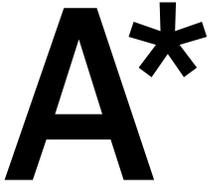


Aargauer Kunsthaus
Jahresbericht 2021



Aargauer Kunsthaus Jahresbericht 2021



*Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz, CH-5001 Aarau
www.aargauerkunsthaus.ch

*Aargauischer Kunstverein



IMPRESSUM

Aargauer Kunsthaus, Jahresbericht 2021
Herausgeber: Aargauischer Kunstverein
Koordination und Redaktion: Astrid Näff
Gestaltung: Corinne Hächler, Riografik, Männedorf
Herstellung: Vogt-Schild Druck, Derendingen

COPYRIGHTS

Courtesy the Artists: S. 12 oben, 51, 69
David Aebi, Burgdorf: S. 26, 29 oben und unten, 30/31, 33
Dominic Büttner, Zürich: S. 21 oben und unten, 23 oben und unten
Conradin Frei, Zürich: S. 9, 10 – 11, 12 unten, 65, 84
Renata Friederich, Aarau: S. 44 oben links und oben rechts
Kaspar Hemmeler, Aarau: S. 44 unten
Philipp Hitz, SIK-ISEA, Zürich: S. 16/17, 55, 63, 67
Brigitt Lattmann, Gränichen: S. 53, 59, 61
René Rötheli, Baden: S. 15 oben und unten, 18, 24/25, 37, 38 oben und unten, 48.24
Alex Spichale, Baden: S. 47.3 – 14, 48.20, 48.22 – 23, 48.25 – 26, 49.29 – 40
Benjamin Tschopp, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 87 unten
Timo Ullmann, ullmann.photography, Aarau: S. 40 oben, 41 oben und unten, 43 oben und unten, 47.1 – 2, 48.15 – 19, 48.21, 48.27 – 28, 57, 87 oben
Rechte vorbehalten: S. 35, 44 Mitte rechts

© 2022 Aargauer Kunsthaus, Aarau
© 2022 Künstlerinnen und Künstler, deren Rechtsinhaberinnen und -inhaber bzw. Rechtsnachfolgerinnen und -nachfolger
© 2022 Ben Vautier / ProLitteris, Zürich, für das Werk von Ben Vautier
© 2022 ProLitteris, Zürich, für die Werke von René Auberjonois, Isabelle Cornaro, Valérie Favre, Thomas Hirschhorn, Ingeborg Lüscher, Urs Lüthi, Karim Noureldin, Meret Oppenheim, Markus Raetz, Germaine Richier, Heiner Richner, Nelly Rudin, Karl Schmidt-Rottluff

Umschlag vorne
Sabian Baumann, Signes et sentiments (Detail), 2021
Foto: Sandra Pointet, Carouge
Umschlag hinten
Emma Kunz, Polarisierte Ringelblume, um 1952 – 1953,
Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden Ja.009-13-01-25
Foto: Werner Schoch, Herisau

Grusswort Kaspar Hemmeler	4
Grusswort Katharina Ammann	6
Rückblicke	
Kosmos Emma Kunz	8
Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst	
Schweizer Skulptur seit 1945	14
Art as Connection	20
Auswahl 21. Aargauer Künstlerinnen und Künstler	26
New Heads. Jacopo Belloni	32
Sammlung im Fokus	
Sophie Taeuber-Arp in unbekanntem Fotografien	34
Markus Raetz	36
Skulpturale Erkundungen des Bildraums	38
Publikationen	40
Magische Fenster. Augmented Reality im Museum	42
Kunstreisen	44
Gäste im Aargauer Kunsthaus	46
Ausgewählte Neueingänge	50
Zahlen und Fakten	70

Liebe Mitglieder des Aargauischen Kunstvereins
Liebe Freunde und Freundinnen des Aargauer Kunsthauses

Mit Freude blicken wir zurück auf ein ereignisreiches und dichtes Veranstaltungsjahr. Im Frühling faszinierte uns die wunderbare Gruppenschau Kosmos Emma Kunz, die sich dem Wirken der Aargauer Visionärin aus zeitgenössischer Perspektive näherte. In den Sommermonaten begeisterte uns die Ausstellung Schweizer Skulptur seit 1945, die unter Beizug des Gastkurators und Vorstandmitglieds Peter Fischer entstanden war und einen Überblick über das vielfältige plastische Schaffen der letzten 76 Jahre in allen Landesteilen gab. Im Winter wagte das experimentell und offen angelegte Projekt Art as Connection eine inspirierende Auseinandersetzung mit virulenten Fragen der Zeit und ihren Zuspitzungen durch die Corona-Pandemie. Zum Ausklang des Jahres liess sich mit der Auswahl 21 das aktuelle Kunstschaffen der Region in seiner Fülle entdecken. Parallel dazu stand auch unsere tolle Sammlung immer wieder im Fokus, beispielsweise mit einer Ausstellung zu Fotografien von Sophie Taeuber-Arp und einer Sonderschau zu Ehren von Markus Raetz. 2021 gastierte zudem der junge Künstler Jacopo Belloni mit dem Förderpreis der HEAD in Aarau.

Das Aargauer Kunsthaus präsentierte sich 2021 trotz pandemiebedingten Einschränkungen als ein sehr lebendiges, vielseitiges, überraschendes und qualitätsbewusstes Haus, das sich unter der Führung von Katharina Ammann auf allen Ebenen konstant weiterentwickelt: So freut uns, dass die für die gesamte Schweiz wichtige Sammlung bereits wieder mehr in den Vordergrund gerückt ist und dies in naher Zukunft noch verstärkt tun wird. Wichtig war in diesem Jahr aber auch die Organisationsentwicklung des Leitungsteams, so dass das Haus den immer grösser werdenden Herausforderungen und Ansprüchen weiterhin mit gebührender Professionalität gerecht werden kann. Ein besonderes Anliegen ist uns die Vereinsentwicklung im Mitgliederbereich, bei der uns auf Seiten des Kunsthauses neu

Peter Allmann hervorragend unterstützt. Katharina Ammann und dem ganzen Team des Aargauer Kunsthauses gebührt unser grosser Dank für ihr grosses Engagement.

Der Kunstverein führte 2021 trotz Corona seine beliebten Reisen wieder durch: Die Überraschungsreise führte uns durch den Kanton Aargau. Sabine Trüb, Otto Grimm und Rolf Lenzin haben mit ihrem Team ein fulminantes Programm geboten. Auf der ordentlichen Reise erkundeten wir unter der Leitung von Katharina Ammann und Monica Glisenti die Kunstinstitutionen im Engadin und Bergell. Allen, die für diese Reisen verantwortlich waren, spreche ich im Namen aller Mitglieder einen grossen Dank aus. Es ist eine Freude, dass sich Personen aus dem Verein so stark für die Organisation dieser Reisen engagiert haben. Und natürlich sind wir bestrebt, Ihnen auch im Jahr 2022 ein attraktives Reiseprogramm anbieten zu können.

Mein herzlicher Dank geht an alle Gönnerinnen und Gönner, Sponsoren, Stiftungen und Institutionen, die uns im vergangenen Jahr auf unserem Weg unterstützt haben. Speziell erwähnen möchte ich die Beiträge des Kantons Aargau, der Stadt Aarau und der Credit Suisse. Ohne Ihre Zuwendungen wäre unser Programm nicht möglich gewesen. Der grösste Dank geht aber an Sie, liebe Mitglieder des Kunstvereins, für Ihre Verbundenheit und Treue zum Kunsthaus und zum Verein. Sie sind das Fundament des Hauses und stellen sicher, dass es auch für die Zukunft gut gebaut ist.

Ich freue mich, Sie auch im Jahr 2022 in unserem Kunsthaus begrüßen zu dürfen.

Kaspar Hemmeler, Präsident Aargauischer Kunstverein

Ein Blick zurück nach vorn

2021 war für unser Haus ein herausforderndes, ereignisreiches und erfolgreiches Jahr. Die Corona-Pandemie hat unsere Planungen und unseren Betrieb beeinflusst und eingeschränkt. Die Ausstellung Kosmos Emma Kunz konnten wir erst mit Verspätung eröffnen, Blumen für die Kunst mussten wir um ein Jahr verschieben und viele Veranstaltungen konnten wir nicht oder nicht wie gewünscht durchführen. Umso erfreuter stellen wir fest, dass die Besucherzahlen im Berichtsjahr – abgesehen von den Corona-Effekten – nicht gesunken sind. Das Bedürfnis nach Kunst kam nach der Wiedereröffnung des Kunsthauses im März sehr deutlich zum Ausdruck und hat uns in der Überzeugung gestärkt, dass Kultur nicht einfach ein punktuelleres Freizeitvergnügen, sondern elementarer Bestandteil unserer Gesellschaft ist.

2021 haben wir unseren Transformationsprozess mit grossem Einsatz weiterverfolgt. Wir haben die Geschäftsleitung vergrössern, solide besetzen und gleichzeitig die Abteilungen neu strukturieren können. Es ist überdies gelungen, vom Kanton schon länger erforderliche Stellen bewilligt zu bekommen. Somit ist die Basis gelegt, um das Kunsthaus mit agileren Arbeitsweisen in eigenverantwortlichen Projektteams in die Zukunft zu führen.

Die Programmgruppe ist das wesentliche Steuerungsinstrument für die gesamte inhaltlich-künstlerische Ausrichtung. Sie stellt sicher, dass Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungsaktivitäten ineinandergreifend entwickelt sowie übergeordnete Themen gemeinsam vertieft werden. Neben unserer Aufmerksamkeit für aktuelle gesellschaftliche Strömungen legen wir den Fokus auf die ausserordentliche Sammlung des Aargauer Kunsthauses, was das Jahresprogramm 2022 besonders sichtbar macht. Der zeitgemässe

Umgang mit diesem Erbe beinhaltet das Hinterfragen von tradierten Mustern und die stete Neuausrichtung des Blickes, um Bekanntes anders zu sehen.

Die Bedeutung dieser Sammlung, der zunehmende Bedarf für ihre Pflege und unsere innovativen Strategien zu ihrer Vermittlung haben dazu geführt, dass uns das Bundesamt für Kultur für die Jahre 2023 bis 2026 zum zweiten Mal Betriebsbeiträge für diese zentralen Aufgaben zugesprochen hat. Die digitalen Möglichkeiten für die Sammlungsvermittlung nutzend, sind wir im Berichtsjahr erfolgreich in die Erprobungsphase unserer Augmented-Reality-App gestartet, die nun mit unterschiedlichen Nutzergruppen und in Kooperation mit anderen Institutionen ausgebaut wird. Innerhalb unserer Bestrebungen, das Kunsthaus noch besser zugänglich zu machen, haben wir angefangen, die mit dem Label «Kultur Inklusiv» verbundenen Massnahmen umzusetzen, um echte Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen. Umso mehr freut es uns, mit der Sozialfirma Trinamo einen neuen Pächter gefunden zu haben, dessen frisches Angebot inzwischen wieder für volle Mittagstische im Museumscafé sorgt.

Wir sind zusammen mit dem Aargauischen Kunstverein auf dem Weg, im Dialog auf Augenhöhe mit dem Publikum Bewährtes zu verstärken und Neues auszuprobieren, um die Resonanz und die Relevanz des Kunsthauses sukzessive zu steigern. Mit grosser Freude bedanke ich mich deshalb im Namen des ganzen Teams, dass wir auch im zweiten Pandemiejahr so viel positiven Zuspruch durch unsere Mitglieder und unser Publikum erfahren durften.

Dr. Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus

Kosmos Emma Kunz

Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

23. Januar – 24. Mai 2021

8

Der Kuratorin Yasmin Afschar ist es gelungen, Emma Kunz als Visionärin eine Bühne zu geben und die 14 zeitgenössischen Positionen gleichzeitig in ihrer eigenen Kraft zu zeigen.

Ensuite, 2.5.2021, Lukas Vogelsang

Pandemiebedingt mehrere Monate verspätet und anfangs erneut von fünf Wochen Schliessung getroffen, eröffnete am 1. März die Ausstellung Kosmos Emma Kunz. Den erschwerten Rahmenbedingungen zum Trotz fand sie grossen Anklang und belegte so die ungebrochene Faszination, die von der Aargauer Forscherin und Künstlerin ausgeht. Nebst einem heute weltweit hohen institutionellen Interesse geniesst die 1892 in Brittnau (AG) geborene und 1963 in Waldstatt (AR) verstorbene Künstlerin auch den Status als artists' artist. Immer wieder befassten sich Kunstschaaffende in und ausserhalb der Schweiz mit ihrem bildnerischen Werk, ihrem ganzheitlichen Ansatz und mit ihr als Persönlichkeit. Auch mit dem Aargauer Kunsthaus verbindet Emma Kunz eine besondere Geschichte: Hier wurden ihre Zeichnungen 1973 vom damaligen Direktor Heiny Widmer erstmals überhaupt der Öffentlichkeit präsentiert. Rund fünfzig Jahre später brachte die Ausstellung sie gleichenorts mit diversen zeitgenössischen Positionen zusammen und bestätigte so die prophetische Aussage der Künstlerin, ihr Bildwerk sei für das 21. Jahrhundert bestimmt.

Dreh- und Angelpunkt der Ausstellung waren die beiden grossen Säle beidseits des Innenhofs. Sie enthielten eine Auswahl jener Zeich-

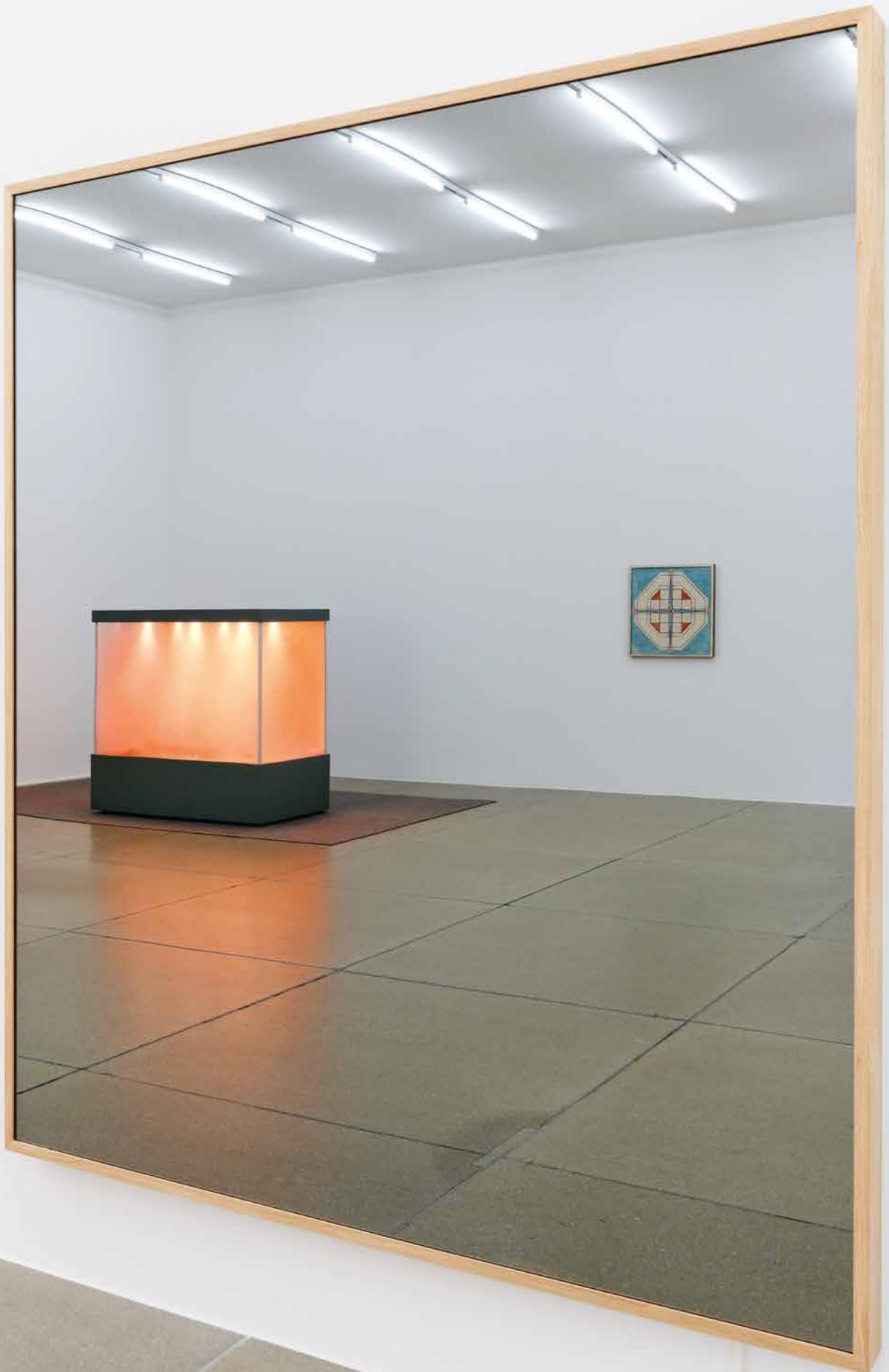
nungen, die Kunz im Rahmen ihrer Heiltätigkeit mit Hilfe eines Pendels auf Millimeterpapieren angelegt und – oft in ruhelosen Nächten – farblich verdichtet hat. Die Arbeitsweise der Künstlerin liess sich im ersten der ihr gewidmeten Räume in einer langen Vitrine an einer bislang noch nie gezeigten, ungeschnittenen Rolle studieren. Zahlreiche weitere, gestuft auf die Wände verteilte Blätter gaben einen Einblick in deren Erscheinungsvielfalt trotz der oftmals ähnlichen Grundstruktur. Im anderen, klassischer gehängten Raum traten vor allem die ästhetischen Qualitäten der Blätter zutage: ihre Strahlkraft und Sogwirkung, ihre zuweilen zeichenhafte Erscheinung und vereinzelt auch ein figürlicher Aspekt.

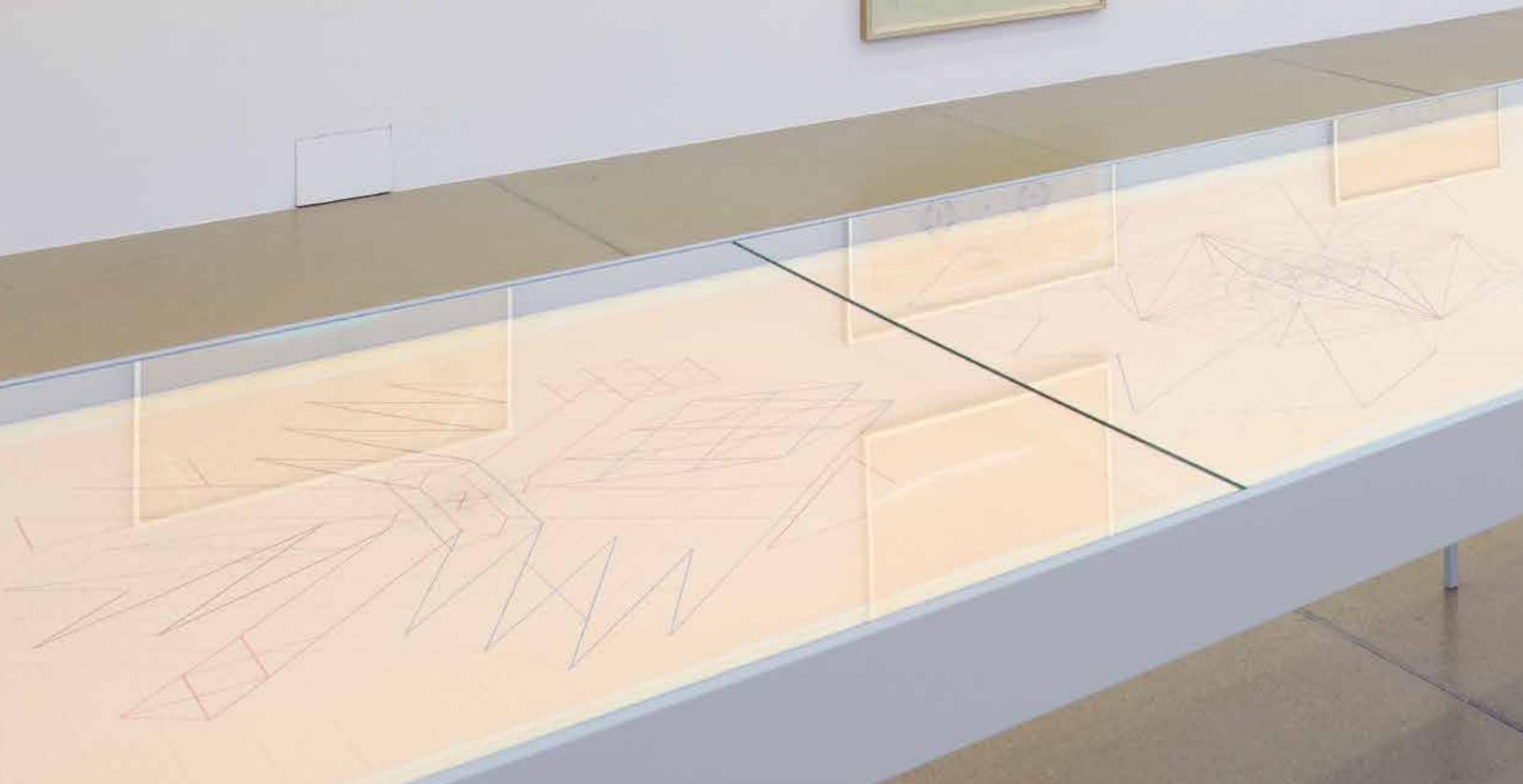
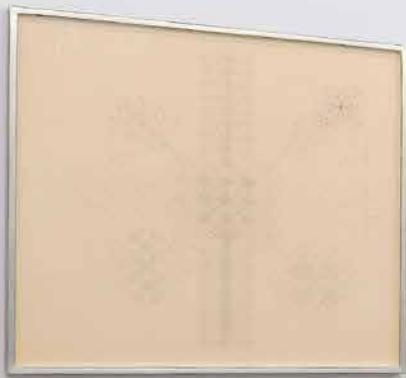
In den übrigen Erdgeschossräumen sowie im Innenhof waren 14 zeitgenössische Positionen zu entdecken. Teilweise eigens für die Ausstellung entstanden, befassten sie sich aus verschiedensten Perspektiven mit dem Erbe von Kunz. Gleich im Auftaktraum zog Dora Budor (*1984) das Publikum mit einem geheimnisvollen Schaukasten in den Bann. Ausgelöst durch Schallimpulse, stiess das Werk aus der Origin-Reihe in unregelmässigen Zeitintervallen Pigmente aus. Die Farbwolken sedimentierten zu einer pulverigen Landschaft und machten so in loser Analogie zu dem von Kunz entdeckten Heilpulver Aion A die Wirkung unsichtbarer Kräfte sichtbar. Auch Shana Moulton (*1976) bezog sich auf das heilende Mineral und verschaffte ihrem Alter Ego Cynthia damit Linderung ihres Restless-Legs-Syndroms. In einem zweiten

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Florian Graf, Dora Budor und Emma Kunz

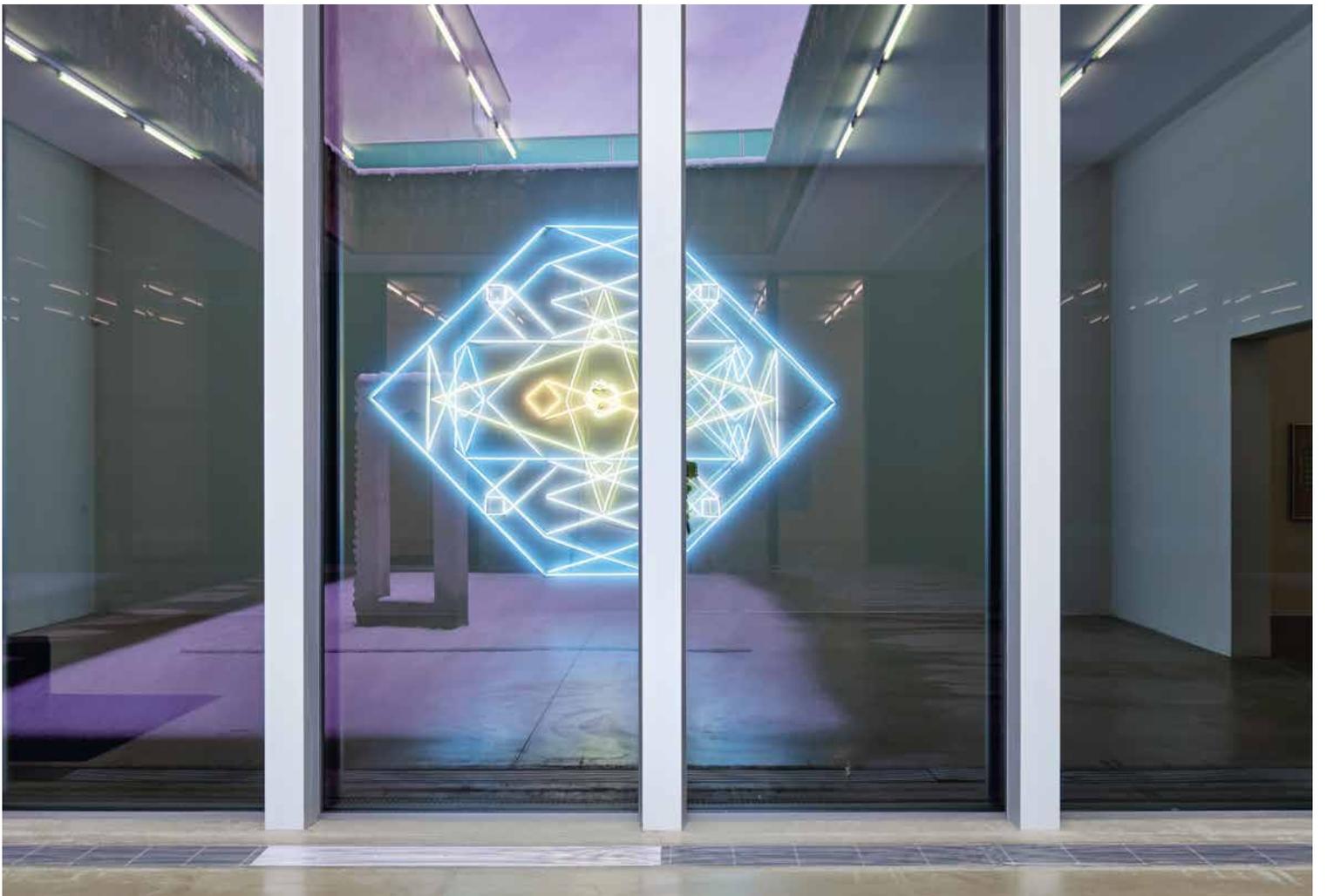
Seite 10 / 11

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Emma Kunz









Video nutzte sie ein Trainingsgerät zur Stärkung des Rückens als kosmische Wellnesswippe und dachte auf diese Weise ebenfalls über positive Energieflüsse nach.

Umgekehrt richteten Sirah Foighel Brutmann (*1983) und Eitan Efrat (*1983) ihren Blick auf Kunz' energetisches Zurückwirken auf die Natur. Anknüpfend an einen früheren Film zu «heilenden Höhlen», nutzten sie ihr Material zur Emma Kunz Grotte in Würenlos weiter und verwoben es zu einem stillen Bildessay über Kunz' Ringelblumenexperiment.

Dunkleren Praktiken ist Joachim Koester (*1962) zugewandt. In seiner filmischen Arbeit Tarantism (2007) setzte er sich mit dem süditalienischen Volkstanz Tarantella auseinander und verwies dadurch wie in seinen Fotos von Gottesanbeterinnen auf das Fortleben von Glauben und Aberglauben im Heute. Mythen und Okkultes fanden auch in der Biografie von Helena Petrovna Blavatsky zusammen. Goshka Macuga (*1967) spürte dem Wirken der Spiritistin und späteren Gründerin der Theosophischen Gesellschaft in mehreren Arbeiten nach und schuf ein Gegenbild zu Kunz, indem sie am Beispiel des scheinbar in Levitation versetzten Körpers von Blavatsky auf deren teilweise unlautere illusionistische Praktiken verwies.

Mai-Thu Perret (*1976), die dem Kunsthhaus seit ihrer Einzelausstellung von 2011 eng verbunden ist, nutzte die Einladung zur Vollendung einer Lichttrilogie. Hierfür griff sie eine Zeichnung von Kunz aus der Sammlung auf und schuf mit Untitled (after no. 067) (2020) ihr bis anhin komplexestes Neonobjekt. Ebenfalls direkt von Emma Kunz' Zeichnungen inspiriert war Athene Galiciadis (*1978). Sie übertrug deren Herstellungsart in ein plastisches Verfahren, welches zu fein strukturierten Stuckreliefs und letztlich zur wandfüllenden Arbeit Traces (2021) führte. Für Rivane Neuenschwander (*1967) wiederum waren Kinderzeichnungen der Ausgangspunkt.

Gemeinsam mit Aargauer Schulklassen und einem Modedesigner hatte sie eine Kollektion von Schutzcapen entworfen – als Bannritual gegen Ängste aller Art.

Geburtshoroskope, ein Video zur tantrischen Kraft von Neutrinos und Dekonstruktionen westlicher Hegemonien bildeten weitere Aspekte der Ausstellung, ferner eine Kongregation von mystischen Akteuren, dahintreibend in reiner Energie. Beigetragen hatten diese Sichtweisen Agnieszka Brzeżańska (*1972), Lea Porsager (*1981), Tabita Rezaire (*1989) und Mathilde Rosier (*1973). Ein weiteres Tor in eine Parallelrealität hatte Lauryn Youden (*1989) eröffnet: Im Innenhof hatte sie auf einer dunkel spiegelnden Fläche eine Pforte aus Würenloser Muschelkalk platziert und so, ergänzt um eine binaurale Klangkomposition, eine Verbindung zur Emma Kunz Grotte als Kraftort zwischen moderner westlicher Medizin und alternativen Heilpraktiken geschaffen.

Zum Abschluss – respektive zusammenfallend mit dem Auftakt – fiel der Blick nochmals bewusster auf ein Spiegelobjekt von Florian Graf (*1980). Seit 2016 bietet der Basler unter dem Label FG Artists Service Group verschiedenste Dienstleistungen an, darunter auch solche spiritueller und psychologischer Natur. In seiner neuesten Arbeit reflektierten rund achtzig Begriffe die vielseitige Rolle von Künstlern und Künstlerinnen in der Gesellschaft. Auch darin lag eine Hommage, denn auch diesbezüglich hatte Emma Kunz Pionierstatus inne.

Kuratorin: Yasmin Afschar
Kuratorische Assistenz: Bettina Mühlebach und Sabrina Negroni
Rückblick: Astrid Näff

Sirah Foighel Brutmann und Eitan Efrat,
Still aus Meeting a Flower Halfway, 2021

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von
Mai-Thu Perret und Lauryn Youden

Schweizer Skulptur seit 1945

12. Juni – 26. September 2021

14

Schwer wie Eisen, leicht wie eine Wolke. Das Aargauer Kunst- haus stellt sich eine Herkulesaufgabe. Mit über 230 Werken von 150 Künstlern ergründet es die Schweizer Skulptur.

az – Nordwestschweiz, 11.6.2021, Anna Raymann

Die Ausstellung Schweizer Skulptur seit 1945 gab einen Überblick über das vielseitige skulpturale Schaffen in der Schweiz von 1945 bis heute. 230 Werke von 156 Kunstschaaffenden aus allen Landesteilen waren in einem spannungsreichen Parcours zu entdecken. Er führte von den Ausstellungsräumen im Erd- und Obergeschoss über das Foyer und die Dachterrasse des Kunsthauses bis in den angrenzenden Rathauspark.

Den Auftakt der Sommerausstellung bildete die flatternde orange Flagge von Ingeborg Lüscher (*1936) auf der Dachkante des Kunsthauses. Passend dazu trat auch das Foyer mit den Werken von Erica Pedretti (*1930), Valentin Carron (*1977), Rémy Markowitsch (*1957) und Gilles Porret (*1962) neu auf und stimmte auf die Überblicksschau ein. Im Prolograum wurde den Besucherinnen und Besuchern sogleich die grosse Vielfalt der skulpturalen Produktion vor

Augen geführt: Die hyperrealistische Büste von Urs Lüthi (*1947) grüsste sie mit einem weinenden Auge, während die mächtige Skulptur in X-Form von Ugo Rondinone (*1964) ihnen den Weg versperrte und der fluoreszierende Pilz von Sylvie Fleury (*1961) sie in andere Welten entführte. Erst nach diesem überraschenden Einstieg begann der historische Parcours, der die Entwicklung der Schweizer Skulptur der letzten 76 Jahre nachzeichnete.

Ausgehend von avancierten Positionen der unmittelbaren Nachkriegszeit wie Jean Arp (1886 – 1966), Max Bill (1908 – 1994), Alberto Giacometti (1901 – 1966) oder Germaine Richier (1902 – 1959), aber auch von damals noch weitgehend die Schweizer Kunstszene bestimmenden «Traditionalisten» wie Karl Geiser (1898 – 1957) und Remo Rossi (1909 – 1982) führte die Ausstellung zu den breitangelegten Tendenzen der Kunst der 1960er-Jahre. Die Werke eines Walter Bodmer (1903 – 1973) oder Bernhard Luginbühl (1929 – 2011) sind bis heute zentral für die anhaltende Resonanz der Schweizer Eisenplastik. Parallel dazu entstanden neue Avantgarden, etwa der Nouveau Réalisme. Massgeblich geprägt durch Jean Tinguely (1925 – 1991), Niki de Saint Phalle (1930 – 2002) oder auch André Thomkins (1930 – 1985), war er eng verflochten mit der Fluxus-Bewegung – man denke zum Beispiel an Daniel Spoerri (*1930). Die Pluralität der Stile nahm in den 1970er-Jahren weiter zu: Ob Konstruktion, Abstraktion, entmaterialisiertes Konzept oder Expressivität und Innerlichkeit – alles war jetzt möglich.

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Markus Raetz, Ugo Rondinone und Urs Lüthi

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Germaine Richier, Charles Otto Bänninger, Hans Aeschbacher und Giovanni Genocchi









Schliesslich – mit einem Höhepunkt in den 1980er-Jahren und mit Fischli / Weiss (*1952 / 1946 – 2012) als prominentesten Vorreitern – ging das Alltägliche in die Kunst ein und eroberte die internationale Kunstbühne. Bei den jüngsten Generationen zeigte sich zum einen die (postmoderne) Schaffenslust aus der befreienden Erkenntnis heraus, dass es alle Formen der Skulptur schon einmal gegeben hat und somit alles erlaubt ist, zum anderen das neue Interesse am Material und an dessen handwerklicher Bearbeitung.

Die Ausstellung zeigte, wie weit der Skulpturenbegriff heute gefasst wird. Jenseits der klassischen Medien kündete Dieter Roths (1930 – 1998) aus Schokolade gegossenes und langsam zerbröckelndes Selbstbildnis von der Vergänglichkeit der Kunst und des Lebens, derweil die auf Gegenstände projizierten Videobilder von Pipilotti Rist (*1962) oder das von Delphine Reist (*1970) inszenierte Trötenkonzert die Grenzen zu anderen Disziplinen verschwinden liessen. Auffallend war auch die Vielzahl der eingesetzten Materialien: So brannte in der Ausstellung eine Wachsfigur von Urs Fischer (*1973), tropfte und schmolz eine Büste aus Eis von František Klossner (*1960) und vibrierte Vanessa Billys (*1978) Automotor, auf dem ein in Kunstharz gegossener Frauenkörper lag.

Der Ausstellungsrundgang folgte einer losen Chronologie, hielt aber immer wieder inne, um mittels inszenierter Nachbarschaften bestimmte Ausdrucksformen, Materialien oder Themen zu beleuchten. Dabei waren einige Wieder- und auch Neuentdeckungen gewiss wie die Bronzefiguren von Rosa Studer-Koch (1907 – 1991),

S. 16/17
Ausstellungsansicht

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Mattias Spescha (vorne), Schang Hutter, James Licini, Bernhard Luginbühl, Josef Maria Odermatt, Erwin Rehmann (alle Raummitte), Kurt Sigrist und Silvio Mattioli (hinten)

Thea Welters (1917 – 2001) Wolkensegel oder das bunte Wandobjekt aus ausgeschnittenen Druckzeilen von Liliane Csuka (*1935).

Im gegenwartsnahen Teil der Schau verwandelte ein besonderes Raumkonzept den Erweiterungsbau von Herzog & de Meuron in eine lichtdurchflutete «Skulpturenhalle». Die hier installierten Arbeiten interagierten vielseitig miteinander und luden das Publikum zur eigenen Wegfindung ein.

Die Leihgaben stammten aus knapp hundert institutionellen und privaten Sammlungen aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Österreich und Liechtenstein. Rund ein Drittel der Arbeiten kam aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses. Alle 230 Skulpturen wurden in Installationsansichten im gleichnamigen Katalog zur Ausstellung festgehalten. Zusammen mit der Publikation und einer im September ausgetragenen Fachtagung setzte sich das Aargauer Kunsthaus mit dieser Überblicksausstellung zum Ziel, das wichtige Kapitel der Schweizer Skulptur seit der Nachkriegszeit bis heute wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Kuratoren: Peter Fischer und Anouchka Panchar
Kuratorische Assistenz: Sabrina Negroni und Seraina Peer
Rückblick: Anouchka Panchar

Skulptur kann alles sein, was sich mit unseren Körpern und dem Raum auseinandersetzt. Welche Vielfalt dabei entsteht, zeigt Kurator Peter Fischer für die Schweiz von traditionellen Nachkriegspositionen bis zu jüngsten Befragungen des Mediums.

NZZ am Sonntag, 13.6.2021, Gerhard Mack

Verdammt viel Überblick

Badische Zeitung, 24.7.2021, Annette Mahro

Art as Connection

23. Oktober 2021 – 9. Januar 2022

20

Die «negativen» Gefühle (unsere Unsicherheiten, Versagensängste, Lähmungen) sind keine Krankheiten, die im Namen der neoliberal verordneten Happyness bekämpft und verdrängt werden müssen, sondern Zeichen, die es im höchsten Masse verdienen, ernst genommen zu werden. Denn sie zeigen, wo etwas nicht stimmt, und können im Kollektiv zum Brennstoff für politische Aktionen werden.

AAKU, Aargauer Kulturmagazin, 1.11.2021, Michael Hunziker

Mit Art as Connection hat das Aargauer Kunsthaus neue Wege beschritten. Ausgehend von der Initiative der Direktorin wurde die Ausstellung als kollektiver und ergebnisoffener Prozess angelegt und mit einem ganzen Projektteam aus Kunstschaffenden und Mitarbeitenden des Kunsthauses entwickelt. Ausgangslage war die Frage, wie die Pandemie unsere Gesellschaft verändert und welche Rolle die Kunst dabei spielt. Die unsichere, bisherige Gewissheiten auf den Kopf stellende Zeit verlangte nach einer neuen Offenheit in Bezug auf das Kuratieren und auf bestehende Systeme. In diesem Experiment tauschten sich die Beteiligten in regelmässigen gemeinsamen Gesprächen aus, um herauszufinden, welche Themen sich neben der offensichtlichen Notwendigkeit von Gemeinschaft und Solidarität relevant erweisen. Rasch zeigte sich, dass aus dieser Erschütterung weniger direkt auf Corona bezogene Werke entstehen, sondern

bereits vorhandene gesellschaftliche Herausforderungen und künstlerische Fragestellungen eine Vertiefung erfahren würden.

So machte etwa die Pandemie den hohen Effizienzdruck in der Pflege, die RELAX (Marie-Antoinette Chiarenza, Daniel Hauser) seit Jahren untersuchen und in ihrer neuen Installation Health Complex aufgriffen, lediglich sichtbar. Auch Mîrkan Deniz (*1990) setzt sich schon lange mit der Problematik nationaler Grenzziehungen und Machtdemonstrationen auseinander; in der Ausstellung tat sie dies mit 300 Zeichnungen von Grenzwachtposten quer durch kurdisches Gebiet. Die Ohnmacht einer derartig eingeschränkten Bewegungsfreiheit bekamen wir während der Pandemie zumindest ansatzweise zu spüren. Von Clare Goodwins (*1973) kulissenhaftem, pastellfarbenem Interieur, das als Restriktion auf die eigenen vier Wände gelesen werden konnte, gelangte man direkt ins Universum von Christina Hemauer (*1973) und Roman Keller (*1969), die in einem Langzeitprojekt verfolgen, wie sich das Blau des Himmels durch den Einfluss des Menschen verändert, was während des ersten Lockdowns eine besondere Zuspitzung erfahren hat.

In Übereinstimmung mit der titelgebenden Aussage, dass Kunst eine Form der Verbindung ist, haben einige Kunstschaffende noch weitere eingeladen. So etwa Romy Rügger (*1983), die in ihrer begehbaren Plattform The Wishful Library Bücher, Soundstücke, Videos, Fragmente, Notizen und Pflanzen von zwanzig Künstler*innen integrierte, oder Sabian Baumann (*1962),

RELAX
Health Complex, 2021

Sabian Baumann und Karin Michalski
An Unhappy Archive II, 2021



der mit Karin Michalski (*1966) in An Unhappy Archive eine kleine separate Ausstellung mit elf Beiträgen (mehrheitlich internationale Videoarbeiten) schuf. Diese gingen vom Begriff der Verletzlichkeit aus und protestierten gegen rassistische Gesellschaftspolitiken. Rolf Winnewisser (*1949) wiederum trat durch seine häufige Anwesenheit in seiner poetischen, atelierartigen Kammer der Fragen immer wieder in persönlichen Austausch mit dem Publikum, während sich Gregory Stauffer (*1980) ein regionales Netzwerk von DJs für sein Projekt Thursday is Danceday aufbaute, das einen Ausstellungsraum für eine Stunde in einen Club verwandelte und Personen anzog, die nicht zu den üblichen Gästen des Hauses zählten. Die im Herbst 2021 wieder zunehmenden pandemiebedingten Einschränkungen haben sich in diesem Fall allerdings klar bemerkbar gemacht. Umso mehr löste die temporäre Ausseninstallation von Thomas Hirschhorn (*1957) vor dem Eingang des Kunsthauses eine hohe Interaktion aus. Viele blieben stehen, fotografierten und kommentierten beim Museumspersonal die Arbeit Can I Trust You?, die nicht nur die essenzielle Vertrauensfrage stellte, sondern aufgrund ihrer behelfsmässigen Machart das Prekäre in Gesellschaft und Umwelt ins Zentrum rückte. Aktiv teilgenommen haben jüngere und ältere Interessierte auch bei der von drei Kollektiven organisierten, Diskriminierung und Aktivismus thematisierenden Performance Wir sind überall sowie im partizipativen Vermittlungsprojekt von Laura Kingsley (*1984). Gerade weil wir alle von der Pandemie betroffen waren, nutzen im Lauf der Ausstellung knapp achtzig Personen mit unterschiedlichen Hintergründen die Möglichkeit, sich öffentlich, aber anonym über jene Dinge zu äussern, die ihnen in einer Krise Halt und Sicherheit geben.

Mit Art as Connection, einem kollektiven Projekt, das die Verantwortung auf Viele verteilte, ging das Aargauer Kunsthaus ein kuratorisches Experiment ein – getragen vom Vertrauen in die Kunstschaffenden, deren Zahl

zum Schluss auf rund siebzig Beteiligte in entsprechender inhaltlicher Breite anwuchs. In Übereinstimmung dazu fand anstelle eines klassischen Podiums eine Gesprächsrunde ohne Moderation statt, was es im Aargauer Kunsthaus noch nie gegeben hat und zu einem angeregten Austausch auf Augenhöhe zwischen Projektbeteiligten und Gästen führte. Konsequenterweise zeichnet auch die Publikation den besonderen Weg zur fertigen Ausstellung nach, indem sie die Komplexität des gemeinsamen Prozesses sichtbar macht. So wurden neben klassischen Ausstellungsansichten auch Mails, Zoom-Besprechungen, Protokolle und Input-Material wie Fotos oder Skizzen integriert. Analog zum ganzen Ausstellungsprojekt blieb den Beteiligten in hohem Mass die Kontrolle darüber, wie sie in dieser Projektchronologie erscheinen wollten, indem sie lektorieren, streichen oder ergänzen konnten. Es ist der grundsätzliche und grosse Glaube an die Kunst, der uns mit Art as Connection Neues wagen liess, denn diese Offenheit für neue Vorgehens- und Sichtweisen macht die Kunst – nicht nur in Krisenzeiten – zu einem relevanten und verbindenden Faktor unserer Gesellschaft.

Kuratorisches Team: Katharina Ammann (Initiatorin), Yasmin Afschar, Silja Burch, Simona Ciuccio, Bassma El Adisey, Bettina Mühlebach
Projektsteuerung Publikation: Christina Omlin
Rückblick: Katharina Ammann

Das Aargauer Kunsthaus zeigt, was aus Krisen entstehen kann – mit dem klaren Statement: Im Kollektiv sind wir stärker.

Aargauer Zeitung, 22.10.2021, Anna Raymann

Romy Rügger
The Wishful Library, 2020 / 2021

Clare Goodwin
Environment / Model Home I, 2021

Seite 24/25
Thomas Hirschhorn
Can I Trust You?, 2021



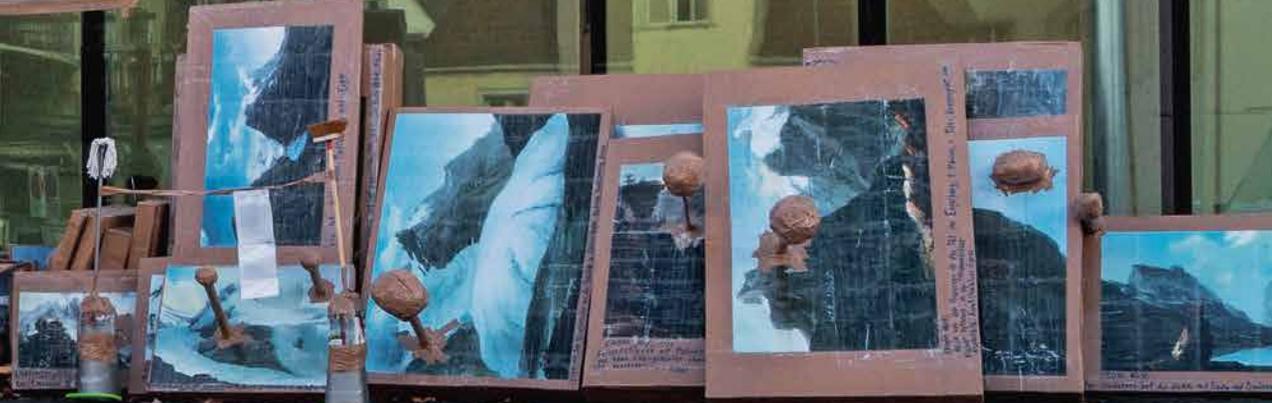


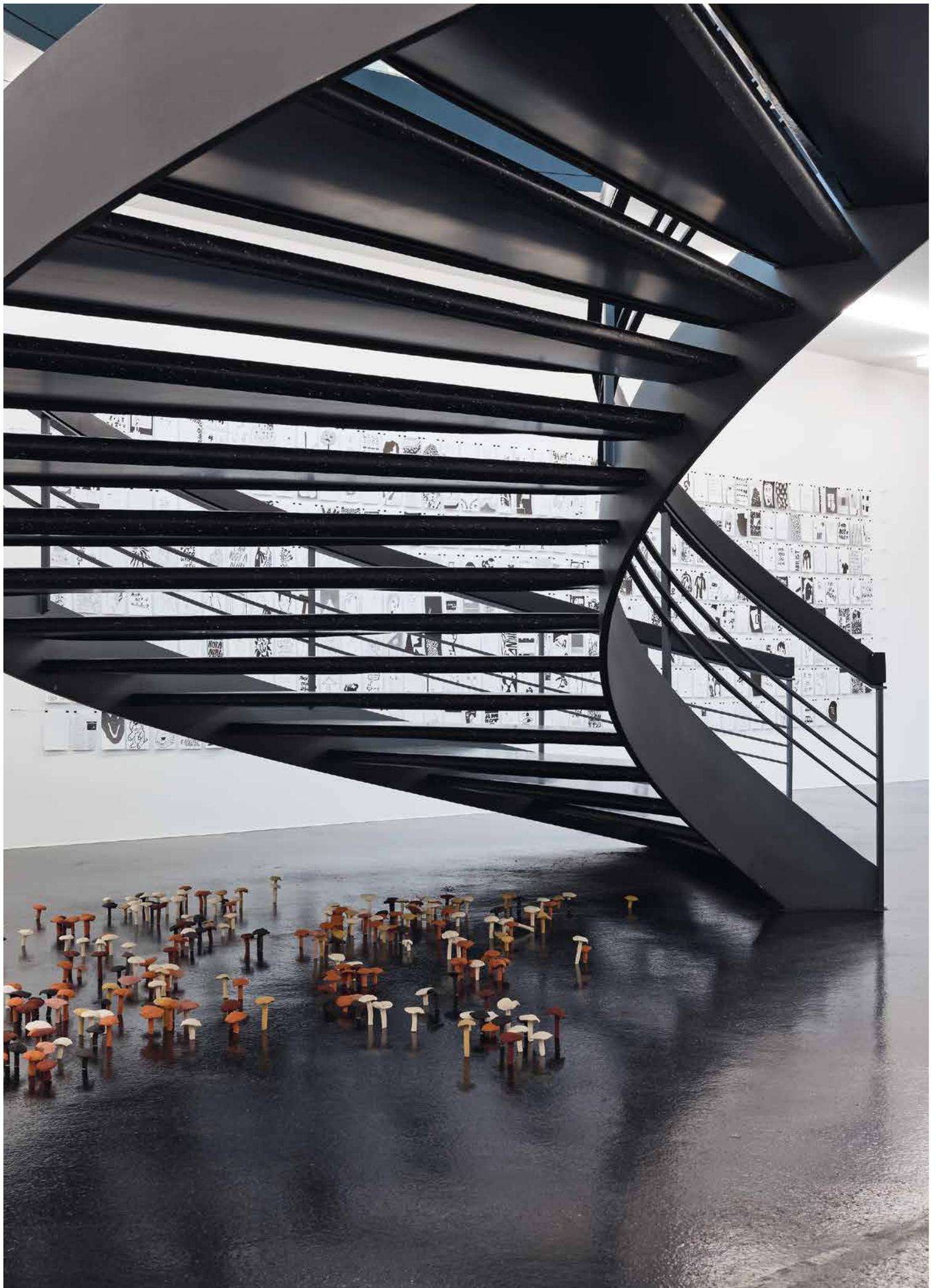
CAN I TRUST X

ART AS
CON
NECT
ION

YOU?

ART AS
CONNECTION





Auswahl 21. Aargauer Künstlerinnen und Künstler

Gast: Roberta Müller

13. November 2021 – 2. Januar 2022

Es macht Freude zu sehen, wie die Kunstschaffenden die Ränder der Genres dehnen und weiten.

az – Nordwestschweiz, 12.11.2021, Anna Raymann

Wie gewohnt komplettierte die Jahresausstellung Auswahl 21 das Jahresprogramm.

Sie versammelte sowohl Neuentdeckungen als auch bekannte Positionen und bot thematisch wie formal einen vielfältigen Überblick über das aktuelle Kunstschaffen der Region. Aus den 159 eingereichten Dossiers hatte die Jury des Aargauer Kuratoriums 17 Kunstschaffende ausgewählt, die sich für einen Werk- oder Förderbeitrag beworben hatten. Aus dieser Vorselektion gingen Patricia Bucher, Mattia Comuzzi, Fabienne Ehrler, Christina Gähler und Lea Schaffner als Empfänger je eines Werkbeitrags von 30'000 CHF hervor. Förderbeiträge in der Höhe von 10'000 CHF erhielten Maurice Ducret, Claudio Näf und Milena Seiler.

32 weitere Kunstschaffende und Roberta Müller als Gast waren von der Jury des Aargauer Kunsthouses in die Ausstellung aufgenommen worden.

Wie die fünfzig Positionen zeigten, war das künstlerische Schaffen 2021 nach wie vor geprägt von der Corona-Pandemie. Zwar herrschte eine Aufbruchsstimmung, doch die Krisenzeit hatte auch Spuren hinterlassen. So waren vereinzelt Themen wie Angst, Schutz und Unsicherheit oder gar konkrete Motive wie Masken oder Spitalräume

anzutreffen. Andere Beiträge wirkten unter den gegebenen Bedingungen schlicht nochmals dunkler und kritischer als intendiert.

Auch die Vielzahl an mehrteiligen und prozesshaften Arbeiten liess sich auf die entschleunigte Zeit zurückführen. So hatte sich etwa Claudio Näf (*1993) in 365 Skizzen intensiv mit nagender Langeweile, zweifelnden Selbstbefragungen und Vergänglichkeit befasst. In der zweiten Covid-Welle hatte er sich die Aufgabe gestellt, fortan jeden Tag eine Zeichnung zu kreieren. Dabei galt die Regel, dass jeden Sonntag der titelgebende Satz «I am not a nihilist» vorkommen müsse. Poetischer als bei diesem äusserst vergnüglichen schwarzhumorigen Mantra gegen den Stillstand der Welt zerrann die Zeit beim Basler Duo Copa & Sordes (Birgit Krueger, Eric Schmutz). Jahrelang haben die Beiden immer wieder den gleichen Brunnen gefilmt und diese ruhigen Videostillleben auf zeittypischen Monitoren und Screens zu einem originalgrossen Nachbau gefügt.

Mehrteilig war auch die Arbeit von Ishita Chakraborty (*1989). Rund 2'000 Pilze wuchsen im Schutz des Treppengeländers und in einem der Ausstellungsräume im Untergeschoss. Die gebürtige Westbengalin hatte die Tonobjekte in Workshops und bei gemeinsamen Essen mit Geflüchteten und Einheimischen geformt. Die unterschiedliche Färbung ergab sich aus der jeweiligen Tonmischung und verwies symbolisch auf die unendlich vielfältigen Hautfarben der Menschen. Die vielschichtig durchdachte, sensibel-kritische Arbeit brachte der Künstlerin nicht nur die Auszeichnung mit dem CS-Förderpreis 2021 ein, sondern führte auch zu ihrer Wahl als Gast der Auswahl 22.

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von Ishita Chakraborty und Claudio Näf

Auch bei Leonie Brandner (*1992) wuchs und wucherte es vor sich hin. Ihre raumfüllende Installation My Ears Are My Eyes (2021) entführte uns in einen duftenden und klingenden Lustgarten: Mit Nachtkerzenblüten aus Papier, einem Mondohr aus Keramik, Gewächshauslicht, ätherischen Ölen und Zirpgeräusch wurden alle Sinne aktiviert.

Nüchterner präsentierte sich die Umgebung im Video Metabolic (2019) des Kollektivs STILL UND DUNKEL (Pascal Arnold, Christoph Brünggel, Benny Jaberg). Langsam tastende Kamerabilder machten die rohe Schönheit brutalistischer Zweckarchitektur erfahrbar und verbanden zwei konträre Zürcher Wasserversorgungsbauten – ein leeres, inzwischen abgerissenes Frischwasserreservoir und ein Rückstaubecken für Abwässer – in einer eindringlichen audiovisuellen Installation. Sonja Kretz (*1980) wiederum sinnierte in Fortsetzung ihres Nachdenkens über die schwindende Biodiversität und die fortschreitende Landversiegelung in ihrer Arbeit Hörst du die Eisberge flüstern? (2021) über die Folgen des Klimawandels. Gemeinsam mit Severin Perrig (*1961) hat sie unlängst das Künstler-Start-up ParadEis-Werke gegründet und aus dieser Haltung heraus einen, wie sie es nannte, Entbindungsraum für Utopien geschaffen.

Lea Schaffner (*1989) lockte uns schliesslich im unentrinnbar als Dead-End gestalteten Ausstellungsrundgang in ein finsternes Loch. Multiperspektivisch erzählte sie dort in einer 4-Kanal-Audio-Installation die Geschichte von Anna Kastenhofer Kramer – einer Frau, die 1689 in Aarau wegen Hexerei angeklagt und in einem Keller gefoltert wurde und schliesslich spurlos verschwand.

Weniger düster zeigte sich die Ausstellung im Obergeschoss. So spukten etwa freundliche Monster durch Papierarbeiten künstlerisch tätiger Vor- und Nachfahren von Tom Fellner (*1956), während gleich gegenüber – anspielungsreich auf Zitate zur Gender-, Corpo- und

Soziotheorie der Farbe gestützt – bunte Formen über die Leinwand von Fabienne Ehrler (*1988) flossen. Nur gerade einer Farbe hatte sich dagegen Roberta Müller (*1990) bedient, die Gastkünstlerin der Auswahl 21. Grüne Wandanstriche, deren Ton nicht zufällig ans Logo des Kunsthauses erinnerte, und am Boden ausgelegte Spiegelelemente erzeugten Formanalogien und Abweichungen. Die raumfüllende Arbeit Watch Them As They Pass By (2021) lud dazu ein, das Verhältnis von zweiter und dritter Dimension, Fläche und Raum neu zu denken und war von der Künstlerin eigens für die Ausstellung konzipiert worden.

Ganz zuhinterst im Obergeschoss traf man schliesslich auf das «Haus im Haus» von Patricia Bucher (*1976). Auch hier ging es um das Wechselspiel von Fläche und Raum. Ergänzt um Dinge wie eine Mausefalle, eine Kette mit Schloss oder eine Überwachungs-Cam, verrieten die fein nuancierten, unbestimmt zwischen Innen und Aussen vermittelnden Teile jedoch eine bildhaft offene, assoziativere Annäherung an die Idee von Architektur.

Kuratorin: Sabrina Negroni
Rückblick: Sabrina Negroni und Astrid Näff

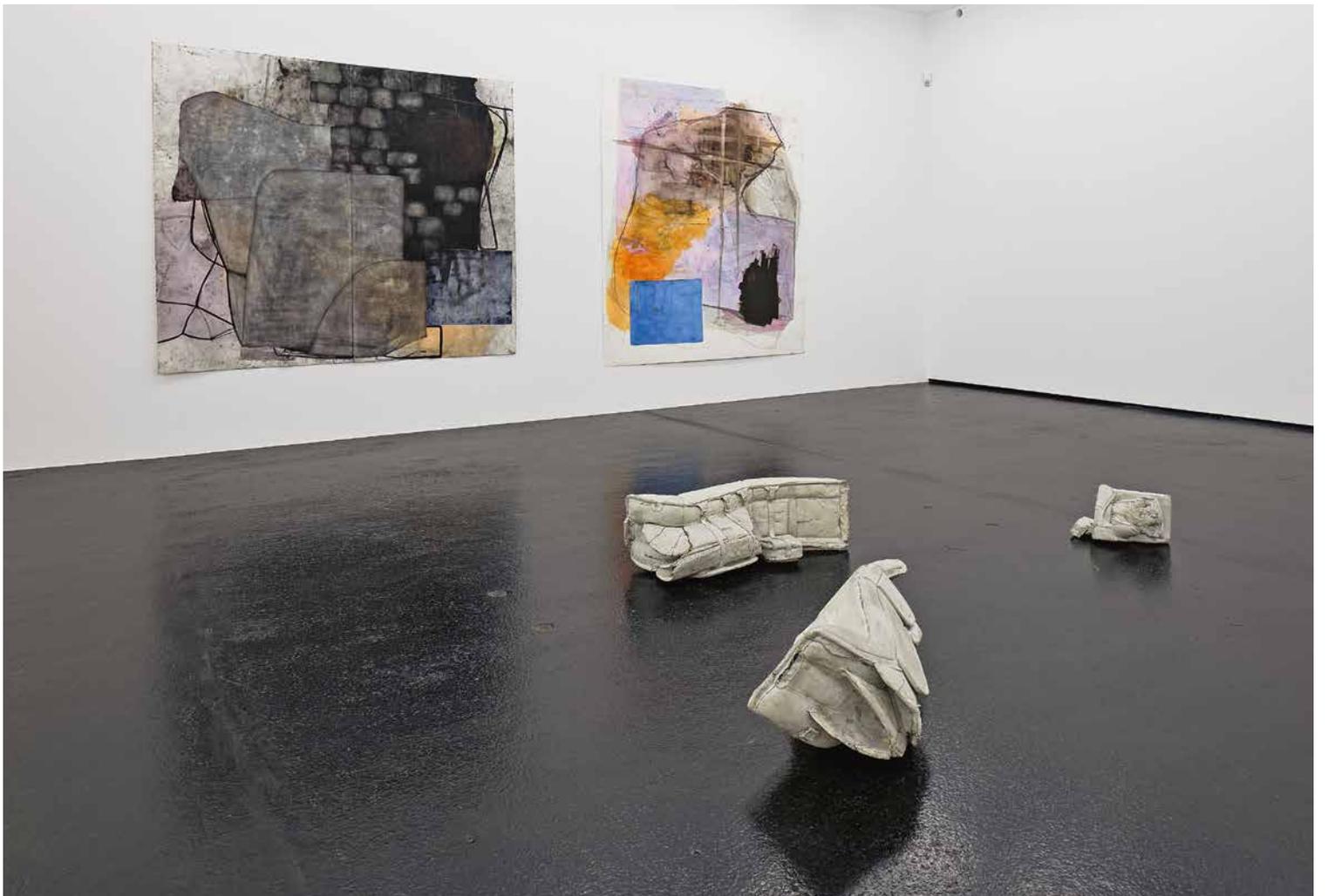
Nach einer Ausgabe im Pandemiemodus zeigt sich das hiesige Kunstschaffen an der Auswahl 21 gestärkt und geschärft.

az – Nordwestschweiz, 12.11.2021, Anna Raymann

Sonja Kretz
Hörst du die Eisberge flüstern?, 2021

Ausstellungsansicht mit Arbeiten von
Thomas Hauri und Remy Erismann

Seite 30/31
Roberta Müller
Watch Them As They Pass By, 2021







New Heads. Jacopo Belloni

Förderpreis der HEAD – Genève

13. November 2021 – 2. Januar 2022

32

In der Installation anathema souvenirs von Jacopo Belloni (*1992) wurde der Ausstellungsraum zum Bannkreis. Akkumuliert in metallenen Abgüssen, deren Oberflächenstruktur an geborgene Gegenstände aus einem Schiffswrack erinnert, versammelte der Absolvent der Haute école d'art et de design – Genève (HEAD) alle möglichen Arten von Schmuckanhängern, die wir sonst von Marktständen in Tourismusorten kennen: Kleeblätter, Chilischoten, Feigenhände oder auch Hufeisen und Besen ragten im grössten Saal des Untergeschosses von sechs kleineren und zwei grösseren Plastiken. Einige dieser Plastiken standen auf dem Boden, andere hingen an Halterungen von der Decke oder waren vom Künstler auf Gestellen befestigt worden. Alle Werke hatte Belloni eigens für seine Einzelpräsentation in Aarau in einer Metallgiesserei bei Rom anfertigen lassen. Die geschaffene Rauminstallation reflektierte nicht nur seine Recherchen zu apotropäischen – also Unheil abwehrenden – Symbolen und ihrem Gebrauch im Heute. Mehr noch setzte sich die Arbeit im Rahmen des Nachwuchsförderpreises New Heads auch mit der generellen kommerziellen Vereinnahmung von materiellen und immateriellen Kulturgütern auseinander.

Dieses neue Kapitel von Bellonis visueller und anthropologischer Forschungsarbeit knüpfte damit auch direkt an die Geschichte des Aargauer Kunsthauses an. Spätestens seit der Ausstellung Kosmos Emma Kunz hat die Beschäftigung mit der Verschränkung von Kunst und Esoterik in Aarau ebenso Tradition wie die 2014 in der Ausstellung Swiss Pop Art thematisierte kritische Analyse populärer Formen unserer Konsumkultur. Bereits in früheren Arbeiten befasste sich der Künstler mit den Strategien des Selbstschutzes und ihrer Warenästhetik in unserer global vernetzten Welt.

Dabei interessierten Belloni vor allem die zahlreichen Kontextverschiebungen und die damit einhergehenden Verluste der Lesbarkeit, denen volkstümliche Symbole im Zuge kulturhistorischer Entwicklungen unterworfen sind.

Bellonis raumgreifende Installation, deren Bildsprache mit Blick auf die verwendeten Armierungseisen oder die unbehandelten, rauen Abgüsse bewusst den Werkstätten der Massenproduktion entlehnt war, führte die Besucherinnen und Besucher direkt an den Ort der Entstehung der glänzenden Ferienmitbringsel zurück. Im Licht sorgfältig platzierter und gedimmter Scheinwerfer entzauberte Belloni den Mythos des unvergleichbaren, einmaligen Meisterwerks und des modisch-magischen Talismans gleichermassen. In dieser Umgebung fand zur Halbzeit der Ausstellungsdauer ein ebenso unterhaltsamer wie aufschlussreicher Talk mit Chloe Sugden, Doktorandin am Lehrstuhl für Literatur- und Kulturwissenschaften, ETH Zürich, und dem Künstler statt. Beide appellierten an die Wichtigkeit der interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Phänomen esoterischen Aberglaubens.

Kuratorin und Rückblick: Bassma El Adisey



Sammlung im Fokus

Sophie Taeuber-Arp in unbekanntenen Fotografien

27. März – 24. Oktober 2021

34

In der Sammlung des Aargauer Kunsthhauses geniesst Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943) eine starke Präsenz. Ankäufe, Schenkungen und Dauerleihgaben fügen sich zu einem stattlichen Korpus ihres facettenreichen Werks. 2014 bildete dieser Bestand den Kern der vielbeachteten Retrospektive Sophie Taeuber-Arp. Heute ist Morgen. 2016 konnte aus Familienbesitz zudem ein Konvolut von 98 Fotografien erworben werden, das die Künstlerin von einer privateren Seite zeigt. Von ihrer Kindheit in Trogen bis zu den letzten Jahren in Zürich dokumentieren die zwischen 1891 und 1942 entstandenen Aufnahmen sowohl das familiäre Umfeld als auch die früh gepflegte und zeitlebens fortgeführte Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Kunsthandwerks.

Mit einer Auswahl dieser Bilder wurde ab Ende März parallel zu einer internationalen Tournee, die etliche Leihgaben aus Aarau enthielt, an die Künstlerin erinnert. Hierfür fanden sich rund zwei Drittel der Fotos, einige Gouachen, ein Ölbild, ein Relief und Belege für Taeuber-Arps verlegerische Tätigkeit zu einer Kabinettausstellung arrangiert. Ausgelegt in vier von Vaclav Pozarek gestalteten Vitrinen, zeugten die Abzüge insbesondere von Taeubers vielseitigem darstellerischen Talent. So waren etwa aus der Zeit in Trogen diverse von der Mutter aufgenommene Fotografien zu sehen, in denen sich die junge Frau – teils an der Seite ihrer Geschwister – musizierend, in Rollenspielen oder in selbstgefertigter Verkleidung präsentierte. Auch in München, wo sie an der renommierten Debschitz-Schule studierte, verfolgte die Künstlerin ihre Freude am Kostümieren weiter. Gerne ging sie an Maskenbälle und ähnlich gesellige Abende, von denen sie ihrer Schwester Erika in lebenslustigen Briefen berichtete. In der Schweiz vergnügten sich die beiden Frauen an solchen

Anlässen oft auch gemeinsam. Inspiriert von Gewändern der indigenen Bevölkerung Nordamerikas und anderer ferner Kulturen, nähten sie sich dafür mit Vorliebe aufeinander abgestimmte Entwürfe. Die grösste Bekanntheit erlangten hiervon die vollständig erhaltenen Hopi-Kostüme, zu denen Sophie Taeuber-Arp 1925 durch zwei Katsina-Figuren aus der Sammlung von C.G. Jung angeregt worden war. Gleich drei Fotografien zeigen die Schwestern in diesem Aufzug – mal mit, mal ohne Maske.

Nicht zuletzt erlaubten die Exponate ein Urteil über den Stellenwert der Fotografie im Hause Taeuber. In wichtigen Momenten war offenbar stets eine Kamera dabei und die Abzüge ihrerseits erfuhren zuweilen kunstvolle Zuschnitte. Selbst einzelne Stereoskopien sind in dem Konvolut vorhanden. Betrachtet wurden die leicht versetzt zueinander aufgenommenen Doppelmotive durch eine spezielle Brille und aufgrund des hierbei entstehenden Raumbilds waren sie bis etwa 1910 sehr populär.

Kuratorin: Simona Ciuccio
Kuratorische Assistenz: Bassma El Adisey
Rückblick: Astrid Näff

Unbekannt
Sophie Taeuber-Arp im Kostüm auf Zinne, Zürich, o. J.



Sammlung im Fokus

Markus Raetz

12. Juni – 24. Oktober 2021

36

Zeit seines Schaffens befasste sich Markus Raetz (1941 – 2020) intensiv mit dem Sehen. Empirisch im Vorgehen und spielerisch im Denken, schuf er ein bemerkenswert intuitiv erfahrbares Werk, das gleichwohl komplexe Erkenntnisprozesse anstösst. Die Ideen dafür hielt er zeichnend und in Stichwortfolgen in seinen zahlreichen Skizzenbüchern fest; dort überdachte, variierte und verknüpfte er sie. In der Art der Ausführung hingegen war Raetz nie festgelegt, und so greifen in seinem Œuvre flächige Medien, Reliefs, Plastiken, Installationen und Projektionen praktisch nahtlos ineinander.

Exemplarisch liessen sich diese Bezüge in der kleinen, aber feinen Werkschau überprüfen, die das Kunsthaus dem Künstler, der am 6. Juni seinen 80. Geburtstag hätte feiern können, in zwei Räumen des Untergeschosses widmete. Allein schon die frühe Dreifarben-Mappe (1977), mit welcher Raetz nur mit Rot, Blau und Gelb die gesamte Skala älterer Tiefdruck-Farbverfahren erprobte, öffnete ein weites Feld. Motivisch las sie sich quasi als Index, da der Künstler darin so disparate Dinge wie ein Selbstporträt, ein Foto, Pop-Ikone Marilyn und einen gerahmten Ausblick aufs Meer reproduzierte. Technisch konnte man von den tradierten Methoden Parallelen zu den Punkt- und Linienrastern ziehen, die Raetz mit Blick auf die aktuelleren fotomechanischen Reproverfahren unter anderem in einigen seiner Amsterdamer Bildtücher (1979) untersuchte. Dabei zeigte sich auch, wie bedeutsam bei Raetz der Abstand zum Werk respektive der richtige Blickwinkel ist. Während etwa die Stichelstruktur des kleinen druckgrafischen Selbstporträts schon aus kurzer Distanz zum Konterfei verschmolz, reichte beim ausgestellten Bildtuch 25 Linien (Porträt Monika) (1979) selbst die entfernteste Raumecke nicht, um den Abstraktionseffekt zu umgehen.

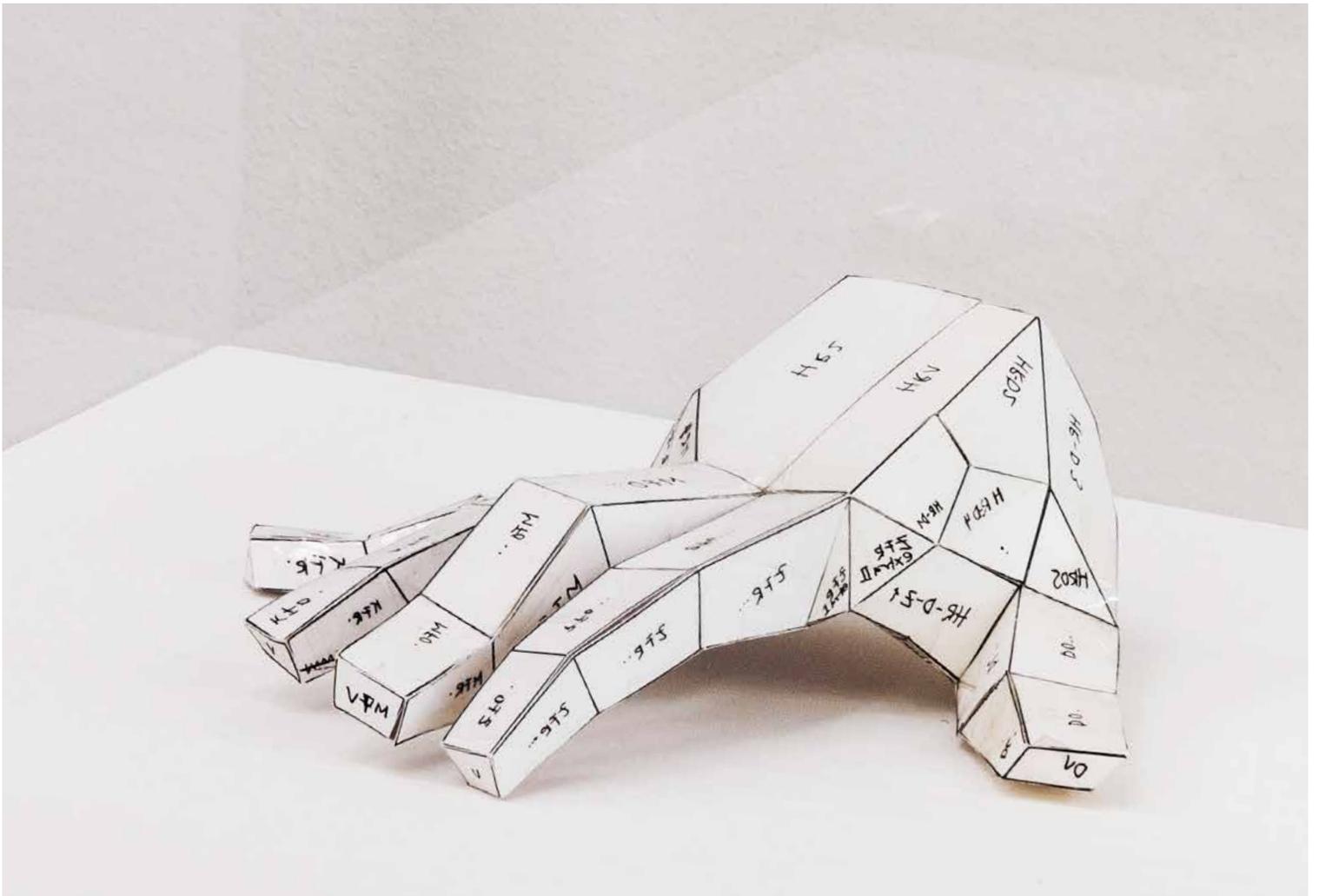
Ähnliche Phänomene loteten auch die kleine Sockelfigur Fernsicht (1987) und das leicht geknickte Blechrelief mit dem wortspielerischen Titel Zeemansblik (1987) aus. Schon 1988 hatte Raetz in Venedig mit dieser Werkkombination danach gefragt, wie raumübergreifende Dialoge funktionieren und was es braucht, um nur knapp Umrissenes figürlich zu lesen. Der Moment, in dem sich der Zusammenhang einstellt und aus den Kreisscheiben eine durchs Fernglas gesehene Meeresansicht wird, hat seine Kraft bis heute nicht verloren, ganz egal ob man eine bildhafte Deutung als Rückenfigur bevorzugt oder sich an deren Stelle denkt.

Ahnungsvoller blieben die Küstenabschnitte, Hügel und Talsohlen des Portfolios NO W HERE (1991). Flüchtig Vorbeiziehendes und später Erinnerungtes fand hier in suggestiven, technisch nur schwer kontrollierbaren Aquatinta-Direktätzungen seine Entsprechung. Noch schwerer zu fassen waren die frühen Blätter im zweiten, kleineren Raum: Landschaft, Figur, Geometrie und Symbolik fügten sich hier zu endlosen Strudeln – ein perfektes Abbild des sich stets aus sich selbst heraus erneuernden Kosmos von Markus Raetz.

Kuratorin: Simona Ciuccio
Kuratorische Assistenz: Bassma El Adisey
Rückblick: Astrid Näff

Markus Raetz
Fernsicht, 1987





Sammlung im Fokus

Skulpturale Erkundungen des Bildraums

12. Juni – 24. Oktober 2021

39

Papier ist geduldig – will heissen, dass nicht alles, was aufs Blatt gebracht wird, auch so umgesetzt werden muss. Diese Redewendung, die vor allem im juristischen Kontext negativ konnotiert ist, hebt für plastisch und skulptural arbeitende Kunstschaaffende eine dankenswerte Eigenschaft der Zeichnung hervor. Im Sammlungsfokus Skulpturale Erkundungen des Bildraums, der zeitgleich mit der Ausstellung Schweizer Skulptur seit 1945 eröffnete, durften sich die Besucherinnen und Besucher von der Vielfalt des künstlerischen Umgangs mit Papier überzeugen.

Papier lässt sich stapeln, falten, knüllen – auf ihm kann gezeichnet, gedruckt oder gar konstruiert werden. Dass letztere Tätigkeit weit über das Planzeichnen hinausführt, wurde im ersten monografischen Raum anhand der Arbeiten von Philippe Schibig (1940 – 2013) deutlich. In sich überschlagenden Wahngewalten, die der Wahluzerner mit Kugelschreiber zu Blatt gebracht hat, liess sich erfahren, wie auf dem Papier der Zugang zu einer inneren Welt ermöglicht wird. Am Beispiel Schibigs sollte auch gleich zu Beginn der Ausstellung, die sich über alle Kabinetträume im Untergeschoss erstreckte, aufgezeigt werden, dass eine klare Unterscheidung zwischen plastisch arbeitenden Kunstschaaffenden und solchen, die andere Medien nutzen, in der heutigen Zeit nicht mehr eindeutig zu treffen ist. Trotzdem förderte die Suche nach Papierarbeiten von Kunstschaaffenden, die vornehmlich Plastiken oder Skulpturen schufen, Werke zutage, die selten oder gar noch nie in einem institutionellen Kontext zu sehen waren. Dazu zählte beispielsweise die Darstellung eines Mischwesens auf einer Radierung von Germaine Richier (1902 – 1959), bei der auf wundervolle Weise das typisch ambivalente Spiel der Künstlerin zwischen Figuration und fantasierender Abstraktion zu studieren war.

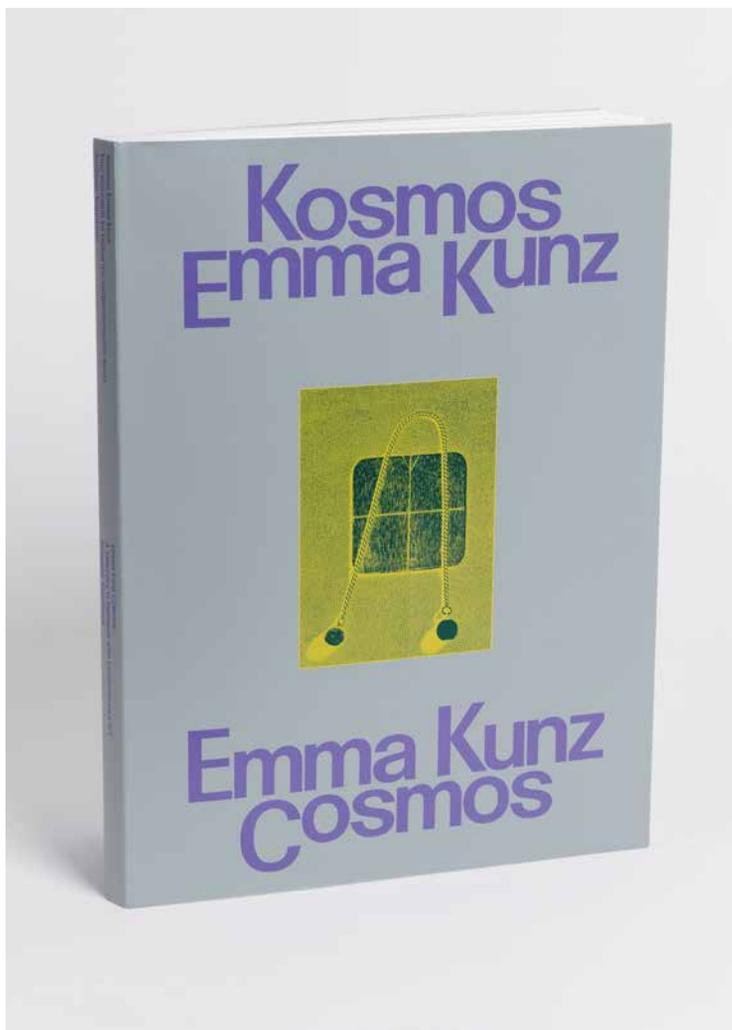
Auch die Zeichnungen von Franz Eggenschwiler (1930 – 2000) illustrierten, dass selbst die kleinsten Setzungen auf dem Blatt einen Raum der Imagination eröffnen. Dieser konzeptuelle Ansatz wurde in den planzeichnerisch angelegten Arbeiten von Jürg Stäubli (*1948) oder René Zäch (*1946) weiter ersichtlich. Schliesslich veranschaulichte eine Papierskulptur von Urs Fischer (*1958), wie sich der Bildraum ganz konkret in ein plastisches Volumen verwandeln lässt.

In der thematischen Auseinandersetzung mit den Beständen der Sammlung konnte ein spezifischer Einblick in die museale Grundlagenforschung präsentiert werden. Es wurden Lücken ausfindig gemacht und neue Betrachtungen eines altbekannten Mediums offenbart.

Kuratorin: Simona Ciuccio
Kuratorische Assistenz und Rückblick: Bassma El Adisey

Urs Fischer
Range R & Range L, 1996

Ausstellungsansicht mit Werken von
Meret Oppenheim und Heiner Richner

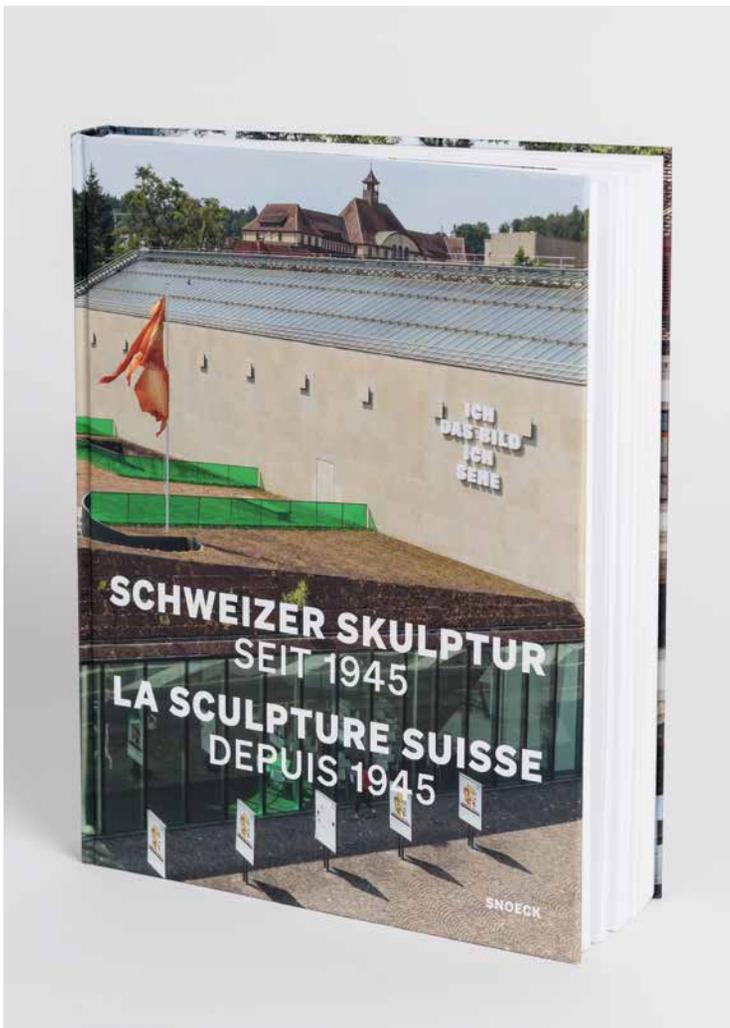


Kosmos Emma Kunz
Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer
Kunst

Emma Kunz (1892 – 1963) schuf Zeichnungen auf der Grundlage von Fragen und Visionen, die sie durch Pendeln kartografierte. In diesem Buch tritt ihr Wirken in Dialog mit zeitgenössischer Kunst. Gestützt auf Interviews mit Zeitzeugen, Presseberichte und weiteres historisches Material wird auch analysiert, wie sich die Aufnahme und Resonanz von Kunz' Werken seit ihrer ersten öffentlichen Präsentation im Aargauer Kunsthaus 1973 verändert hat. Ein innovativer Ausstellungsrundgang per 3D-Laserscantechnologie vervollständigt den Band. Von der Stiftung Buchkunst wurde der Katalog als eines der «schönsten deutschen Bücher 2021» prämiert.

Herausgeber: Yasmin Afschar / Aargauer Kunsthaus
 Mit Beiträgen von Yasmin Afschar, Elise Lammer und Lars Bang Larsen sowie mit ausführlichen Interviews mit allen beteiligten Kunstschaaffenden, geführt von Lars Bang Larsen, Meret Kaufmann, Bettina Mühlebach, Sabrina Negroni, Ingo Niermann, Marco Pasi, Julia Voss und Judith Welter. Vorwort von Katharina Ammann
 Gestaltung: Atlas Studio, Zürich
 Laserscanning und Visualisierung: SCANVISION, Dennis Häusler, Johannes Rebsamen, Matthias Vollmer

Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich, 2021
 Softcover, 23 x 31 cm, 248 Seiten
 Deutsch / Englisch
 CHF 49.–



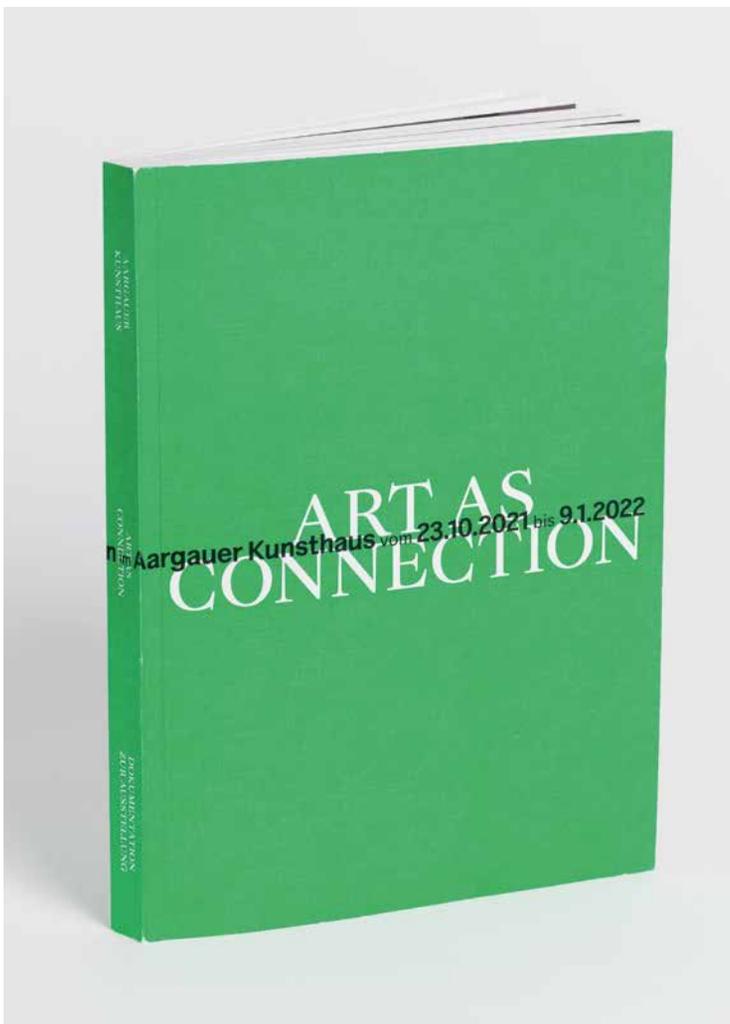
Schweizer Skulptur seit 1945

Wie die gleichnamige Ausstellung steckt die Publikation das weite Themenfeld der Skulptur in der Schweiz seit 1945 ab. Essays renommierter Autorinnen und Autoren werfen Schlaglichter auf kunstgeografische und kunsthistorische Aspekte. Ausserdem untersuchen sie die Produktionsbedingungen und die spezifische Rezeptionsästhetik der Skulptur. Bereichert wird die Publikation durch ein sorgfältiges, grösstenteils auf Saalansichten beruhendes Abbildungskonzept.

41

Herausgeber: Peter Fischer / Aargauer Kunsthaus
 Mit Beiträgen von Marianne Burki, Christoph Doswald, Peter Fischer, Franz Müller, Anouchka Panchard, Peter J. Schneemann, Simone Soldini und Walter Tschopp
 Gestaltung: Kühne und Mozer, Köln

Snoeck Verlag, Köln, 2021
 Hardcover, 24 x 30 cm, 360 Seiten
 Deutsch / Französisch
 CHF 59.–



Art as Connection

Die Publikation spürt in Form einer Materialsammlung der Entwicklung der Ausstellung Art as Connection nach und verschafft einen ungewöhnlich offenen Einblick in die Konzeption, die vorausgehenden Überlegungen, die gemeinsamen Gespräche und die Organisation bis hin zum Endprodukt Ausstellung.

Herausgeber: Aargauer Kunsthaus
 Gestaltung: Data-Orbit, Studio für Visuelle Kommunikation, St. Gallen

o. V., 2021
 Softcover, 16 x 22 cm, 152 Seiten
 Deutsch
 CHF 19.–

Magische Fenster Augmented Reality im Museum

42

Im Mai hat die Abteilung Vermittlung ein erstes Augmented-Reality-Angebot lanciert. Es richtet sich an Familien und lädt dazu ein, auf dem Rundgang Magische Fenster Bilder der Sammlungsausstellung zu entdecken. Hierfür werden die Teilnehmer mit iPads ausgestattet, auf denen die Applikation artverse läuft. Angeleitet von einer Mädchenstimme, starten sie dann die Tour im Foyer mit einem auf eine Staffelei gestellten Bild der ins Obergeschoss führenden Wendeltreppe. Die fiktive Figur des Mädchens ist dem Werk Das Kinderbegräbnis (1863) von Albert Anker (1831 – 1910) entliehen und verbindet als narratives Element die bespielten Werke untereinander. Die Inhalte zu den Kunstwerken, die aus Video- und Audiodateien bestehen und vom Team der Vermittlung konzipiert und produziert worden sind, bieten verschiedenste Zugänge: Die Beiträge sind wahlweise verspielt oder analysierend, zeigen kompositorische Eigenheiten auf oder machen Vergleiche in Stilistik oder in der Ausarbeitung eines Motivs in Serien möglich. Im Zentrum steht dabei eine Interpretation, die über eine bloss sprachliche Vermittlung hinausgeht. Die Bilder sind auf magische Weise animiert und zum Leben erweckt: Das visuelle Angebot lädt zum eigenen (vergleichenden) Sehen ein.

Magische Fenster ist eines der ersten umfangreichen Augmented-Reality-Projekte in einem mittelgrossen deutschsprachigen Kunstmuseum. Als Partner der Firma freisicht hat das Aargauer Kunsthaus die App artverse und alle dafür notwendigen Funktionen mitentwickelt. Sie steht für eine intuitive Handhabung (eignet sich also auch für inklusive Projekte) und bietet dem Team der Vermittlung für die Implementierung eine einfach zu bedienende Plattform, über welche die animierten Inhalte in der App verfügbar gemacht werden können. Das Projekt zeigt, dass Augmented Reality nicht nur von grossen,

finanzkräftigen Museen verwendet werden kann, sondern dass dies mit der richtigen Technik, mit geeigneten Tools und mit spannenden Inhalten auch für kleinere und mittelgrosse Museen möglich ist.

Das bisher erhaltene Feedback, das am Ende des Rundgangs direkt in der App eingeholt wird, bestätigt in seiner positiven Deutlichkeit, dass sich Augmented Reality als digitale Vermittlungstechnik durchsetzen wird. Das Aargauer Kunsthaus plant deshalb bereits weitere überraschende Angebote und wird die App artverse gemeinsam mit freisicht weiterentwickeln. Im Herbst wurden dazu Ferienkurse angeboten, in denen die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen eigene Inhalte zu Werken der Sammlung erarbeiteten, die in der App angezeigt werden können. Geplant ist auch, dieses digitale Angebot in Zusammenarbeit mit Schulklassen bereits im kommenden Jahr um partizipative Elemente zu erweitern.

Silja Burch, Leiterin Vermittlung und Anlässe

Jan Lässig, Fachspezialist digitale Vermittlung Aargauer Kunsthaus, und Louisa Zemp beim Erproben der AR-App artverse





Überraschungskunstreise im Kanton Aargau und Kunstreise ins Engadin und Bergell

21. August 2021 und 9. – 12. September 2021

45

Nach einem Jahr pandemiebedingter Absagen, konnten 2021 die beiden Reisen des Kunstvereins wieder durchgeführt werden und sie hätten unterschiedlicher nicht sein können. Während uns die von Rolf Lenzin, Otto Grimm und Sabine Trüb organisierte Überraschungskunstreise kreative Produktionsorte in den Industriegebieten von Aarau und Lenzburg entdecken liess, fand die mehrtägige Reise, die von Monica Glisenti und in Teilen von mir programmiert worden war, vor der spektakulären Landschaftskulisse des Engadins und Bergells statt.

Die Überraschungskunstreise führte uns frühmorgens ins Atelier von Sadhyo Niederberger und anschliessend zu einer musikalischen Matinée in der Piano Lounge von Irene Näf. Mit dem Bus ging es dann von Aarau nach Lenzburg in den Komplex der Visa Gloria, wo wir Valérie Balmer, Roberta Müller und Rolf Winnewisser besuchten. Während Roberta uns am Entstehungsprozess der Installation teilhaben liess, die sie als Gastkünstlerin für die Auswahl 21 entwickelte, teilte uns Rolf seine Gedanken zur Ausstellung Art as Connection mit. Wir machten überdies Halt bei Oliver Krähenbühl in Hunzenschwil und Max Frey in Dottikon und begegneten Rachel Bühlmann und Rosmarie Vogt in ihrer gemeinsamen Ausstellung im KIFF. Nach der Vorstellung des Vereins PROZESSOR in Aarau beschlossen wir den Abend in der Industriehalle mit einem Überraschungskonzert des Quartetts Don't Smoke in Bed.

Im Oberengadin starteten wir nach gemeinsamer Anreise unser Programm im Atelier von Giovanni Segantini in Maloja und dem Segantini Museum in St. Moritz, wo uns die Direktorin Mirella Carbone nicht nur das Schaffen des grossen Alpenmalers, sondern auch seine Gegenüberstellung mit zeitgenössischen Werken von

Stephan Schenk näherbrachte. Nach einem erholsamen ersten Abend im Hotel Walther in Pontresina trafen wir am nächsten Vormittag zunächst die Galeristinnen Elsbeth Bisig Tschudi und Monica de Cardenas in Zuoz. Danach fuhren wir weiter ins Bergell, wo wir jenseits der Grenze ein genussvolles Mittagessen im Ristorante Crotasc in Mese genossen und unter Bäumen sitzend fast die Zeit vergassen. Ein Highlight war die anschliessende Begegnung mit der seit vielen Jahren im Bergell lebenden Künstlerin Miriam Cahn in ihrer umfassenden Ausstellung im Palazzo Castelmur, gefolgt von einem gemeinsamen Feierabendbier mit der Künstlerin in Promontogno. Der dritte Tag begann mit dem Besuch des Muzeum Susch sowohl künstlerisch wie kulinarisch auf hohem Niveau und führte uns anschliessend weiter talabwärts nach Scuol. In der Fundaziun Nairs, einem seit 1988 in einem historischen Badehaus direkt am Inn betriebenen Künstlerlabor und Ausstellungsort, erhielten wir Einblicke in verschiedene Ateliers. Mit einer Führung im Schloss Tarasp ging spätabends ein weiterer intensiver Tag zu Ende und so fuhr am Sonntagmorgen eine Busladung müder aber erfüllter und um viele Begegnungen bereicherter Menschen über den Flüelapass zurück in den Aargau.

Für mich persönlich waren diese beiden Reisen deshalb so wichtig, weil sie mir eine wunderbare erste Gelegenheit boten, viele Kunstvereinsmitglieder und Freunde der Sammlung besser kennen zu lernen.

Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus

Rolf Winnewisser

Sadhyo Niederberger

Katharina Ammann und Miriam Cahn

Torre Belvedere, Maloja

Begegnungen im Kunsthaus 2021

46

- 1 Julie Semoroz und Fabio Bergamaschi bei der Performance Interspecies Communication
- 2 Finissagengäste in der Ausstellung Kosmos Emma Kunz
- 3 Lauryn Youden bei ihrer Klangschaalenperformance in der Emma Kunz Grotte, Würenlos
- 4 Yasmin Afschar und Sara Masüger
- 5 Silvia Bächli und Eric Hattan
- 6 Frantiček Klossner
- 7 Urs Lüthi mit seiner Arbeit Selfportrait (Tears)
- 8 Peter Fischer
- 9 Peter J. Schneemann
- 10 Lucie Schenker und Sabine Altorfer
- 11 Anouchka Panchard
- 12 Tina Moor und Frantiček Klossner
- 13 Peter und Maja Wanner, Katharina Ammann
- 14 Pierre-Alain Zuber, Anouchka Panchard und Olivier Estoppey
- 15 Roger Fayet, Philippe Büttner, Katharina Ammann und Anouchka Panchard
- 16 Yvonne Ziegler im Gespräch
- 17 Isabelle Krieg, Christoph Doswald, Felicity Lunn und Peter Fischer
- 18 Simonetta Sommaruga
- 19 Lukas Hartmann
- 20 Paul Takács
- 21 Offene Gesprächsrunde mit dem kuratorischen Team und den an der Ausstellung Art as Connection beteiligten Kunstschaffenden
- 22 Gregory Stauffer, Katharina Ammann und Yan Duyvendak
- 23 Rolf Winnewisser und Tatjana Erpen
- 24 Thomas Hirschhorn im Gespräch
- 25 Thomas Müllenbach und Sabian Baumann
- 26 Roland Roos und Mîrkan Deniz
- 27 Clare Goodwin
- 28 Max Treier
- 29 Besucher der Ausstellung Art as Connection im Raum von RELAX
- 30 Katharina Ammann
- 31 Jacopo Belloni
- 32 Sabrina Negroni
- 33 Bassma El Adisey
- 34 Jacopo Belloni, Hunter Longe und Paulo Wirz
- 35 Roberto Belci und Ishita Chakraborty
- 36 Susanne König, Claudio Näf, Milena Seiler, Christina Gähler, Fabienne Ehrler, Lea Schaffner, Maurice Ducret und Patricia Bucher
- 37 Susanne König und Fabienne Ehrler
- 38 Milena Seiler mit Takashi Ando, Aeneas und Philomena
- 39 Gäste der Auswahl 21 im Raum von Patricia Bucher
- 40 Roberta Müller, Leonie Brandner und Laura Moor







29



30



31



32



33



34



35



36



37



39



40



38

Denise Bertschi

Haunting Home, 2020

50

Denise Bertschi (*1983) nimmt in ihrer Arbeit historische Begebenheiten zum Anlass, um das Verhältnis der Schweiz zur Welt zu hinterfragen. Sie thematisiert dabei Aspekte der Kolonialgeschichte der Schweiz und setzt sich mit dem Begriff der Neutralität auseinander. Für ihre Arbeiten reiste sie in die Entmilitarisierte Zone (EMZ) zwischen Nord- und Südkorea, wo seit Jahren neutrale Schweizer Militärbeobachter stationiert sind, spürte in Südafrika den Beziehungen der Schweiz zum Apartheidstaat nach oder untersuchte in Brasilien die wirtschaftlichen Seilschaften von Schweizer Handelsleuten während der Kolonialzeit. Ihr Projekt mit dem Titel Haunting Home, das sie für ihre Ausstellung anlässlich des Manor Kunstpreises 2020 im Aargauer Kunsthaus realisierte, führte die Künstlerin zurück in ihre Heimatstadt Aarau.

Anknüpfend an den Werkkomplex Helvécia, Brazil (2017), in dem sie die Geschichte der gleichnamigen, einst von Schweizern in Bahia betriebenen Kaffeeplantage beleuchtete, richtete Bertschi nun den Fokus auf Figuren der Aargauer Wirtschaftselite, die im 19. Jahrhundert rege ökonomische und kulturelle Verbindungen nach Brasilien pflegten. Ihre Protagonisten fand sie grösstenteils im Umfeld der einflussreichen Aargauer Familie Frey, die in der Textil- und Chemieindustrie und später in der Schokoladenherstellung führend war.

In der knapp vierzigminütigen 2-Kanal-Installation Haunting Home (2020), dem Kern des Projekts, deckt Bertschi einige dieser selbst vielen Aarauern und Aarauern unbekannt Geschichten auf. Sie verwebt die Erinnerungen zweier Brasilienreisender mit Schauplätzen in Aarau und dort entdeckten Objekten zu einer Ton-Bild-Collage. Örtlichkeiten wie etwa das ehemalige Gewerbemuseum oder der Frey-Kanal in der Telli sowie Archivalien aus dem Staatsarchiv oder dem auf die Frey-Dynastie spezialisierten Fritz Springer Industrie-Archiv werden in abtastenden Kamerafahrten zu Zeugen historischer Begebenheiten. Sophie Auguste Kummler-Frey (1840 – 1915) und ihr Sohn Hermann Kummler (1863 – 1949) haben die Eindrücke von ihren Reisen, die sie im Abstand von über dreissig Jahren unternahmen, in Memoiren schriftlich festgehalten. Auszüge daraus bilden die Tonspur zur Videoarbeit und beschreiben Brasilien zu einer Zeit, als Schweizer Handelsleute Plantagen verwalteten, mit Rohstoffen handelten und neue Absatzmärkte für ihre Importprodukte suchten. Es sind Erzählungen aus einer privilegierten Perspektive über die Begegnung mit dem Fremden, über Alltag und Feste, die Lebenssituation der Indigenen sowie über Fauna und Flora. Auch das dunkle Kapitel der Sklaverei und Rassismus werden thematisiert. Bertschi stellt den Reiseberichten Bilder der Hinterlassenschaften der Aargauer Handelsleute in Aarau gegenüber. So hören wir etwa, wie Hermann Kummler auf einer seiner naturwissenschaftlichen Erkundungen mit einer Schlange kämpfte, während uns Bertschi mit ihrer Kamera durch die Bestände an Schlangenhäuten im Naturama führt.



Denise Bertschi (*1983)
Haunting Home, 2020
2-Kanal-Videoinstallation, HD, Farbe, Ton, 37', Loop
Masse variabel
Aargauer Kunsthaus, Aarau

Valérie Favre

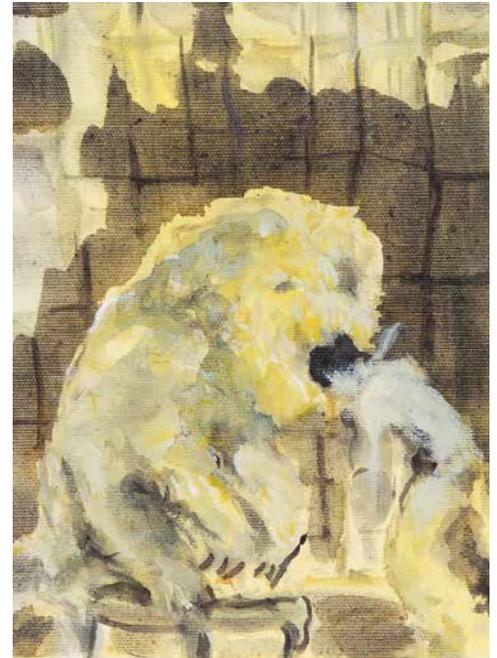
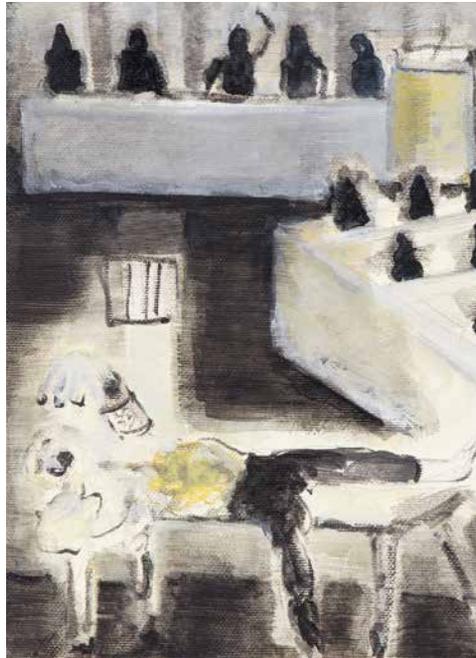
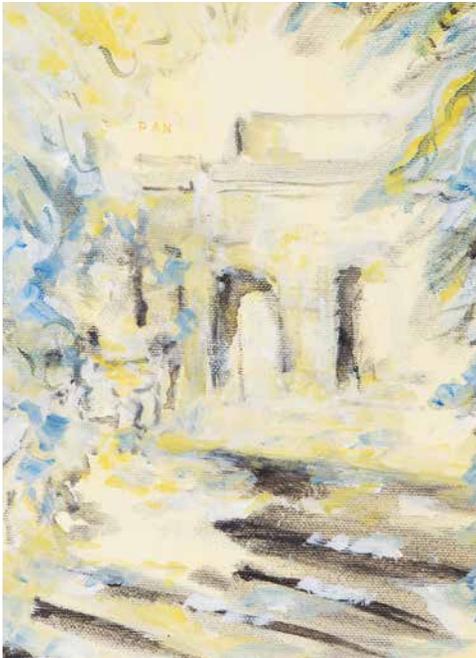
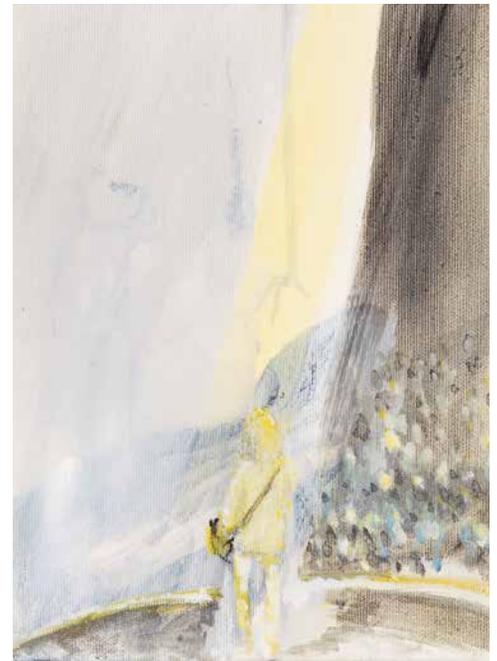
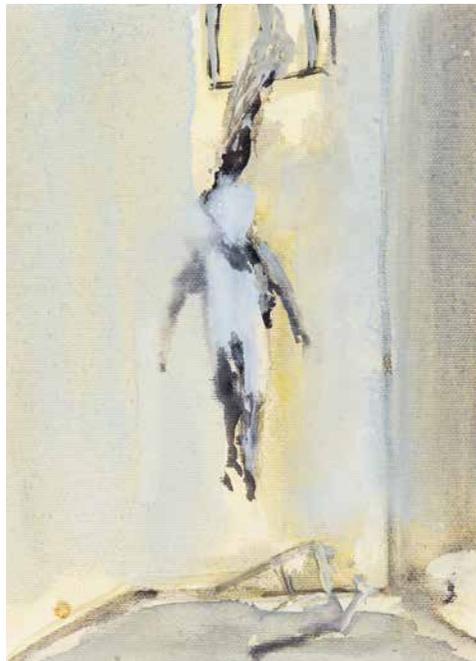
Selbstmord (Suicide), 2003 – 2013

52

Exeunt. Dem Begriff, der in Bühnenstücken den Abgang der Akteure markiert, dürfte Valérie Favre (*1959) früh begegnet sein. Nach einer Theaterausbildung wirkt sie nämlich zunächst als Bühnenbildnerin und Schauspielerin, bevor sie 1983 ihre rasch erfolgreiche Karriere als Malerin beginnt. Wissentlich nimmt sie die Dramaturgie des Abtretens dann spätestens 2003 in einer offenen Reihe kleiner Ölmalereien auf. Viele der hierfür ausgewählten Sujets haben weiterhin szenischen Charakter oder gar einen expliziten Bühnenbezug. Der Fokus hingegen hat sich verschoben. Er gilt nun dem endgültigen Abgang, dem Tod.

Zehn Jahre lang nähert sich Favre dem unwiderruflichen Faktum wieder und wieder an und konzentriert sich dabei auf den selbstgewählten Tod. Am Ende sind 129 Selbstmordbilder beisammen, ein Fundus an Dramen, Schicksalsschlägen und letzten Inszenierungen. Als Favre dieses Panoptikum 2013 zunächst in der Galerie Peter Kilchmann in Zürich und danach im Neuen Berliner Kunstverein erstmals vollständig zeigt, präsentiert sie es als enge, umlaufende Reihe. Getragen von einem dunklen Streifen auf weisser respektive gelber Wand, laden die Werke so zu einer Art des Schauens ein, bei der die eigene Bewegung mit den jäh beendeten Leben brüsk kontrastiert. Intuitiv gibt die Hängung dabei auch den konzeptuellen Charakter des Vorhabens preis. Nicht das Einzelschicksal steht hier im Zentrum, egal wie sehr man sich etwa für Kurt Cobain, Diane Arbus oder Guy Debord und ihr selbstbestimmtes Ableben interessiert. Stattdessen umfasst das Aufgebot ein breites Spektrum realer und fiktiver Personae aus verschiedenen Künsten und Spektakeln und steckt eine weite Spanne zwischen Historie und jüngst vergangener Gegenwart ab. Der Schrecken des Todes sowie das Tabu, ihn sich – *horribile dictu* – gar eigenhändig zuzufügen, werden so durch den Plural kompromittiert. Dass Favre überdies Bilder eingestreut hat, die nicht den Tod des Individuums, sondern die Todesart reflektieren, tut sein Übriges. Das Arsenal an Methoden, das vom Gift bis zur Geisterfahrt reicht, macht die Reihe vollends zum Prototyp eines Index und bewirkt, dass man sie als künstlerisch gefilterte und deshalb sehr kurzweilige, intellektuell anregende Sammlung von sonst meist pathologisierten Handlungen liest.

Viel Anteil an der Wendung ins Leichte hat auch der Malstil. Rot ist weggelassen, es dominieren Gelb und helles Grau. Schnell und flüssig aufgebracht, wirken die Ölfarben aquarellhaft. Der unbestimmten, nur vage andeutenden Darstellungsweise spielt dies zu. Auch das kleine Format, das ein fotografisches Standardmass zitiert, trägt zur Bagatellisierung bei. Umgekehrt lässt es uns überhaupt erst herantreten und die nötige Neugier und Empathie entwickeln, um zu sehen und zu begreifen, was der Zyklus sein will: eine malerisch geführte, im Kern aber philosophische Auseinandersetzung mit den Optionen der Selbsttötung, die für jene, die gehen, letztlich ja immer auch eine Befreiung ist.



Valérie Favre (*1959)

Antigone, 2012 – Im Gefängnis, 2008 – Kurt Cobain, 2012

Ernest Hemingway, 2012 – Hermann Göring, 2012 – Von einem Löwen zerfleischt, 2008
aus der Serie Selbstmord (Suicide), 2003 – 2013

Öl auf Leinwand

6 von 33 erworbenen Teilen

je 24 x 18 cm

Aargauer Kunsthaus, Aarau

Ingeborg Lüscher

Ohne Titel (IL 587), 1990

54

Zwei gleichförmige Elemente bilden die Skulptur Ohne Titel (IL 587) von Ingeborg Lüscher (*1936). Mit Schwefel, Asche, Zement und Acryl bearbeitete die Künstlerin die Oberflächen so, dass der untere Quader ein pudrig-lichtes Gelb und der obere ein glänzend-sattes Schwarz aufweisen. Beide Partien reagieren auf kleinste Lichtveränderungen. Die Arbeit ist Teil einer Gruppe von sieben Skulpturen, die sich jeweils – mit einer Ausnahme – aus einem hellen und einem dunklen Block zusammensetzen und sich an menschlichen Proportionen orientieren. Trotz ihrer streng geometrischen Form haben sie die Präsenz von Körpern, die sich begegnen, sich berühren, ihr Gegenüber tragen oder von ihm getragen werden und zugleich ihre Eigenständigkeit bewahren. Die «Paare», wie die Künstlerin die unbetitelten Werke nennt, zeigen Wechselformen der Zweisamkeit.

Ingeborg Lüscher wächst während des Zweiten Weltkriegs in Sachsen und später in Berlin auf, wo sie eine Karriere als Schauspielerin beginnt. Den Wechsel zur bildenden Kunst vollzieht sie nach Dreharbeiten in Prag, wo sie den Auftakt des Prager Frühlings miterlebt. Die politische Aufbruchsstimmung bewegt sie zu einem Neuanfang: 1967 zieht sie nach Tegna ins Tessin und nimmt dort autodidaktisch ihre künstlerische Tätigkeit auf. Es entsteht ein vielfältiges Œuvre, für das Lüscher Materialien wie Stein, Pulver, Pflanzen, Textilien und Kunststoff verwendet. 1984 entdeckt sie zudem Schwefel als künstlerisches Material: «Der gelbe Schwefel fiel mir in einem grossen Glas in der Drogerie von Locarno auf. Ich kaufte alles, was drin war, schüttete es im Atelier in eine Wanne und labte mich daran.» Mit all seinen Abstufungen wird Gelb somit zur Schlüsselfarbe, insbesondere in Lüschers Skulptur, Malerei und Fotografie. Diese formale Hinwendung erfolgte – noch vor der Entdeckung des Schwefelpulvers – über eine inhaltliche Beschäftigung mit dem Medium Licht. In mehreren Werkgruppen wie den grossen Skulpturen, zu denen Ohne Titel (IL 587) gehört, kommt Gelb fast ausschliesslich in Kombination mit Schwarz vor. Das leitmotivische Hell-Dunkel und somit die Farbsymbolik folgt allerdings nie bloss der gängigen Zuordnung. So erinnert das Schwefelgelb nicht nur an Licht, Feuer und Wärme, sondern steht auch für Negatives wie Heuchelei, Neid oder Krankheit. Das Dunkel wiederum wird von Lüscher mit Tod, Leere und Trauer verbunden, aber auch mit Liebe und Eros, Wiedergeburt und Auferstehung, Klugheit und Weisheit. Ein dualistisches Prinzip von Licht und Dunkelheit, Gut und Böse, ist bei Lüscher kaum anzutreffen. Die scheinbaren Gegensätze heben sich meist in einem facettenreichen, selten eindeutigen Ganzen auf.

Ohne Titel (IL 587) war in der Ausstellung Schweizer Skulptur seit 1945 als Leihgabe zu sehen und fand nun dank der grosszügigen Schenkung der Künstlerin Eingang in die Sammlung. Sie wird die bereits vorhandenen Werke Lüschers – eine Videoarbeit und eine 5-teilige Fotoserie – qualitativ ergänzen.



Ingeborg Lüscher (*1936)
Ohne Titel (IL 587), 1990
Schwefel, Asche, Zement, Acryl auf Holz
2-teilig
je 40 x 175 x 110 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Ingeborg Lüscher

Rudolf Maeglin

Neubau des Ateliers, 1947

56

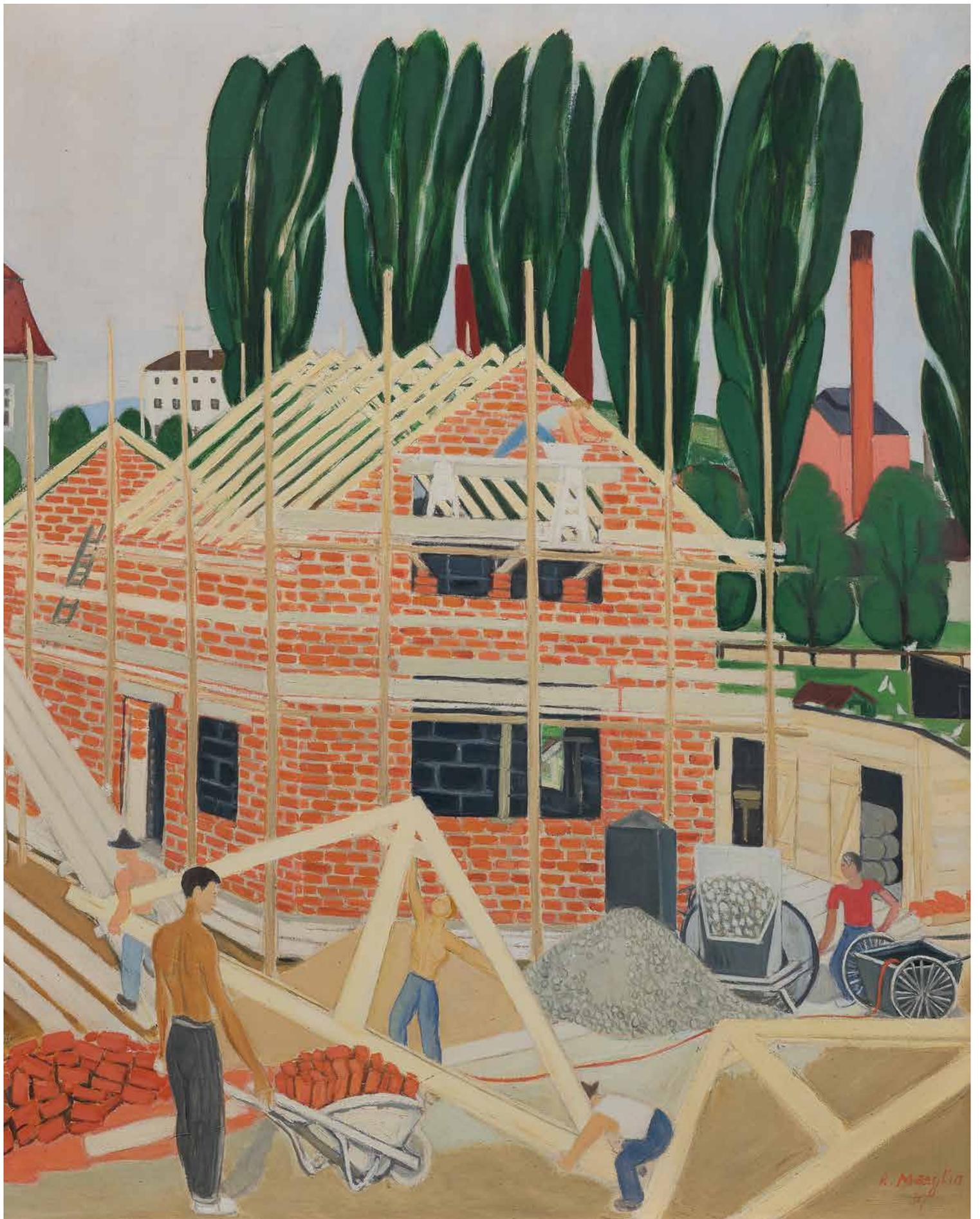
Die Baustelle ist eines der typischen Bildsujets des Basler Malers Rudolf Maeglin (1892 – 1971) und liegt in seiner Biografie begründet. Nach einem abgeschlossenen Medizinstudium und kurzer Arbeitstätigkeit als Assistenzarzt am Kantonsspital Genf entschliesst sich der aus wohlhabendem Hause stammende Maeglin 1919, eine freie Künstlerlaufbahn zu beginnen. Er reist nach Italien und Frankreich, nach Spanien und auf die Balearen. Zurück in der Schweiz, arbeitet er ab 1927 auf Baustellen und in verschiedenen Chemiefabriken und findet dort die Motive für seine Malerei. In den 1930er-Jahren hält Maeglin unter anderem den Bau der Dreirosenbrücke und einiger Gebäude des Chemieunternehmens Ciba-Geigy bildlich fest und leistet damit einen kulturhistorisch bedeutenden Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Basel.

Obwohl sich Maeglin mit seinem Entscheid, als freier Künstler tätig zu sein, bereits von seinem gutbürgerlichen Umfeld abwandte und offen seine Sympathie zur arbeitenden Klasse bekannte, sind seine Darstellungen weder pathetisch überhöht noch propagandistisch oder anklagend. Die Arbeiter auf Maeglins Bildern sind keine maschinengleichen Wesen, die innerhalb eines grösseren Systems ihren Dienst tun, sondern vielmehr eigenständige Individuen, die ihrer Beschäftigung nachgehen. Obwohl sich Maeglin durch seine Tätigkeit auf dem Bau und in der Industrie als Teil der Arbeiterklasse fühlte, blieb er stets auch Beobachter und suchte die Orte, die er malend festhalten wollte, während Wochen und Monaten immer wieder auf.

Der Schauplatz des Gemäldes Neubau des Ateliers (1947) zeigt die Errichtung des zukünftigen Wohn- und Atelierhauses Maeglins an der Bändelgasse 5 in Kleinbasel. Verantwortet wird der Bau vom Architekten Ernst Egeler (1908 – 1978), wie Maeglin Mitglied der Gruppe 33 und freundschaftlich mit ihm verbunden. Vieles an besagtem Bild ist charakteristisch für Maeglins Malerei, allem voran der klar organisierte, konstruierte Bildaufbau. So finden etwa die Vertikalen des Stangengerüsts in den schlanken Pappeln im Hintergrund ihre Fortsetzung und in den langen Schornsteinen ein zusätzliches Echo. Das Bild wirkt flächig, die Perspektiven sind etwas verzerrt. Die Menschen erscheinen nicht detailliert wiedergegeben, sondern setzen sich vielmehr aus einzelnen Formen und Farbflächen zusammen. Die zwei hölzernen Giebelrahmen im Vordergrund warten auf ihre Installation, bereits angedeutet durch die drei Männer, die im Begriff sind, eines der Dreiecke anzuheben und fortzutragen. Obwohl in der dargestellten Szene gearbeitet wird und die Figuren aktiv sind, strahlt das Bild eine friedliche Ruhe aus. Dies mag vielleicht nicht zuletzt an dem braungebrannten Mann an der Schubkarre liegen, der das ganze Geschehen beobachtet: Rudolf Maeglin selbst.

Bettina Mühlebach

Rudolf Maeglin (1892 – 1971)
Neubau des Ateliers, 1947
Öl auf Leinwand
100 x 120 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau



Otto Meyer-Amden

Knabe mit Hund, um 1927

58

Der in Bern geborene und aufgewachsene Otto Meyer-Amden (1885 – 1933) ist einem breiteren Publikum vor allem dank seines Internatszyklus bekannt. In dieser autobiografisch geprägten Kerngruppe – Meyer-Amden verbringt die Jahre von 1893 bis 1900 als Halbweise im Waisenhaus der Burgergemeinde Bern – greift der Künstler alltägliche Szenen des Internatslebens auf. Während diese Bilder erst ab 1917/18 entstehen, beschäftigt den Künstler die Darstellung des Knabenakts nahezu ohne Unterbruch über seine gesamte Schaffenszeit hinweg. Mit rund 200 Arbeiten, mehrheitlich im Kleinformat und auf Papier, bilden sie die zweitgrösste Werkgruppe Meyer-Amdens. Ihnen wurde jedoch, ausser in einer Ausstellung in der Kunsthalle Basel 1979, im Vergleich zu den Internatsbildern deutlich weniger Aufmerksamkeit zuteil, vermutlich nicht zuletzt aufgrund ihrer Sujets, die durchaus kontrovers diskutiert werden können.

Das kaum einem DIN A5-Format entsprechende Blatt Knabe mit Hund (um 1927) schuf Meyer-Amden in seinem vorletzten Jahr im St. Gallischen Amden, wo er seit 1913 ein einfaches und teilweise zurückgezogenes Leben führte. Die Arbeit zeigt einen nackten, schlanken Jungen, der von einem Hund freudig angesprungen wird. Die Umgebung ist nur ansatzweise zu erkennen, am rechten Bildrand zeichnet sich ein Gebäude, rechts unten ein Bündel Holz ab. Der Hund ist in Andeutung einer Wiese von einer grünen Farbwolke umgeben; im Hintergrund ist links ein kahler Baum skizziert. Der Himmel ist blaugrau und mit weissen Wolken besetzt, die auch als Vögel oder als schneebedeckte Bergspitzen gelesen werden könnten. Die mit Bleistift und Buntstift zart, manchmal schraffiert aufgetragenen Farben schaffen einen Effekt von Transparenz und verleihen den ansonsten realistisch gehaltenen Figuren eine ätherische Erscheinung.

In der Begleitpublikation zur Basler Ausstellung 1979 nimmt sich der Kunsthistoriker Reinhold Hohl dem Thema der Knabenbilder im Werk Meyer-Amdens ausführlich an und zeigt auf, wie sehr diese von Literatur, Religion und Vorbildern in der Kunstgeschichte beeinflusst sind. Insbesondere die griechische Antike sei ein wichtiger Impulsgeber gewesen, wie Meyer-Amden selbst bestätigt haben soll. Als Antwort auf die Frage, was er mit diesen Darstellungen bezwecke, habe er stets den 1909 erschienen Band Les Apollons archaïques von Waldemar Deonna – eine Studie über den männlichen Typus in der griechischen Bildhauerei im 6. Jahrhundert v. Chr. – hervorgeholt und wortlos die Abbildungen durchgeblättert. Schlussendlich bleibt es jedoch im Unklaren, ob Knabe mit Hund tatsächlich eine religiöse Komponente beinhaltet oder ob es sich um eine idyllische, naturverbundene Szene handelt.

Bettina Mühlebach

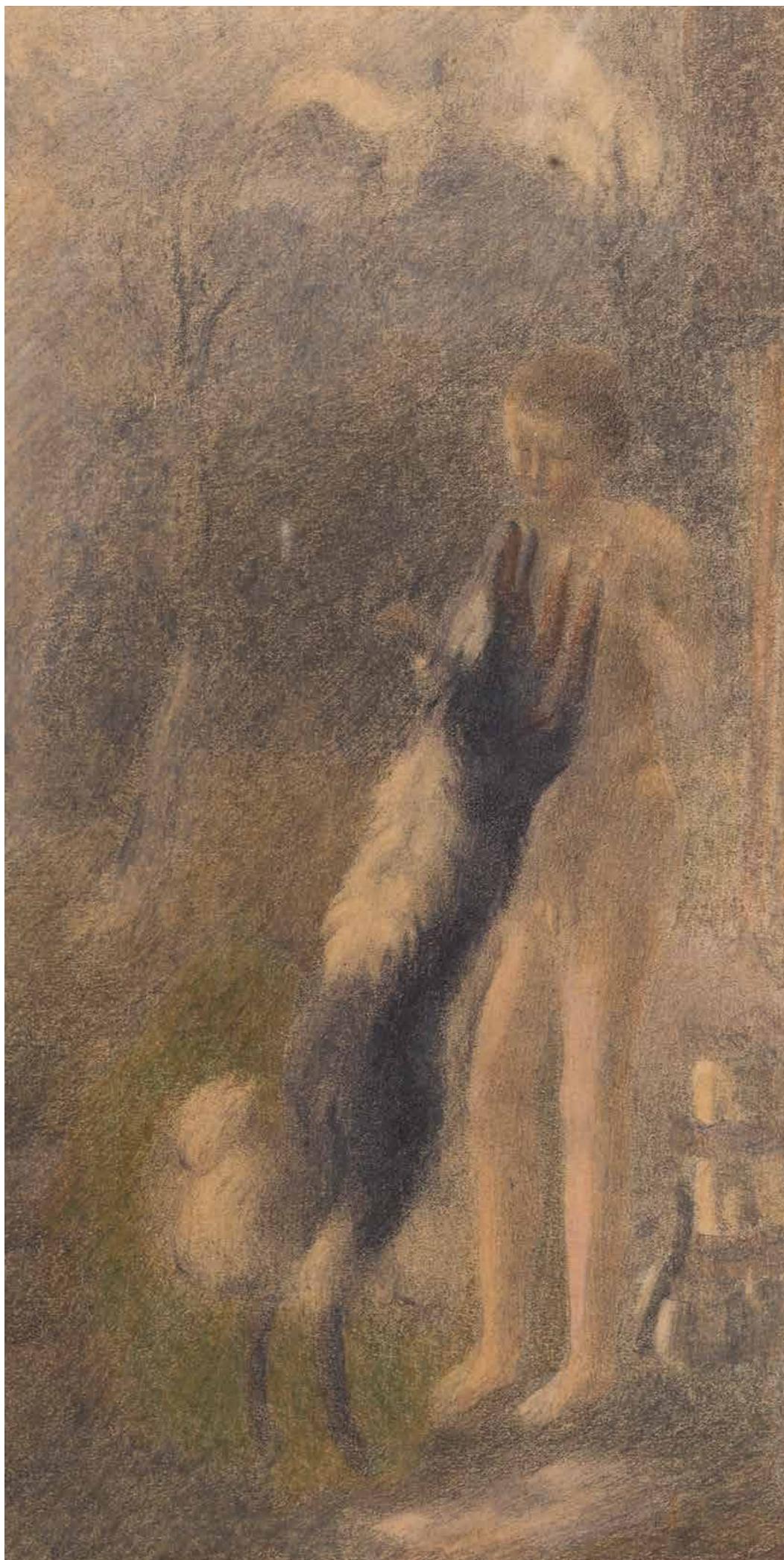
Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)

Knabe mit Hund, um 1927

Bleistift und Buntstift auf Papier

22 x 12 cm

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Anna Barbara Züst



Markus Müller

Blumenstraus, 1970

60

Eine Vase mit Schnittblumen... Wie originell kann ein solches Motiv in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch sein? Bei Markus Müller (*1943), einem der Begründer der inzwischen legendären Aarauer Atelieregemeinschaft Ziegelrain, liegt die Antwort in der zeitlichen Einbettung: Gemalt hat der Künstler das Bild mit dem fast schon selbsterklärenden Titel Blumenstraus im Jahr 1970. Vorgegangen sind ihm stilistisch verwandte, inhaltlich aber deutlich mondänere Darstellungen von Sportwagen oder auch Nahansichten von Körpern in Badehosen und Bikinis. Wenig später wendet sich Müller Dingen wie Offset-Folien und pneumatischen Hüllen sowie neuen Praktiken wie Installationen und Happenings zu. Das Blumenmotiv proklamiert er programmatisch als sein letztes Bild.

Auch wenn die Abkehr vom Malen sich später als befristet erweisen wird, markiert das Werk also einen wichtigen Wegpunkt. Seine reine, leuchtende Farbigkeit teilt es mit den zuvor entstandenen Bildern, ebenso die plakative Ästhetik. Erstere lässt an ein Ziel der Moderne denken: die Befreiung der Farbe bis hin zur kompletten Autonomie. Letztere widerspiegelt ein wichtiges Merkmal der Mitte der 1960er-Jahre auch in der Schweiz angekommenen Pop Art: die Ikonisierung des Gegenstands durch Vereinfachung und Verflachung. Plakativ und ikonisch wirkt das Bild aber auch durch seine Monumentalität. Um ein Vielfaches vergrössert – der Faktor liegt etwa bei 1:5 – wächst der Blumenstraus wie ein Billboard-Motiv in den Himmel. In diesem Akt des In-den-Himmel-Hebens liegt für Müller eine gewisse Ambivalenz. Zum einen sieht er darin eine Hommage an die Malerei, angelegt in der explizit traditionellen Machart des Bildes. So steht am Beginn des Prozesses ein realer, von einem Atelierbesucher in die Höhe gehaltener und vom Künstler so fotografiertes Blumenstraus, der später von einem Schwarzweissabzug mit Hilfe eines Bleistiftrasters in ad hoc getroffener Farbwahl ins Grossformat übertragen worden ist. Auch die Vorliebe für Ölfarbe weist in diese Richtung: Er habe, so Müller, nur selten und ungern in Acryl gemalt.

Zum andern hallt die bereits zitierte Ansage des Künstlers nach, es handle sich um sein letztes Bild. Von einem gewissen Überdruß ist die Rede, von einer ironischen Überhöhung dieses klassischen Motivs. Aus diesem Blickwinkel erscheinen die Gerbera und Tulpen in ihrer floristischen Normalität fast noch alltäglicher. Zugleich bewirken die grossen und dank der Untersicht noch prominenteren Blüten in Rot, Gelb und Orange, das Grün der Blätter und das Blau des Himmels eine geradezu mokante farbtheoretische Zuspitzung. Selbst wenn die glatte, duktuslose Malweise von Müllers Pop-Phase partiell schon aufgegeben ist und die Blüten gar Modulierungen aufweisen, gilt daher noch immer, was die Kunstpublizistin Annelise Zwez schon 1974 schrieb: dass es wohlverstanden nicht um die Blumen, sondern vielmehr um die – zufallsfreie – Darstellung einer gestellten Ordnung geht.



Markus Müller (*1943)
Blumenstrauss, 1970
Öl auf Leinwand
189 x 221 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau

Yves Netzhammer

Indirektes Sprechen vor weggedrehten Bäumen, 2016 / 2021

62

Bei Yves Netzhammer (*1970) kommen Bilder selten zur Ruhe. Dies gilt auch für die Arbeit Indirektes Sprechen vor weggedrehten Bäumen (2016 / 2021), deren auffälligstes Element ein halbes, verkehrtherum auf einem Handlauf fixiertes Fahrrad ist. Da Netzhammers Praxis sehr assoziativ funktioniert, darf spontan durchaus an eine Reparaturwerkstatt oder eines jener pitoyablen Exemplare gedacht werden, auf die man zuweilen im öffentlichen Raum trifft. Genauer besehen fällt jedoch auf, dass Sattel, Lenker und Vorderrad fehlen, während Rahmen, Pedale, Kette und Hinterrad übrig sind – kurz: das Antriebssystem. Nicht im Fahrrad liegt folglich die Bedeutung, sondern in seiner Eigenschaft als bewegtes Objekt. Deutlich zeigt sich dies an Netzhammers Entscheid, das Hinterrad rotieren zu lassen, obschon ein Vorankommen unmöglich ist. Mit einem Zwinkern zitiert er damit das ikonische Werk Roue de bicyclette (1913) von Marcel Duchamp (1887 – 1968), das als Vorform des Readymade und erste kinetische Plastik des französischen Ausnahmekünstlers gilt. Während Duchamp indes sein umgekehrt auf einen Hocker montiertes Rad in Anlehnung an Glücksräder oder schlicht zur Beruhigung jeweils von Hand in Schwung versetzte, ist Netzhammers Installation motorisiert. Diesen Vorteil heutiger Technik ausspielend, kreisen alle beweglichen Teile gleichmässig wie ein Perpetuum Mobile vor sich hin.

Weitere bewegte Elemente bringt ein Videoscreen ein. Sie dürfen als Kernstück der Arbeit gelten, denn obwohl Yves Netzhammer in subtiler Verweigerungstaktik gegenüber klassischer Könnerschaft zur Computermaus greift, ist er vom Wesen her Zeichner. Mit einem gewollt nicht mehr ganz aktuellen Programm sucht er nach neuen erzählerischen Wegen und empathischen Momenten. Zum Merkmal seiner Werke ist so nebst der installativen Erweiterung zum einen die reduzierte Grafik geworden, zum andern das Prinzip der sich kontinuierlich wandelnden Form. Interessant sind die Übergänge, da dort, wie beim Sprachaufbau, überraschende und individuelle synaptische Verbindungen entstehen. In hartem Schwarzweiss, doch offen zu deuten, ziehen so sprechende Vögel, Harpyien, Schädelpuppen, tanzende Bäume oder amorphe Arp'sche Figuren auf dem Bildschirm vorbei, phasenweise in scheinbarer Drehung. Zwischen die Radspeichen geklemmte Balken und Rhythmuswechsel erzeugen zusätzliche Komplexität und eröffnen Bezüge zu Apparaturen wie Zoetrop, Praxinoskop oder Elektrotachyskop und ähnlichen Faszinosa aus der Frühzeit des bewegten Bildes.

Entstanden ist Indirektes Sprechen vor weggedrehten Bäumen für die Ausstellung Schweizer Skulptur seit 1945 in Ausbau einer älteren, 2016 in Chur in einer Zeichnungsausstellung gezeigten Version. Mach' mich porös, teile mich auf und lass meine Oberflächen Täler und Berge werden! lautete deren das Werk ebenso frei umspielender Titel. Anstelle der Übereckpräsentation trat in Aarau eine Lösung, bei welcher der Handlauf eine freistehende Wandscheibe raumhoch umzog.



Yves Netzhammer (*1970)

Indirektes Sprechen vor weggedrehten Bäumen, 2016 / 2021

Digitalisierte Zeichnungen auf Monitor, motorisierte Fahrradhälfte, Handlauf

Masse variabel

Video 2'34"

Aargauer Kunsthaus, Aarau

Mai-Thu Perret

Untitled (after no. 067), 2020

64

Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte, spirituelle Traditionen und feministische Theorie bilden den intellektuellen Fundus, aus dem die Genfer Künstlerin Mai-Thu Perret (*1976) schöpft. Immer wieder beschäftigt sie sich dabei mit den künstlerischen Avantgarden im beginnenden 20. Jahrhundert, insbesondere mit der Geschichte der Abstraktion. Sie hinterfragt die kapitalistischen und patriarchalen Konventionen der Kunst und entwirft Gegenerzählungen dazu. Eine beispielhafte Verkörperung hierfür fand sie in der Aargauer Forscherin, Heilerin und Künstlerin Emma Kunz (1892 – 1963). Kunz' Arbeitsweise, mit ihren Zeichnungen auf Millimeterpapier Patienten zu behandeln, findet Widerhall in Perrets Interesse an der Frage, wie Repräsentation zu «reiner» Wirkung transformiert werden kann, wie also die Darstellung einer Sache zur Sache selbst wird. Die Kunsttheoretikerin Elisabeth Lebovici spricht von einer Nähe von Perret zu Kunz' Praxis des «bildnerischen Pflagens».

Die Ausstellung Kosmos Emma Kunz. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst stellte für Perret die ideale Gelegenheit dar, ihrem langgehegten Interesse an Kunz Ausdruck zu verleihen und ihr eine Arbeit zu widmen, die nun als Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung dauerhaft im Kunsthaus verbleiben darf. Die Idee dazu, nämlich eine Neonarbeit nach einer Zeichnung von Emma Kunz zu schaffen, hatte Perret aber schon vor 15 Jahren.

Ausgangspunkt für Untitled (after no. 067) (2020) wurde ein Blatt von Kunz, das sich ebenfalls in der Kunsthassammlung befindet: das undatierte Werk Nr. 067. Perret leitete aus dem hochformatigen Motiv eine querformatige reduziertere Zeichnung ab. Von innen nach aussen abkühlende Weisswerte der Leuchtröhren bringen weitere Dynamik in die daraus konstruierte, wandfüllende Neoninstallation. Das Neonlicht, das wir in erster Linie von Leuchtreklamen kennen, setzt Perret kontraintuitiv ein. Anstatt in Form eines Schriftzugs eine klare Botschaft zu vermitteln, wird damit eine abstrakte Zeichnung kreiert. Zugleich habe die Idee, so Perret, «etwas ziemlich Tautologisches an sich, da die Zeichnungen ohnehin schon wie elektrische oder magnetische Kraftfelder wirken.»

Perret vollendet mit dieser Arbeit eine Trias, die aus der 2008 erworbenen Neonarbeit Harmonium (2007) nach einem Gemälde der schwedischen Künstlerin und Anthroposophin Hilma af Klint (1862 – 1944) sowie dem Werk Flow My Tears II (2011) besteht, bei dem die amerikanische Malerin Agnes Martin (1912 – 2004) Patin stand. Perrets intensive Beschäftigung mit Emma Kunz nahm 2005 in der Ausstellung dieser drei Pionierinnen der Abstraktion im Drawing Center in New York ihren Anfang.

Yasmin Afschar

Mai-Thu Perret (*1976)
Untitled (after no. 067), 2020
Leuchtstoffröhren, 6 Transformatoren
355 x 475 x 1,5 cm
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung der Freunde
der Aargauischen Kunstsammlung / Produktion
unterstützt von Outset Germany_Switzerland



Lucie Schenker

Rotation grün, 1997

66

In der grossen Übersichtsschau zur Schweizer Skulptur, die das Aargauer Kunsthaus 2021 zeigte, war Lucie Schenker (*1943) gleich mehrfach vertreten: mit einem ihrer Garnspulenobjekte aus der Werkreihe der Schnitte, einer gewickelten Metallfadenplastik sowie einer Neuinterpretation ihrer Arbeit Rotation grün (1997). Letztere – eine zur Decke geführte und so in Bezug zum Raum gebrachte Drahtgeflechtbahn – erhielt das Kunsthaus nach Ende der Ausstellung von der Künstlerin geschenkt. Die genannten Werke verbindet, dass sie alle im Grunde textiler Natur sind, aber in festerer Form. Metalldraht spielt dabei eine wichtige Rolle und zieht sich als sprichwörtlicher roter Faden auch durch Schenkers gesamtes plastisches Schaffen. Sind die Drähte anfangs gestrickt und später aufwändig von Hand gebogen und komprimiert, so beginnen ab 1996 industrielle Metallgeflechte zu dominieren. Diese sind steif und gleichzeitig biegsam, gut zu verarbeiten und als Meterware günstig erhältlich. Zudem sind sie auch ästhetisch interessant, denn aufgerollt wirken sie solide und objekthaft, abgewickelt vermitteln sie Leichtigkeit und Transparenz.

Als gelernte Textilentwerferin, die erst für die Industrie und dann als Dozentin für textiles Gestalten tätig war, weiss Schenker diese Eigenschaften gezielt zu nutzen. Die kompakten Volumina aus handverdichtetem Filament, mit denen sie – teils kombiniert mit noch härteren Materialien wie Holz und Stahl – das Verhältnis von Masse und Umraum erkundet hat, lässt sie zugunsten einer neuen Durchlässigkeit hinter sich. Neben kubische treten zylindrische, später auch ondulierende Formen, was zum Thema der Bewegung führt. Zugleich kommt das Thema der Farbigkeit auf, wofür die Künstlerin ihr bislang primär über die Wahl von beispielsweise Eisen-, Chromstahl-, Messing- oder Kupferdraht gesteuertes Farbschema erneuert. Sie beginnt die Drahtgeflechte zu personalisieren, indem sie sie einseitig farbig spritzen lässt, was auch neue formale Optionen schafft. Zum einen lassen sich verschieden gefärbte Rollen kombinieren. Zum andern ergibt sich die Möglichkeit, die per se monochromen Texturen im Zusammenspiel mit ihrer ungespritzten Seite zu beleben und zu nuancieren. Besonders schön zeigt sich dies bei Rotation grün, wo der abgewickelte Teil der Rolle eine langgezogene Spirale beschreibt, deren Vorder- und Rückseite sich in wechselnder Intensität überlagern. Die Schwere des Materials scheint aufgehoben. Struktur und Farbe ergänzen sich in minimalistischer Eleganz.

Geschaffen hat Lucie Schenker Rotation grün ursprünglich als Kunst-am-Bau-Projekt für die Berufsschule Kreuzlingen (heute Bildungszentrum für Bau und Mode). Dort verband das Werk nicht nur Boden und Decke, sondern erstreckte sich im halbrunden Treppenhaus vor der Bibliothek über zwei Geschosse. Als der originale Standort umbaubedingt aufgegeben werden musste, wurde das Werk abgebaut, eingelagert und letztlich an die Künstlerin retourniert. Im Aargauer Kunsthaus hat es nun ein neues öffentliches Umfeld gefunden.

Astrid Näff

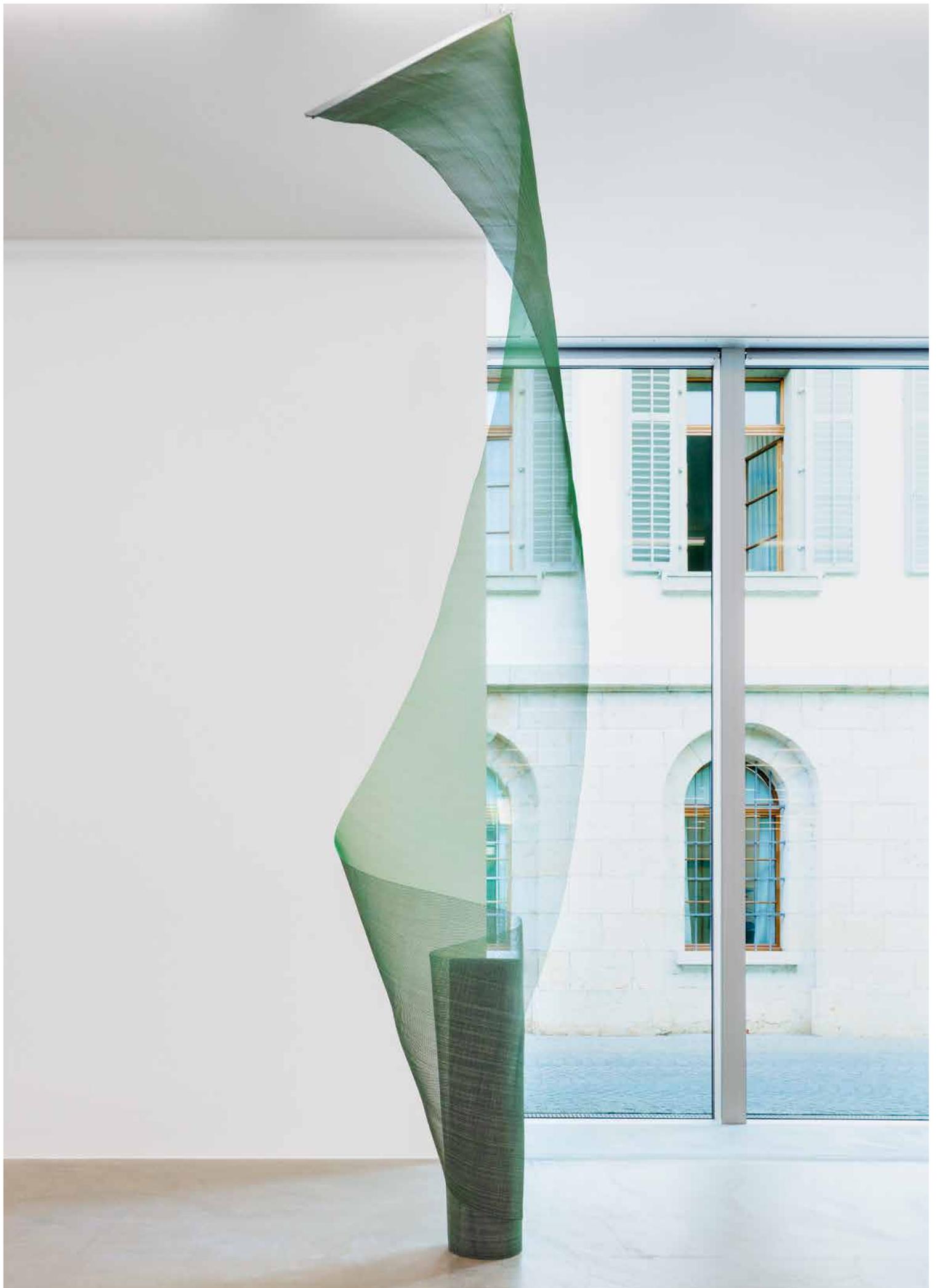
Lucie Schenker (*1943)

Rotation grün, 1997

Drahtgewebe verzinkt, einseitig gespritzt

Masse variabel

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Lucie Schenker



Cécile Wick

Berg, 1992

68

Schon immer hat Cécile Wick (*1954) zum Medium Fotografie einen besonderen Zugang gepflegt, technisch wie ästhetisch. Abbilder im Sinne dokumentarischer Bildbelege haben sie nie interessiert. Wichtiger war ihr vielmehr stets das bewusste Erfahren des Moments, gepaart mit der Zuversicht, dass sich dieser – mit etwas Glück – in einem gültigen Bild kondensiert. Folgerichtig spielen die Entstehungsbedingungen nebst dem Motiv, das meist sehr allgemein gewählt ist, eine tragende Rolle. Zeit, Raum und das Erleben von beidem werden sichtbar gemacht. Orte und Namen sind weniger relevant.

In der dreiteiligen Arbeit Berg (1992) tritt dieser Fokus auf das Wesentliche exemplarisch zutage. Obwohl bezeichnend für die durchquerte Landschaft, wurde der Berg im Bild nicht um seinetwillen fotografiert. Er ist Teil eines grösseren, durch weite Ebenen bestimmten Ganzen, weshalb er lapidar als Berg angesprochen werden kann. Entstanden sind die Aufnahmen auf einer Zugfahrt durch New Mexico und Arizona zu einer Zeit, als die Künstlerin oft tagelang allein mit sich selbst und den Elementen in kargen, einsamen Landstrichen unterwegs war. Bestimmt wird die Szenerie von entsprechend wenigen Komponenten: Buschland, Bergkette, Himmel. Zwei der drei Ansichten sind kurz nacheinander eingefangen und zeigen die gleiche Erhebung; im dritten, mittleren Bild wird der Blick unter einem dichten Wolkenband auf eine andere Kuppe gelenkt. Distanzen, Licht und Schatten befinden sich in stetem Wandel, der Horizont und etliche weitere Bildübergänge sind brüchig. Dennoch ergeben die Teile ein Kontinuum, wobei die tautologische Dreifachwiedergabe des Landstrichs das Lapidare und Generische noch betont. Ikonisch ist hier nicht der Berg, sondern das urtümliche, überzeitliche Bild, das er abgibt und bedient.

So sieht es die Künstlerin auch als Geschenk, dass ihr die Bildreihe dank des ungewohnt langsam im Schritttempo fahrenden Zugs überhaupt gelang. Die reale Verlangsamung im Raum hatte nämlich ihre fotozeitliche Analogie im Griff zu einer erst wenige Wochen zuvor auf der gleichen Amerikareise erworbenen Lochkamera. Aus Holz und mit metallischer Frontplatte gefertigt, war diese deutlich stabiler und wetterfester als die schon früher zuweilen verwendeten selbstgebauten Kartonmodelle. Dennoch verlangte die simple, ohne Annehmlichkeiten wie Objektiv, Sucher und Belichtungsmesser auskommende Bauweise weiterhin einen intuitiven Gebrauch. Auf den einzeln einzulegenden 4x5-Inch-Negativen schrieb sich die Landschaft als reine Lichtzeichnung ein und zeugt nun in ihrem Vorbeiziehen von der entschleunigten Bildgenese auf allen Stufen des Prozesses. Verstärkt wird die dadurch bedingte Unschärfe noch durch das grobe Korn und die starke Streuung infolge des Pinhole-Effekts. In der triptychonartigen Endform – den einzigen Bildern aus jenem Gebiet, die Wick gross abzog – gerät dies zu aussergewöhnlich lyrischer Kraft.

Astrid Näff



Cécile Wick (*1954)

Berg, 1992

Barytabzüge auf Aluminium

3-teilig

je 99 x 77.5 cm

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung Cécile Wick

ANKÄUFE

Das Aargauer Kunsthaus hat 2021 folgende 43 Werke oder Werkgruppen erworben *

70



Paul Basilius Barth (1881 – 1955)
Liegende am Strand, 1929
Öl auf Leinwand
63.5 x 44 cm
Inv.-Nr. 8490



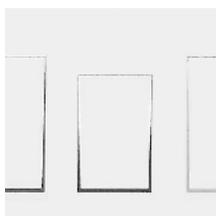
Denise Bertschi (*1983)
Haunting Home, 2020
2-Kanal-Videoinstallation,
HD, Farbe, Ton, 37'
Masse variabel
Inv.-Nr. V8491



Remo Buess (*1979)
Porträt Regierungsrat
Dr. Markus Dieth, 2021
C-Print auf Papier
110 x 80 cm
Inv.-Nr. 8488



Isabelle Cornaro (*1974)
Homonymus I (Stylized Patterns,
Elastomer Edition), 2020
Elastomerharz
26.9 x 27.2 x 4.8 cm
Inv.-Nr. S8429



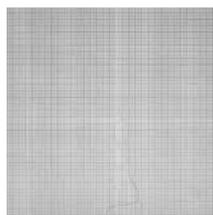
Stéphane Dafflon (*1972)
FR010, 2021
Typografie ab lasergravierter
Stahlmatrix
5-teilig, diverse Grössen
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Jahresgabe
Schweizerische Graphische Gesellschaft
Inv.-Nr. G5200.01 – G5200.05



Valérie Favre (*1959)
Selbstmord (Suicide), 2003 – 2013
Öl auf Leinwand
33-teilig
je 24 x 18 cm
Inv.-Nr. 8538.01 – 8538.33



Franziska Furter (*1972)
Nothing Else Matters, 2021
Tusche auf Papier
190 x 380 cm
Inv.-Nr. 8564



Athene Galiciadis (*1978)
Spiral 47, 2021
Siebdruck auf Papier
60 x 60 cm
Inv.-Nr. G5175



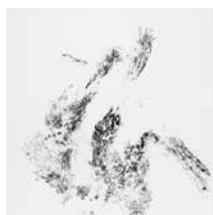
Florian Graf (*1980)
Artist I, 2021
Spionspiegelglas, Holz, Bildschirm,
Sensor
219 x 193 x 9 cm
Inv.-Nr. S8383



Michael Günzburger (*1974)
Wildschwein
(aus der Serie Tierdrucke), 2016
Lithografie auf Papier
99.7 x 139 cm
Inv.-Nr. G5114



Michael Günzburger (*1974)
Ludde, der Hund
(aus der Serie Tierdrucke), 2015
Lithografie auf Papier
96 x 141.1 cm
Inv.-Nr. G5119



Michael Günzburger (*1974)
Fasanenbund
(aus der Serie Tierdrucke), 2015
Lithografie, bronziert, auf Papier
75.2 x 106.3 cm
Inv.-Nr. G5120



Michael Günzburger (*1974)
Wolf (aus der Serie Tierdrucke), 2014
Lithografie auf Papier
96 x 141.1 cm
Inv.-Nr. G5121



Michael Günzburger (*1974)
Luchs (aus der Serie Tierdrucke), 2015
Lithografie auf Papier
80.7 x 120.4 cm
Inv.-Nr. G5122



Michael Günzburger (*1974)
Tatze I (aus der Serie Tierdrucke), 2012
Lithografie auf Papier
75.8 x 56.5 cm
Inv.-Nr. G5123



Michael Günzburger (*1974)
Tatze II (aus der Serie Tierdrucke), 2012
 Lithografie auf Papier
 75.7 x 56.5 cm
 Inv.-Nr. G5124



Michael Günzburger (*1974)
Bürzel (aus der Serie Tierdrucke), 2012
 Lithografie auf Papier
 56.5 x 76 cm
 Inv.-Nr. G5125



Michael Günzburger (*1974)
Fuchsschwanz
 (aus der Serie Tierdrucke), 2012
 Lithografie auf Papier
 69 x 49.7 cm
 Inv.-Nr. G5126



Rudolf Maeglin (1892 – 1971)
Neubau des Ateliers, 1947
 Öl auf Leinwand
 100 x 120 cm
 Inv.-Nr. 8536



Barbara Müller (*1956)
Ohne Titel, 2020
 Öl auf Leinwand
 223 x 191 cm
 Inv.-Nr. 8563



Markus Müller (*1943)
Blumenstrauß, 1970
 Öl auf Leinwand
 189 x 221 cm
 Inv.-Nr. 8497



Yves Netzhammer (*1970)
Indirektes Sprechen vor
 weggedrehten Bäumen, 2016 / 2021
 Digitalisierte Zeichnungen auf Monitor,
 motorisierte Fahrradhälfte, Handlauf
 Masse variabel
 Video 2'34"
 Inv.-Nr. VS8567



Rivane Neuenschwander (*1967)
The Name of Fear / Aarau
 (Coronavirus / Krieg), Replik,
 2020 / 2021
 Baumwollkörper, Vlieseinlage,
 Reissverschluss
 112 x 95 x 20 cm
 Inv.-Nr. S8463



Rivane Neuenschwander (*1967)
The Name of Fear / Aarau
 (Giftige Tiere / Zeitdruck),
 Replik, 2020 / 2021
 Paillettenstoff, Vlieseinlage, Draht,
 Baumwolle, Acrylplatten, Glöckchen
 122 x 53 x 53 cm
 Inv.-Nr. S8464



Rivane Neuenschwander (*1967)
The Name of Fear / Aarau
 (Magendarmgrippe / Atomkraftwerke),
 Replik, 2020 / 2021
 Baumwollkörper, Vlieseinlage,
 Polyestersamt
 100 x 81 x 20 cm
 Inv.-Nr. S8465



Rivane Neuenschwander (*1967)
The Name of Fear / Aarau
 (Spritzen / Mobbing), Replik,
 2020 / 2021
 Baumwolle, Vlieseinlage, Polyesterplüsch,
 silikonisierte Polyesterfüllung, Acrylspiegel
 125 x 53 x 20 cm
 Inv.-Nr. S8466



Rivane Neuenschwander (*1967)
The Name of Fear / Aarau
 (Tod / Erderwärmung),
 Replik, 2020 / 2021
 Baumwolle, Seide, Vlieseinlage, Perlen,
 Glasröhren, Nieten
 118 x 120 x 20 cm
 Inv.-Nr. S8467



Flavio Paolucci (*1934)
Alfabeto selvatico, 1976
 Holz, Papier, Farbe
 Masse variabel
 Inv.-Nr. S8506



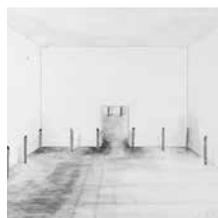
Augustin Rebetez (*1986)
Ohne Titel, 2020
 Inkjetprint auf Papier
 59.5 x 42 cm
 Inv.-Nr. G5116



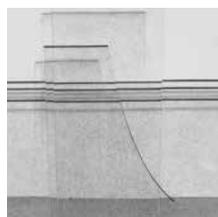
Augustin Rebetez (*1986)
Ohne Titel, 2020
 Inkjetprint auf Papier
 59.4 x 42 cm
 Inv.-Nr. G5117



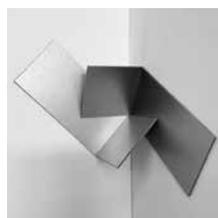
Augustin Rebetez (*1986)
Ohne Titel, 2020
 Inkjetprint auf Papier
 59.5 x 42 cm
 Inv.-Nr. G5118



Christian Rothacher (1944 – 2007)
Entwurf für Kunsthalle Bern, 1970
Aquarell und Collage auf Papier
73 x 102 cm
Inv.-Nr. 8504



Christian Rothacher (1944 – 2007)
Glasscheiben, 1985
Aquarell auf Papier
44 x 34 cm
Inv.-Nr. 8505



Jürg Stäubli (*1948)
Eckstück, 2 Winkel, 2021
Aluminium, geschliffen
2-teilig
je 50 x 99.6 x 49.6 cm
Inv.-Nr. S8537.01 – S8537.02



Hans Stocker (*1930)
Frühling, 1919
Öl auf Leinwand
68 x 55.5 cm
Inv.-Nr. 8489



André Thomkins (1930 – 1985)
Ohne Titel, 1958
Öl auf Leinwand
121 x 40 cm
Inv.-Nr. 8498



Timo Ullmann (*1987)
Screenshare, 2021
Video, Full HD, Farbe, Ton, 12'
Masse variabel
Inv.-Nr. V8530



Cécile Wick (*1954)
Nachtblüte – Bambus, 2018
Pigmentdruck auf Papier
3-teilig
je 111.8 x 88.3 cm
Inv.-Nr. G5136.01 – G5136.03



Cécile Wick (*1954)
Berg I–XXIX, 2017
Pigmentdruck auf Papier
150.3 x 111.5 cm
Inv.-Nr. G5139



Cécile Wick (*1954)
Stadt V, 2018
Pigmentdruck auf Papier
111.8 x 150 cm
Inv.-Nr. G5140



Cécile Wick (*1954)
Stadt I, 2013
Pigmentdruck auf Papier
111.8 x 150 cm
Inv.-Nr. G5141



Cécile Wick (*1954)
Schilf III, 2015
Pigmentdruck auf Papier
111.8 x 150 cm
Inv.-Nr. G5142



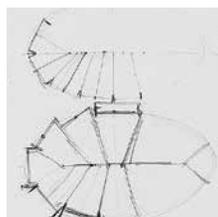
Rémy Zaugg (1943 – 2005)
René Pulfer (*1949)
Projection (soir et matin), 1990 / 2019
Video, 16mm-Film transferiert auf HD,
Farbe, ohne Ton, 21'45"
Masse variabel
Inv.-Nr. V8461

SCHENKUNGEN

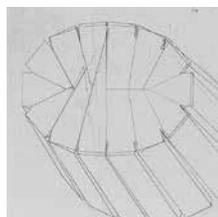
Das Aargauer Kunsthaus hat 2021 folgende 112 Werke oder Werkgruppen als Schenkungen entgegennehmen dürfen *



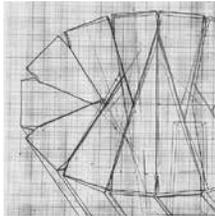
Hansjörg Aenis (*1949)
Ohne Titel, 1985
Pastell auf Papier
54 x 36 cm
Schenkung Betty und Hartmut Raguse-Stauffer
Inv.-Nr. 8531



Jürg Altherr (1944 – 2018)
Ohne Titel (Zeichnung zu Elisabeth), um 1992
Bleistift auf Papier
21 x 29.7 cm
Schenkung aus dem Nachlass des Künstlers
Inv.-Nr. 8468



Jürg Altherr (1944 – 2018)
Ohne Titel (Zeichnung zu Elisabeth), um 1992
Bleistift auf Millimeterpapier
29.7 x 42 cm
Schenkung aus dem Nachlass des Künstlers
Inv.-Nr. 8469



Jürg Altherr (1944 – 2018)
 Ohne Titel (Zeichnung zu Elisabeth), 1994
 Bleistift und Filzstift auf Fotokopie
 29.7 x 42 cm
 Schenkung aus dem Nachlass
 des Künstlers
 Inv.-Nr. 8470



Miriam Cahn (*1949)
 Ohne Titel, 1982
 Kohle auf Papier
 11-teilig
 je 14.8 x 10.6 cm bzw. 10.6 x 14.8 cm
 Schenkung Doris und Martin
 Zimmermann
 Inv.-Nr. 8539.01 – 8539.11



Cuno Amiet (1868 – 1961)
 Mr. Floriot, Paris, 1937
 Öl auf Pergamin
 15.2 x 10.3 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8474



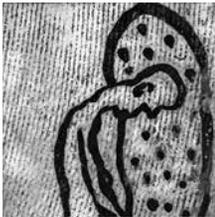
Alexandre Calame (1810 – 1864)
 Ohne Titel, o. J.
 Öl auf Karton
 36.9 x 34.9 cm
 Schenkung aus Schweizer Privatbesitz
 Inv.-Nr. 8384



René Auberjonois (1872 – 1957)
 Femme à l'ombrelle, o. J.
 Bleistift auf Papier
 25.9 x 19.1 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8479



Jean Capdeville (1917 – 2011)
 Sur le sable au loin, o. J.
 Lithografie auf Papier
 50.5 x 66 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5138



Sheila Barcik Linder (*1960)
 Ohne Titel, 1993
 Mischtechnik auf Papier
 28-teilig
 je 29.5 x 21 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. 8460.01 – 8460.28



Franz Eggenschwiler (1930 – 2000)
 Ohne Titel, 1979
 Eisen
 24.3 x 7 x 9 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. S8495



Maurice Barraud (1889 – 1954)
 Mädchen mit Hut, o. J.
 Bleistift auf Papier
 31 x 25.5 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8484



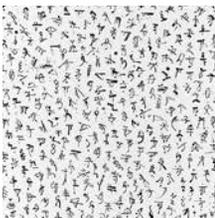
Hans Falk (1918 – 2002)
 Stromboli, 1965
 Dispersion auf Hartfaserplatte
 25.9 x 38.4 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8480



Alexandre Blanchet (1882 – 1961)
 Ohne Titel, o. J.
 Kohle auf Papier
 49.9 x 40.3 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8483



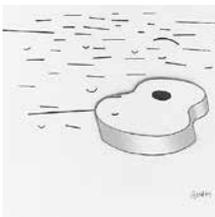
Johannes Gachnang (1939 – 2005)
 Le dôme du plaisir, o. J.
 Radierung auf Papier
 55.6 x 75.6 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5176



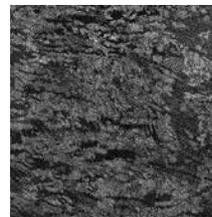
Anton Bruhin (*1949)
 Ohne Titel, 1978
 Lithografie auf Papier
 56.4 x 76.1 cm
 Schenkung Dieter
 und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5180



Karl Geiser (1898 – 1957)
 Sitzender weiblicher Akt, o. J.
 Radierung auf Papier
 41.8 x 32.7 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5151



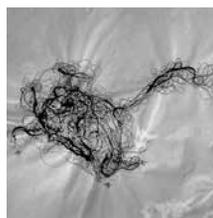
Anton Bruhin (*1949)
 Ohne Titel, o. J.
 Siebdruck auf Papier
 50.8 x 72.8 cm
 Schenkung Dieter
 und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5181



Franz Gertsch (*1930)
 Schwarzwasser, 1993
 Holzschnitt auf Papier
 110 x 137 cm
 Schenkung Genossenschaft Migros Aare
 Inv.-Nr. G5168



Augusto Giacometti (1877 – 1947)
Amaryllis, 1947
Öl auf Leinwand
100.7 x 96.2 cm
Schenkung aus Schweizer Privatbesitz
Inv.-Nr. 8507



Michael Günzburger (*1974)
Krallen, 2010
Tusche und Acryl auf Papier
42.5 x 52.3 cm
Schenkung Michael Günzburger
Inv.-Nr. 8428



Heinrich Gisler (1918 – 2011)
fd39, 1965
Acryl auf Leinwand
120 x 120 cm
Schenkung der Erben des Künstlers
Inv.-Nr. 8532



Michael Günzburger (*1974)
Ikarus, 2019
Lithografie auf Papier
140.7 x 99.4 cm
Schenkung Michael Günzburger
Inv.-Nr. G5115



Heinrich Gisler (1918 – 2011)
et128, 1986
Acryl auf Leinwand
50 x 70 cm
Schenkung der Erben des Künstlers
Inv.-Nr. 8533



Pierre Haubensak (*1935)
Pagode, 1966
Acryl auf Leinwand
162 x 162 cm
Schenkung Irene und Bernhard
Strathmann
Inv.-Nr. 8411



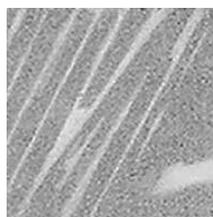
Heinrich Gisler (1918 – 2011)
et129, 1986
Acryl auf Leinwand
50 x 70 cm
Schenkung der Erben des Künstlers
Inv.-Nr. 8534



Hermann Huber (1888 – 1967)
Selbstporträt mit Hut, 1920
Radierung auf Papier
38 x 32.3 cm
Schenkung Anna Barbara Züst
Inv.-Nr. G5150



Mireille Gros (*1954)
Antennen, 1997
Video (digitalisiert ab Video 8),
Farbe, Ton, 1'30", Loop
Schenkung Genossenschaft Migros Aare
Inv.-Nr. V8523



Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, 1989
Mezzotinto auf Papier
25.1 x 17.3 cm
Schenkung Dieter
und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5169



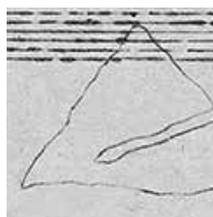
Mireille Gros (*1954)
Conte de fée, 2003
Video, Farbe, Ton, 1'45"
Schenkung Genossenschaft Migros Aare
Inv.-Nr. V8524



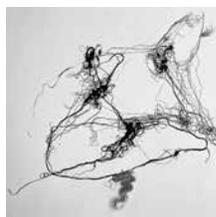
Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, 1990
Mezzotinto auf Papier
26.2 x 19.1 cm
Schenkung Dieter
und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5170



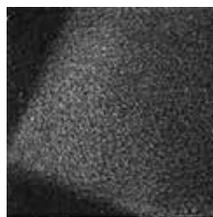
Mireille Gros (*1954)
look@the Book, 2004
Video, Farbe, ohne Ton, 118'47"
Schenkung Genossenschaft Migros Aare
Inv.-Nr. V8525



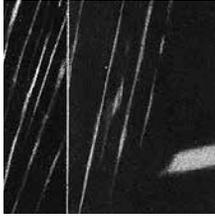
Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, 1987
Mezzotinto auf Papier
25.2 x 17.3 cm
Schenkung Dieter
und Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5171



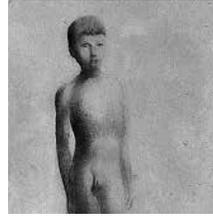
Michael Günzburger (*1974)
Locke, 2010
Tusche und Wolle auf Papier
50 x 69.8 cm
Schenkung Michael Günzburger
Inv.-Nr. 8427



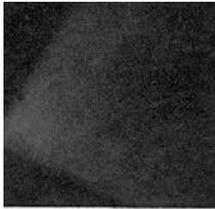
Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, 1991
Mezzotinto auf Papier
24.9 x 17.5 cm
Schenkung Dieter und
Beatrice Schwarz
Inv.-Nr. G5172



Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, o. J.
 Mezzotinto auf Papier
 24.2 x 19.8 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5173



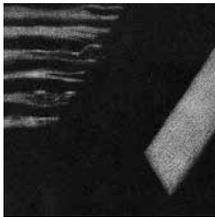
Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)
Nackter stehender Knabe, o. J.
 Bleistift und Buntstift auf Papier
 24.3 x 16.6 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8472



Jan Jedlička (*1944)
Ohne Titel, 1996
 Mezzotinto auf Papier
 28.7 x 24 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5178



Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)
Ohne Titel (Entwurf für Glasfenster),
 um 1924 – 1925
 Farbstift auf Papier
 10.4 x 8.3 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8473



Jan Jedlička (*1944)
Paysage noir, 1989
 Mezzotinto auf Papier
 37.9 x 27.2 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. G5179



Nicole Miescher (*1947)
Far Out, 2019
 Kunstdruck
 15 x 22.5 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5165



Reinhold Kündig (1888 – 1984)
Gewitter am Obersee, o. J.
 Öl auf Leinwand
 30.3 x 36.9 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8476



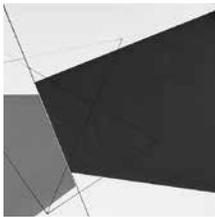
Charles de Montaigne (*1945)
Aarau 2021, 2021
 Holz
 173 x 56.5 x 86 cm
 Schenkung Charles de Montaigne
 Inv.-Nr. S8516



Reinhold Kündig (1888 – 1984)
Landschaft, o. J.
 Kohle auf Papier
 19.3 x 22.2 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8487



Johannes Müller (1935 – 2012)
Chamäleon, o. J.
 Kaltnadelradierung auf Papier
 34 x 25.7 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5163



Jenny Losinger-Ferri (1902 – 1993)
Ohne Titel, 1972
 Collage und Filzstift auf Papier
 75 x 60 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8486



Markus Müller (*1943)
Laura Buchli, 1976
 Aquarell auf Papier
 47.6 x 60.3 cm
 Schenkung Markus Müller
 Inv.-Nr. 8499



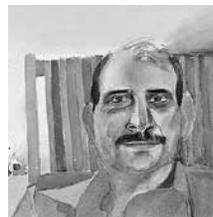
Ingeborg Lüscher (*1936)
Ohne Titel (IL587), 1990
 Schwefel, Asche, Zement und
 Acryl auf Holz
 2-teilig
 je 40 x 175 x 110 cm
 Schenkung Ingeborg Lüscher
 Inv.-Nr. S8515.01 – S8515.02



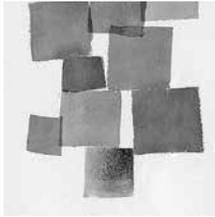
Markus Müller (*1943)
Josef Herzog, 1976
 Aquarell auf Papier
 43.1 x 52.5 cm
 Schenkung Markus Müller
 Inv.-Nr. 8500



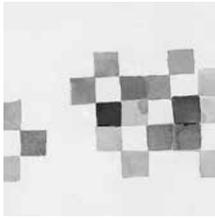
Otto Meyer-Amden (1885 – 1933)
Knabe mit Hund, um 1927
 Bleistift und Buntstift auf Papier
 22 x 12 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8471



Markus Müller (*1943)
Christian Rothacher, 1976
 Aquarell auf Papier
 48 x 61.3 cm
 Schenkung Markus Müller
 Inv.-Nr. 8501



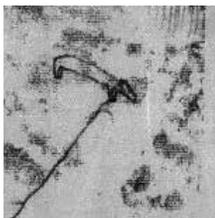
Nelly Rudin (1928 – 2013)
Ohne Titel, 1998
 Aquarell auf Papier
 32 x 24 cm
 Schenkung Nicole Schlégl
 Inv.-Nr. 8430



Nelly Rudin (1928 – 2013)
Ohne Titel, 1993
 Aquarell auf Papier
 25 x 35 cm
 Schenkung Nicole Schlégl
 Inv.-Nr. 8431



Gabrielle Rüfenacht (*1945)
Kleine Helfer I, 1988
 Gouache auf Papier
 69.7 x 49.9 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8482



Gabrielle Rüfenacht (*1945)
Ohne Titel, 1993
 Radierung auf Papier
 21.2 x 15.2 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5152



Claude Sandoz (*1946)
Marionetten, 1967
 Bleistift auf Papier
 193 x 160 cm
 Schenkung Genossenschaft Migros Aare
 Inv.-Nr. 8526



Lucie Schenker (*1943)
Rotation grün, 1997
 Drahtgewebe verzinkt, einseitig gespritzt
 Masse variabel
 Schenkung Lucie Schenker
 Inv.-Nr. S8535



Philippe Schibig (1940 – 2013)
Ou le ciel se transforme, 1976
 Kugelschreiber auf Papier
 29.5 x 20.5 cm
 Schenkung Dieter und
 Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. 8511



Karl Schmidt-Rottluff (1884 – 1976)
Der Angler, 1923
 Holzschnitt auf Papier
 21.4 x 15.6 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5164



Shalom Sebba (1897 – 1975)
Der Blinde, o. J.
 Linolschnitt auf Papier
 26.5 x 24.4 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5202



Karl-Heinz Steib (1922 – 2014)
Roter See, 1964
 Linolschnitt auf Papier
 42 x 59.3 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5167



Jakob Strasser (1896 – 1978)
Bildnis (Königsmark), 1921
 Öl auf synthetischem Gewebe
 33 x 26 cm
 Schenkung Erbgemeinschaft
 Jakob Strasser
 Inv.-Nr. 8492



Jakob Strasser (1896 – 1978)
Winterabend, 1939
 Öl auf Leinwand
 59 x 55 cm
 Schenkung Erbgemeinschaft
 Jakob Strasser
 Inv.-Nr. 8493



Jakob Strasser (1896 – 1978)
Der Kaffee (Selbstbildnis), 1941
 Öl auf Leinwand
 70 x 64 cm
 Schenkung Erbgemeinschaft
 Jakob Strasser
 Inv.-Nr. 8494



Victor Surbek (1885 – 1975)
San Lucido, 1963
 Kohle auf Papier
 15.6 x 21.3 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8475



Victor Surbek (1885 – 1975)
Ohne Titel (Landschaft), o. J.
 Öl auf Karton
 17.5 x 28.5 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8481



Victor Surbek (1885 – 1975)
Rigi 51 (Berglandschaft), 1951
 Kohle auf Papier
 13.8 x 20.7 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8485



Victor Surbek (1885 – 1975)
Berglandschaft mit See, o. J.
 Radierung auf Papier
 17.1 x 23.9 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5146



Victor Surbek (1885 – 1975)
Landschaft, o. J.
 Radierung auf Papier
 27.6 x 44.2 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5147



Victor Surbek (1885 – 1975)
Landschaft, o. J.
 Radierung auf Papier
 31.1 x 42.2 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5148



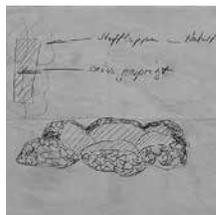
Victor Surbek (1885 – 1975)
Winterlandschaft, o. J.
 Radierung auf Papier
 38.5 x 49.7 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. G5149



Unbekannter Künstler
 Ohne Titel, o. J.
 Holzschnitt auf Papier
 62.8 x 48 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5137



Ben Vautier (*1935)
Horizontal Line, Vertical Line, 1962 / 1969
 Offsetdruck auf Halbkarton, gelocht,
 Schnur, Plastikhülle
 2-teilig
 je 12 x 24 cm
 Schenkung Dieter und Beatrice Schwarz
 Inv.-Nr. S8496



Aldo Walker (1938 – 2000)
 Konzeptskizze zu «Stofflappen
 in Naturfarbe – weiss gespritzt», 1965
 Bleistift auf Papier
 21 x 29.5 cm
 Schenkung Beat Wismer
 Inv.-Nr. 8502



Aldo Walker (1938 – 2000)
 Konzeptskizze zu «Tisch perlweiss,
 Stofflappen rot», 1965
 Bleistift auf Papier
 21 x 29.5 cm
 Schenkung Beat Wismer
 Inv.-Nr. 8503



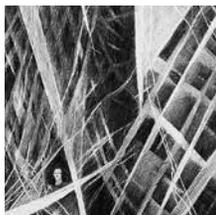
Cécile Wick (*1954)
Berg, 1992
 Barytabzug auf Aluminium
 3-teilig
 je 99 x 77.5 cm
 Schenkung Cécile Wick
 Inv.-Nr. G5143.01 – G5143.03



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8550



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8551



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8552



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8553



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8554



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8555



Heidi Widmer (*1940)
 Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8556



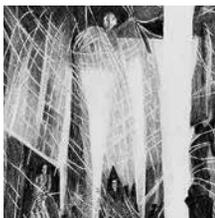
Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8557



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8558



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8559



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8560



Heidi Widmer (*1940)
Ohne Titel (aus der Serie
Die abstrakten Himmelreiche Prags),
 1993
 Bleistift auf Papier
 100 x 70 cm
 Schenkung Heidi Widmer
 Inv.-Nr. 8561



Rolf Winnewisser (*1949)
Ohne Titel, 2001
 Öl auf Leinwand
 80 x 80 cm
 Schenkung Genossenschaft Migros Aare
 Inv.-Nr. 8527



Rolf Winnewisser (*1949)
Ohne Titel, 2001
 Öl auf Leinwand
 80 x 80 cm
 Schenkung Genossenschaft Migros Aare
 Inv.-Nr. 8528



Rolf Winnewisser (*1949)
Ohne Titel, 2001
 Öl auf Leinwand
 80 x 80 cm
 Schenkung Genossenschaft Migros Aare
 Inv.-Nr. 8529



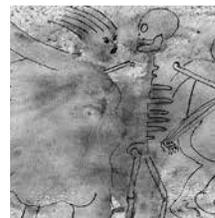
Muz Zeier (1929 – 1981)
Sofa, o. J.
 Öl auf Leinwand
 77 x 100 cm
 Schenkung Urs Glaser und
 Silvana Burn Glaser
 Inv.-Nr. 8565



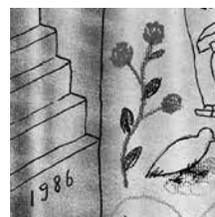
Muz Zeier (1929 – 1981)
Tramdepot Tiefenbrunnen in Zürich, o. J.
 Öl auf Leinwand
 61 x 81 cm
 Schenkung Urs Glaser und
 Silvana Burn Glaser
 Inv.-Nr. 8566



Thomas Zindel (*1956)
R.E.M., 1988
 Kaltnadel und Aquatinta auf Papier
 26 x 21.3 cm
 Schenkung Betty und Hartmut
 Raguse-Stauffer
 Inv.-Nr. G5201



Andreas Züst (1947 – 2000)
Ohne Titel, 1984
 Aquarell und Tusche auf Papier
 26 x 35.2 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8477



Andreas Züst (1947 – 2000)
Bulgarisches Denkmal, 1986
 Mischtechnik auf Papier
 35.5 x 26.7 cm
 Schenkung Anna Barbara Züst
 Inv.-Nr. 8478

* Die Angaben zur Anzahl der Erwerbungen und Schenkungen folgen den Inventar-Hauptnummern, d.h. mehrteilige Werke und Werkzyklen wurden als ein Werk gewertet.

DAS AARGAUER KUNSTHAUS
ALS LEIHGEBER

Aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses
wurden 2021 insgesamt 108 Werke
an 21 Ausstellungen ausgeliehen:

F-Évian, Palais Lumière
La montagne fertile. Les Giacometti,
Segantini, Amiet, Hodler, et leur héritage
27.2. – 30.5.2021
2 Werke von Alberto Giacometti

CH-Solothurn, Kunstmuseum
Fritz Baumann, Johanna Fülischer, Otto Morach.
Ein künstlerischer Austausch
2.3. – 24.5.2021
1 Werk von Fritz Baumann

CH-Solothurn, Kunstmuseum
Claudio Moser. Gegen Osten.
Werke von 1995 bis 2020
2.3. – 24.5.2021
8 Werke von Claudio Moser

CH-Basel, Kunstmuseum
Sophie Taeuber-Arp.
Gelebte Abstraktion
20.3. – 20.6.2021
14 Werke von Sophie Taeuber-Arp

F-Paris, Centre Pompidou
Elles font l'abstraction.
Women in Abstraction
5.5. – 23.8.2021
pandemiebedingt erst am 19.5. eröffnet
2 Werke von Verena Loewensberg
und 1 Replik nach Sophie Taeuber-Arp

CH-Neuchâtel, CAN Centre d'art Neuchâtel
Indice Ultraviolet.
Décalage vers le rouge
26.6. – 8.8.2021
1 Werk von Francisco Sierra

D-Bad Frankenhausen, Panorama Museum
Surrealismus in Deutschland?
Kunst von 1919 bis 1949
3.7. – 10.10.2021
2 Werke von Ernst Maass

CH-Winterthur, Kunst Museum Winterthur
Expressionismus Schweiz
10.7.2021 – 16.1.2022
je 1 Werk von Max Gubler und Hermann Scherer

GB-London, Tate Modern
Sophie Taeuber-Arp.
Living Abstraction
15.7. – 17.10.2021
8 Werke von Sophie Taeuber-Arp

CH-Thun, Kunstmuseum
Der Apfel. Eine Einführung
(Immer und immer und immer wieder)
4.9. – 28.11.2021
1 Werk von Didier Rittener

CH-Basel, Kunstmuseum
Camille Pissarro.
Das Atelier der Moderne
4.9.2021 – 23.1.2022
1 Werk von Paul Gauguin

CH-Bern, Zentrum Paul Klee
max bill global
16.9.2021 – 9.1.2022
je 1 Werk von Leo Leuppi, Camille Graeser
und Verena Loewensberg

CH-Interlaken, Kunstmuseum
Die Alpen und das Valley.
Albrecht von Haller und das digitale Zeitalter
18.9. – 28.11.2021
2 Werke von Caspar Wolf

CH-Bellinzona, Museo Villa dei Cedri
Paesaggi a confronto.
Arte, natura e società in Svizzera 1850 – 1920
18.9.2021 – 16.1.2022
je 1 Werk von Arnold Böcklin und Alexandre Calame

CH-Burgdorf, Museum Franz Gertsch
Die schönsten Bilder.
Otto Wyler begegnen
18.9.2021 – 27.2.2022
12 Werke von Otto Wyler

D-Bielefeld, Kunsthalle
Köpfe, Küsse, Kämpfe.
Nicole Eisenman und die Modernen
2.10.2021 – 9.1.2022
je 2 Werke von Karl Ballmer, Hermann Scherer,
Wilhelm Schmid und Max von Moos
sowie je 1 Werk von Hans Arp, Alice Bailly,
Paul Camenisch, Georges Rouault,
Félix Vallotton und Walter Kurt Wiemken

CH-Solothurn, Kunstmuseum
Schwarzes Licht. Positionen des Erhabenen
in der zeitgenössischen Kunst
9.10.2021 – 2.1.2022
1 Werk von Francisco Sierra

CH-Bern, Kunstmuseum
Meret Oppenheim. Mon exposition
22.10.2021 – 13.2.2022
2 Werke von Meret Oppenheim

E-Bilbao, Guggenheim Museum
Women in Abstraction
22.10.2021 – 27.2.2022
2 Werke von Verena Loewensberg
und 1 Replik nach Sophie Taeuber-Arp

FL-Vaduz, Kunstmuseum Liechtenstein
Rivane Neuenschwander.
Knife Does Not Cut Fire
11.11.2021 – 24.4.2022
5 Werke von Rivane Neuenschwander

USA-New York, Museum of Modern Art
Sophie Taeuber-Arp.
Living Abstraction
21.11.2021 – 12.3.2022
21 Werke von Sophie Taeuber-Arp

AUSSTELLUNGEN,
BEGLEITPROGRAMM
UND BESUCHERZAHLEN

Jede Ausstellung wurde von einer Vielzahl regelmässiger Vermittlungsangebote begleitet, sofern es die Covid-19-Verordnung und die geltenden Schutzkonzepte zulassen. Einzeln aufgeführt sind im Folgenden ausschliesslich die Anlässe des Spezialprogramms.

KOSMOS EMMA KUNZ
EINE VISIONÄRIN IM DIALOG
MIT ZEITGENÖSSISCHER KUNST

2. März – 24. Mai 2021
Private Führungen: 7 (56 Pers.)
Öffentliche Führungen: 17 (244 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 4 (668 Pers.)
Veranstaltungen Schule: 20 (379 Pers.)
Veranstaltungen Familien: 1 (11 Pers.)
Veranstaltungen barrierefrei: 1 (13 Pers.)

14. April 2021
Lecture-Performance
Art & Healing. Kunst heilt
Zoom-Vortrag von Thomas Hirschhorn zu Emma Kunz und zum Thema Kunst und Heilung. Moderation: Yasmin Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus

1. Mai 2021
Workshop
Vision Circle
Zeichnungsworkshop für Erwachsene zur Kosmologie von Emma Kunz mit Andreas Dobler, Künstler und Dozent. Leitung: Sibilla Cafišch, Fachspezialistin Vermittlung Aargauer Kunsthaus

8. Mai 2021
Spezialführung und Performance – in Zusammenarbeit mit dem Emma Kunz Zentrum, Würenlos
Fokusführung mit Sabrina Negroni, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus, zum Interesse zeitgenössischer Kunstschaffender an Emma Kunz. Transfer nach Würenlos und Klangschalen-performance von Lauryn Youden in der Emma Kunz Grotte

18. Mai 2021
Spezialführung – in Zusammenarbeit mit der Aargauer Sehhilfe und der Sektion des SBV Aargau-Solothurn
Ausstellungsrundgang mit Fokus auf nicht-visuelle Sinneswahrnehmungen mit Cynthia Luginbühl, Fachspezialistin Vermittlung Aargauer Kunsthaus

22. Mai 2021
Spezialtag zur Finissage
Emma Kunz heute
Performances und Interventionen:
De La Fuente Oscar De Franco:
Appropriated Bodies. Artificial Intelligence
Is a Key Not the Temple;

Florian Graf: Healer; Martina Lussi:
TUNE IN; Julie Semoroz: Interspecies
Communication
Künstlergespräche mit Live-Streaming auf YouTube: Mai-Thu Perret und Sirah Foighel Brutmann & Eitan Efrat; Athene Galiciadis und Florian Graf. Moderation: Yasmin Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus
Podiumsgespräch mit Live-Streaming auf YouTube: Walter Kugler, Dozent und ehemaliger Leiter des Rudolf Steiner Archivs, Dornach, Elise Lammer, Künstlerin, Kuratorin und Autorin, Basel, und Una Szeemann, Künstlerin, Zürich. Moderation: Meret Kaufmann, Kunsthistorikerin, Zürich. Grusswort: Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport BKS

Sammlung im Fokus. Sophie Taeuber-Arp
in unbekanntenen Fotografien
27. März – 24. Oktober 2021
Öffentliche Führungen: 1 (9 Pers.)

Schweizer Skulptur seit 1945
12. Juni – 26. September 2021
Private Führungen: 45 (564 Pers.)
Öffentliche Führungen: 30 (496 Pers.)
Veranstaltungen Erwachsene: 5 (441 Pers.)
Veranstaltungen Schule: 28 (511 Pers.)
Veranstaltungen Kinder: 7 (28 Pers.)
Veranstaltungen Familien: 5 (82 Pers.)
Veranstaltungen barrierefrei: 1 (15 Pers.)

26. Juni 2021
Performance – in Zusammenarbeit mit Bühne Aarau
Im Kern verwandt
Musikalisch-gestalterische Aktion. Musik: Ruedi Häusermann, Marco Käppeli und Claude Meier. Elektrosäge: Max Hari

1. Juli 2021
Spezialführung
Ausstellungsrundgang mit Anouchka Panchar, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Co-Kuratorin der Ausstellung

17. Juli 2021 und 14. August 2021
Spezialführung
Ausstellungsrundgang mit Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus

19. August 2021
Buchvernissage
Schweizer Skulptur seit 1945
Vorstellung der Publikation durch Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus, und Anouchka Panchar, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Co-Kuratorin der Ausstellung
Begrüssung: Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus

24. August 2021
Gespräch
Kunst und Bau für das neue
Polizeigebäude in Aarau
Gespräch mit Esther Mathis, Künstlerin, und Andrea Gubler & Fabio Compagno, SAM Architekten. Begrüssung: Paul Zübli, Rektor Kantonsschule Wettingen und Präsident der Kantonalen Kommission Kunst im öffentlichen Raum. Moderation: Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin Aargauer Kunsthaus

2. September 2021
Spezialführung
Ausstellungsrundgang mit Anouchka Panchar, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Co-Kuratorin der Ausstellung

12. September 2021
Spezialführung – in Zusammenarbeit mit der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE
Gewusst wie
Fokusführung mit Astrid Näff, Kunsthistorikerin, zu skulpturalen Produktionstechniken und plastischen Verfahren im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals und hereinspaziert.ch

12. September 2021
Offene Werkstatt – in Zusammenarbeit mit der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE
Gewusst wie
Familienworkshop zu skulpturalen Produktionstechniken und plastischen Verfahren im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals und hereinspaziert.ch. Leitung: Nathalie Strub und Laura Flück, Vermittlerinnen Aargauer Kunsthaus

13. September 2021
Fachtagung – in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft SIK-ISEA, Zürich
Skulptur ausstellen
Fachtagung zum Vermitteln von skulpturalen Werken mit Fokus auf dem Format des Ausstellens. Mit Beiträgen von Peter J. Schneemann, Lehrstuhlinhaber Abteilung für Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart, Universität Bern; Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus; Yvonne Schweizer, Wissenschaftliche Assistentin, Abteilung für Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart, Universität Bern; Philippe Büttner, Sammlungskonservator Kunsthaus Zürich; Marianne Wagner, Kuratorin für Gegenwartskunst und Leiterin des Skulptur Projekte Archivs am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster; Anouchka Panchar, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus, und Corina Forrer, Fachverantwortliche Konservierung und Restaurierung, Aargauer Kunsthaus. Podiumsdiskussion mit Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus,

2021 auf einen Blick / Ausstellungen, Begleitprogramm und Besucherzahlen

82

Christoph Doswald, freier Kurator und ehemaliger Leiter AG KiöR Zürich, Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus, Isabelle Krieg, Künstlerin, und Felicity Lunn, Direktorin Kunsthaus Pasquart, Biel

14. September 2021

Spezialführung – in Zusammenarbeit mit der Aargauer Sehhilfe und der Sektion des SBV Aargau-Solothurn

Ausstellungsrundgang mit Fokus auf nicht-visuelle Sinneswahrnehmungen mit Cynthia Luginbühl, Fachspezialistin Vermittlung Aargauer Kunsthaus

26. September 2021

Spezialführung

Ausstellungsrundgang mit Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus, und Anouchka Panchar, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Co-Kuratorin der Ausstellung

Sammlung im Fokus

Skulpturale Erkundungen des Bildraums

12. Juni – 24. Oktober 2021

Sammlung im Fokus

Markus Raetz

12. Juni – 24. Oktober 2021

Öffentliche Führungen: 7 (28 Pers.)

Veranstaltungen Erwachsene: 1 (17 Pers.)

16. September 2021

Vortrag

Dieses und Jenes

Vortrag von Franz Müller, Kunsthistoriker und Co-Leiter des Projekts Markus Raetz.

Catalogue raisonné der Plastiken,

Objekte und Installationen zur

Bildlichkeit der Plastik von Markus

Raetz. Begrüssung: Simona Ciuccio,

Sammlungskuratorin Aargauer Kunsthaus

Summercamp

5. – 8. August 2021

Veranstaltungen Kinder: 4 (59 Pers.)

Veranstaltungen Familien: 33 (615 Pers.)

7. August 2021

Konzert

Kinderkonzert mit Hilfssheriff Tom

8. August 2021

Performance – in Zusammenarbeit mit guerillaclassics

Mit Malwina Sosnowski, Violinistin,

Graciela Martinez Arribas, Tänzerin,

und Neel Jansen, Tänzer

8. August

Konzert

Kinderkonzert mit Laurent und Max

Art as Connection

23. Oktober 2021 – 9. Januar 2022

Private Führungen: 6 (105 Pers.)

Öffentliche Führungen: 17 (103 Pers.)

Veranstaltungen Erwachsene: 26 (591 Pers.)

Veranstaltungen Schule: 10 (113 Pers.)

Veranstaltungen Kinder: 2 (12 Pers.)

Veranstaltungen Familien: 1 (29 Pers.)

Veranstaltungen barrierefrei: 1 (9 Pers.)

24. Oktober 2021

Spezialführung

Ausstellungsrundgang mit Bassma El Adisey, wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Mitglied des kuratorischen Teams

27. Oktober 2021

Yoga über Mittag

Mit Janine Stampfli, Yogalehrerin

Weitere Termine: 3.11., 10.11., 17.11., 24.11.,

1.12., 8.12., 15.12., 5.1.

28. Oktober 2021

Thursday Is Danceday

Club Hour auf Einladung von Gregory

Stauffer, Künstler, mit wöchentlich

wechselndem Musik-Mix, produziert

von verschiedenen Musikschaaffenden

aus Aarau und der Region. Mit DJ Ren,

Shasam, Ephemeroptera, Geil Dave, Filú

Filú, mireille minty, Montagnez, Gianni

Panini, DJ Ramso, Pablo Color, DJ Garcia

Weitere Termine: 4.11., 11.11., 18.11., 25.11.,

2.12., 9.12., 16.12., 23.12., 30.12., 6.1.

29. Oktober 2021

Workshop

Aufgeweckte Kunst-Geschichten

Workshop für Menschen mit Demenz zur

Arbeit Care Staff in Work Clothes aus der

Installation Health Complex von RELAX.

Leitung: Lisa Engi, Vermittlerin Aargauer

Kunsthaus, und Christian Schuler,

Vermittler Aargauer Kunsthaus

4. November 2021

Spezialführung

Dialogische Führung mit Carlo Sauter,

Schriftsteller, zur Kammer der Fragen

von Rolf Winnewisser. Begrüssung:

Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin

Aargauer Kunsthaus und Mitglied des

kuratorischen Teams

11. November 2021

Spezialführung

Ausstellungsrundgang mit Katharina

Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus

und Mitglied des kuratorischen Teams

27. November 2021

Einweihung der Ausseninstallation

Can I Trust You? von Thomas Hirschhorn

mit einem Kurzvortrag des Künstlers.

Begrüssung: Katharina Ammann,

Direktorin Aargauer Kunsthaus

2. Dezember 2021

Spezialführung

Ausstellungsrundgang mit Mirkan Deniz,

Künstlerin, und Bassma El Adisey,

wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer

Kunsthaus und Mitglied des kuratorischen

Teams

9. Dezember 2021

Künstlergespräch

Offene Gesprächsrunde zum Thema

Kunst und Krise mit beteiligten

Kunstschaaffenden und Mitgliedern

des kuratorischen Teams. Mit Katharina

Ammann, Sabian Baumann, Silja Burch,

Simona Ciuccio, Clare Goodwin, Bassma

El Adisey, Mirkan Deniz, Daniel Hauser

von RELAX, Hemauer / Keller, Nicolas

Kerksieck, Laura Arminda Kingsley,

Gregory Stauffer, Max Treier,

Rolf Winnewisser

6. Januar 2022

Spezialführung

Dialogische Führung zur Zine-Werkstatt

von Rolf Winnewisser. Mit Carlo Sauter,

Schriftsteller, und Rolf Winnewisser,

Künstler. Begrüssung: Simona Ciuccio,

Sammlungskuratorin Aargauer Kunsthaus

und Mitglied des kuratorischen Teams

8. Januar 2022

Partizipative Performance

Nous Sommes Partout

Kollektive Lesung der Texte von

Aktivist*innen aus der Region nach

einer Idee von Yan Duyvendak. Konzept

und Produktion: Dreams Come True,

Hichmoul Pilon Production und anthropie.

Beitragende: Mikele; Faris; Oshose, Janko

et Z; eine Aktivistin des Kollektivs R, das

sich für Aufenthaltsbewilligungen für

Exilierte einsetzt; Samba; Truc; Ondine;

D'jin Lylas; Kollektiv Bambou, S. und P.;

eine Aktivistin unter vielen; Antonia

Undurraga; AL.; Loïc Valley; Kollektiv

Amani; ein Kollektiv zur Verteidigung der

Rechte von Sexarbeiter*innen im Rahmen

des feministischen Streiks und der

waadtländischen Frauen; Hèvi; Elena

et Rina; Les composteuses; El.; C.

und zahlreiche anonyme Personen

8. Januar 2022

Buchvernissage

Art as Connection

Vorstellung der Publikation durch

Katharina Ammann, Direktorin Aargauer

Kunsthaus

<u>Auswahl 21</u>	<u>New Heads. Jacopo Belloni</u>	TOTAL VERANSTALTUNGSZAHLEN	
<u>Aargauer Künstlerinnen und Künstler</u>	<u>Förderpreis der HEAD – Genève</u>	<u>Total private Führungen</u>	
13. November 2021 – 2. Januar 2022	13. November 2021 – 2. Januar 2022	70 (815 Pers.)	
Private Führungen: 3 (26 Pers.)	Veranstaltungen Erwachsene: 1 (3 Pers.)	<u>Total private Führungen barrierefrei</u>	
Öffentliche Führungen: 9 (63 Pers.)	5. Dezember 2021	1 (18 Pers.)	
Veranstaltungen Erwachsene: 2 (515 Pers.)	Künstlergespräch	<u>Total öffentliche Führungen</u>	83
Veranstaltungen Schule: 16 (258 Pers.)	Jacopo Belloni im Gespräch mit	114 (1'093 Pers.)	
Veranstaltungen Kinder: 2 (8 Pers.)	Chloe Sugden, Doktorandin am Lehrstuhl	<u>Total öffentliche Führungen barrierefrei</u>	
Veranstaltungen Familien: 1 (31 Pers.)	für Literatur- und Kulturwissenschaften,	1 (5 Pers.)	
Veranstaltungen barrierefrei: 2 (24 Pers.)	ETH Zürich. Moderation: Bassma El	<u>Total Veranstaltungen Erwachsene</u>	
12. November 2021	Adisey, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	42 (2'283 Pers.)	
Workshop	Aargauer Kunsthaus und Kuratorin der	<u>Total Veranstaltungen Schule</u>	
<u>Aufgeweckte Kunst-Geschichten</u>	Ausstellung	125 (2'110 Pers.)	
Workshop für Menschen mit Demenz	<u>Sammlung</u>	<u>Total Veranstaltungen Kinder</u>	
zur Arbeit <u>The Kitchen Radio</u> von Helena	Private Führungen: 9 (64 Pers.)	25 (160 Pers.)	
Wyss-Scheffler. Leitung: Lisa Engi,	Private Führungen barrierefrei: 1 (18 Pers.)	<u>Total Veranstaltungen Familien</u>	
Vermittlerin Aargauer Kunsthaus, und	Öffentliche Führungen: 33 (150 Pers.)	67 (1'014 Pers.)	
Christian Schuler, Vermittler Aargauer	Öffentliche Führungen barrierefrei: 1 (5 Pers.)	<u>Total Veranstaltungen barrierefrei</u>	
Kunsthaus	Veranstaltungen Erwachsene: 3 (48 Pers.)	5 (61 Pers.)	
18. November 2021	Veranstaltungen Schule: 51 (849 Pers.)	<u>Total Führungen und Veranstaltungen</u>	
Spezialführung	Veranstaltungen Kinder: 10 (53 Pers.)	450 (7'559 Pers.)	
Ausstellungsrundgang mit Susanne König,	Veranstaltungen Familien: 26 (246 Pers.)	<u>Total Firmen-Privatanlässe</u>	
Vorsitz Bildende Kunst und Performance,	16. Juni 2021	14 (501 Pers.)	
Aargauer Kuratorium	Lesung	<u>Gesamttotal Kunstvermittlung und Anlässe</u>	
26. November 2021	Lukas Hartmann liest aus seinem Buch	464 (8'060 Pers.)	
Workshop	<u>Schattentanz. Die Wege des Louis Soutter.</u>	BESUCHERZAHLEN	
<u>Aufgeweckte Kunst-Geschichten</u>	Mit Livestream. Moderation: Katharina	<u>Laufzeit Kosmos Emma Kunz und</u>	
Workshop für Menschen mit Demenz	Amman, Direktorin Aargauer Kunsthaus	<u>Sammlung im Fokus. Sophie Taeuber-Arp</u>	
zu den Fotografien von Claudio Moser.	5. September 2021	<u>in unbekanntem Fotografien</u>	
Leitung: Lisa Engi, Vermittlerin Aargauer	Gespräch	15'465	
Kunsthaus, und Christian Schuler,	<u>Kunst und Glaube begegnen sich</u>	<u>Laufzeit Schweizer Skulptur seit 1945,</u>	
Vermittler Aargauer Kunsthaus	Markus Wentink im Gespräch mit Silja	<u>Sammlung im Fokus. Markus Raetz</u>	
27. November 2021	Burch, Leiterin Vermittlung und Anlässe	<u>und Sammlung im Fokus. Skulpturale</u>	
Spezialführung	Aargauer Kunsthaus	<u>Erkundungen des Bildraums</u>	
Ausstellungsrundgang mit Sabrina	1. Oktober 2021	14'869	
Negrone, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Spezialführung	<u>Laufzeit Art as Connection, Auswahl 21</u>	
Aargauer Kunsthaus und Kuratorin der	Führung in Gebärdensprache mit Lua	<u>und New Heads. Jacopo Belloni</u>	
Ausstellung	Leirner, Vermittlerin	4'906	
16. Dezember 2021	6., 7. und 8. Oktober 2021	übrige Ausstellungsperioden	
Künstlergespräch	Workshop	1'729	
Roberta Müller im Gespräch mit Sabrina	Augmented Reality-Ferienworkshops	Jahrestotal	
Negrone, Wissenschaftliche Mitarbeiterin	für Kinder und Jugendliche. Leitung:	36'969	
Aargauer Kunsthaus und Kuratorin der	Jan Lässig, Fachspezialist Vermittlung		
Ausstellung	Aargauer Kunsthaus, und Nicole		
2. Januar 2022	Manojlovic, Praktikantin Vermittlung		
Familiensonntag	Aargauer Kunsthaus		
Ausstellungsrundgang und künstlerisch-	4. November 2021		
gestalterischer Workshop mit Claudio Näf,	Workshop – in Zusammenarbeit mit		
Künstler. Leitung: Laura Flück, Vermittlerin	Digitaltag Aargau und Schweizer		
Aargauer Kunsthaus, und Nicole	Digitaltag 2021		
Manojlovic, Praktikantin Vermittlung	Workshop zum interaktiven, digitalen		
Aargauer Kunsthaus	Kuratierungsraum <u>Sammlung Aargauer</u>		
	<u>Kunsthaus – DIY!</u> , Leitung: Sibilla Caflisch,		
	Fachspezialistin Vermittlung Aargauer		
	Kunsthaus		



AARGAUISCHER KUNSTVEREIN

Vorstand

Kaspar Hemmeler, Präsident;
Peter Fischer; Monica Glisenti Brotschi;
Hanspeter Hilfiker; Susanne Holthuizen;
Daniel Robert Hunziker; Roland
Neuenschwander, Kassier; Michael
Schaerer; Sabine Trüb; Michael Wanner

Vertreterinnen des Aargauer Kunsthauses

Katharina Ammann, Direktorin;
Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin

Vertreter des Kantons

Alex Hürzeler, Regierungsrat;
Georg Matter, Leiter Abteilung Kultur

Revisoren

CAPREV Wirtschaftsprüfung
und -beratung AG, Zug

Ehrenmitglieder

Fritz Althaus; Christoph Bader;
Hans Ulrich Glarner; Hanni Grob;
Harry Gugger; Margot Leder; Josef Meier;
André F. Moosbrugger; Hans Rohr;
Arthur Schmid; Madeleine Schuppli;
Beat Wismer

Ehrenpräsident

Josef Meier

Juristische Mitglieder

Aargauische Kantonalbank, Aarau;
AMAG Import AG, Cham;
Argovia Philharmonic, Aarau;
Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich;
Cranio Faciales Centrum Aarau;
Eniwa AG, Buchs; Haas & Company AG,
Zürich und Münchenstein;
Kraft E.L.S AG, Basel; Netzwerk
Kadertraining, Aarau;
SRG Aargau / Solothurn, Aarau;
Stadt Baden, Kulturförderung

Mitgliederbestand per 31.12.2021

Einzelmitglieder: 534
Paarmitglieder: 972 (2 x 486)
Kunstschaffende / Studierende / IV: 161
Juristische Personen: 11
Mitglieder auf Lebzeiten: 6
Ehrenmitglieder: 12
Ehrenpräsident: 1
Freunde der Aargauischen
Kunstsammlung: 96
Gönner juristisch: 1
Gönner privat: 19
Junioren: 133

Total Mitglieder

1'946

AARGAUISCHER KUNSTVEREIN
ERFOLGSRECHNUNGErtrag in CHF (gerundet)

230'000 Mitgliederbeiträge
150'000 Zweckgebundener Beitrag
Kanton Aargau
100'000 Zweckgebundener Beitrag
Stadt Aarau
28'000 Zweckgebundener Beitrag
an den Jahresbericht
1'239'000 Ausstellungsertrag
94'000 Bookshop
33'000 Junioren-Kunstverein
104'000 übrige Erträge

1'978'000 Total Ertrag

Aufwand in CHF (gerundet)

1'768'000 Ausstellungsaufwand
54'000 Bookshop
27'000 Junioren-Kunstverein
64'000 Kommunikation,
Jahresbericht, GV
64'000 übrige Aufwände

1'977'000 Total Aufwand

LEISTUNGEN DES
AARGAUISCHEN KUNSTVEREINSDie Mitgliedschaft des Aargauischen
Kunstvereins beinhaltet folgende Vorteile:

Freier Eintritt in das Aargauer Kunsthaus;
Erhalt von Einladungen zu den Vernissagen
und exklusiven Mitgliederveranstaltungen;
kostenloser bzw. vergünstigter Eintritt
für Sonderveranstaltungen wie Vorträge,
Lesungen und Konzerte; Möglichkeit zur
Teilnahme an den Kunstreisen des
Aargauischen Kunstvereins; reduzierte
Preise für Editionen und Publikationen
des Aargauer Kunsthauses; reduzierter
Abonnement-Preis für die Zeitschrift
Kunstabulletin

Ausserdem geniessen Sie freien Eintritt
in folgende Kunsthäuser und Museen:

Kunsthalle Basel; Kunsthalle Bern;
Kunsthau Centre d'art Pasquart, Biel;
Bündner Kunstmuseum, Chur;
Fri Art Kunsthalle, Fribourg; Centre d'art
contemporain, Genf; Kunsthaus Glarus;
Kunsthau Grenchen; Kunstmuseum
Luzern; Kunstmuseum Olten;
Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen;
(nur Kunstaustellungen und
Kunstsammlung); Kunst Halle Sankt
Gallen; Kunstmuseum St. Gallen;
Städtische Ausstellungen im Lagerhaus,
St. Gallen; Kunstmuseum Thun;
Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen;
Kunst Museum Winterthur; Kunsthaus
Zug; Kunsthalle Zürich; Shedhalle, Zürich

FREUNDE DER AARGAUISCHEN
KUNSTSAMMLUNGVorstand

René Gysi, Präsident (bis GV
vom 7.6.2021); Maja Husistein,
Präsidentin (ab GV vom 7.6.2021);
Katharina Ammann, Vertreterin
des Aargauer Kunsthauses;
Gordian Bayer; Otto Gläser; Kaspar
Hemmeler, Vertreter des Aargauischen
Kunstvereins; Roger Keller, Quästor;
Maja Wanner

Revisoren

Martin Bally; Luzi-Peter Schmidt

Ehrenmitglieder

Madeleine Schuppli
Heide und Beat Wismer

PERSONAL DES AARGAUER
KUNSTHAUSES

Direktion

Katharina Ammann, Direktorin;
Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin
/ Stv. Direktorin; Carla Barella, Leiterin
Finanzen und Personal (ab 1.6.2021);
Silja Burch, Leiterin Vermittlung
und Anlässe (ab 1.5.2021);
Andy Giger, Leiter Betrieb (ab 1.4.2021);
Suzanne Hänni, Leiterin Finanzen und
Personal ad interim (1.2. – 31.5.2021);
Sandra Walder, Leiterin Finanzen
und Personal (bis 28.2.2021)

Wissenschaftliche Mitarbeit

Yasmin Afschar, Kuratorin (bis 31.8.2021);
Céline Eidenbenz, Kuratorin (ab 1.12.2021);
Bassma El Adisey, Volontärin
(bis 30.9.2021) / Wissenschaftliche
Mitarbeiterin (ab 1.10.2021);
Bettina Mühlebach, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin (bis 30.11.2021);
Sabrina Negroni, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin (bis 31.7.2021) /
Gastkuratorin (ab 1.8.2021);
Anouchka Panchard, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin; Nicole Rampa,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(ab 1.11.2021); Julia Schallberger,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Sammlung
Online; Nora Togni, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin Provenienzforschung
(ab 25.3.2021); Katrin Weilenmann,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sammlungspublikation (ab 1.6.2021);
Seraina Peer, Wissenschaftliche
Praktikantin (ab 1.5.2021)

Direktionssekretariat

Verena Reisinger, Leiterin; Katja Bachmann

Kommunikation / Web und Marketing

Christina Omlin, Leiterin; Benjamin
Tschopp, Web und Marketing; Flurina
Gutmann, Praktikantin Kommunikation
(ab 1.4.2021); Eva Wittwer, Praktikantin
Kommunikation (bis 31.12.2021)

Finanzen / Personal / IT

Peter Allmann, Fundraising /
Beziehungsmanagement; Tomaz
Gnus, Fachverantwortlicher Systeme
und Applikationen; Jacqueline Hüppi,
Betriebswirtschaftliche Assistenz
(bis 31.3.2021); Katarina Livancic,
Sachbearbeiterin

Vermittlung und Anlässe

Sibilla Caffisch, Fachspezialistin
Vermittlung / Stv. Leiterin; Jan Lässig,
Fachspezialist Vermittlung;
Cynthia Luginbühl, Fachspezialistin
Vermittlung (ab 1.9.2021);
Claudia Schultze, Koordination Anlässe
und Führungen; Laura Kingsley,
Praktikantin Vermittlung;
Nicole Manojlovic, Praktikantin
Vermittlung (ab 1.9.2021);

Philipp Meier, Praktikant Blumen für die
Kunst (ab 1.12.2021); Dominik Mendelin,
Praktikant Vermittlung (bis 30.4.2021);
Cilio Minella, Praktikant Vermittlung
(1.5. – 31.7.2021)

Freie Mitarbeiter/-innen Vermittlung

Stephanie Amstutz, Kunst für Kleine;
Rossely Belser, Kunst für Kleine;
Annette Bürgi, Kunsthistorische
Führungen (bis 30.9.2021); Lisa Engi,
Barrierefreie Angebote; Kristen Erdmann,
Schulworkshops / I see!; Laura Flück,
Digitale Angebote; Brigitte Haas,
Kunsthistorische Führungen; Corinne
Hasler, Offenes Atelier Familiensonntag;
Rahel Lüchinger, Kunst-Pirsch;
Cynthia Luginbühl, Barrierefreie
Angebote (bis 31.8.2021); Astrid Näff,
Kunsthistorische Führungen;
Corina Schaltegger, Kunst-Pirsch;
Christian Schuler, Barrierefreie Angebote
/ Kunst-Pirsch; Ursina Spescha,
Schulworkshops; Nathalie Strub, Offenes
Atelier / Familiensonntag

Konservierung und Restaurierung

Corina Forrer, Koordinatorin

Registrierung

Brigitta Vogler-Zimmerli, Registrarin;
Annina Pandiani, Praktikantin Registrar

Empfang und Besucherdienst

Cristina Gómez, Leiterin (ab 1.6.2021);
Marion Weik, Leiterin (bis 31.5.2021);
Laura Ciarla (ab 1.6.2021);
Christine Eng-Meyer; Barbara Müller
(bis 30.11.2021); Simone Streiff
(ab 1.12.2021)

Aufsicht

Lidiia Basic (bis 31.3.2021);
Silvio Benz; Monika Geschwentner
(ab 10.11.2021); Cosimo Gritsch;
Joel Haefeli (bis 30.9.2021); Valentin
Häseli (bis 31.3.2021); Eleonora Hafner
(ab 1.5.2021); Luisa Hagele
(bis 30.11.2021); Therese Krauss; Brigitte
Krebs (ab 10.11.2021); Gianni Leonetti;
Ruth Lichtsteiner (bis 30.9.2021);
Lida Majidzadeh (bis 31.12.2021);
Sabina Meier-Schwaar; Barbara Müller
(bis 30.11.2021); Susan Müller;
Marina Roth (bis 30.9.2021); Valentin
Roniger; Doris Scossa (ab 10.11.2021);
Sylvia Steiner (ab 10.11.2021); Silvia Strub
(ab 9.8.2021); Sue Jin Wenk-Lee;
Gisela Wesseling; Nadine Willi;
Noemi Zingg (ab 1.4.2021)

Freiwilligenprogramm

Cornelia Sauvain, Leiterin; Laura Flück,
Mutterschaftsvertretung (bis 31.1.2021);
Odette Cuiper; Marlise Czaja; Marianne
Diserens; Ursula Friz; Annette Germann;
Ursula Held; Josef Helg; Stephan Kohler;
Barbara Lüthi; Stefanie Magyar; Bruna
Müller; Brigitte Riniker; Elsbet Schmid;
Therese Schmid; Monica Vischer Richter;

Esther Voser; Andreas Wyrsch;
Irma Zimmermann

Haustechnik

Herbert Wietlisbach

Museumstechnik und Ausstellungsaufbau

Matthias Berger, Leiter (ab 1.4.2021);
Andy Giger, Leiter (bis 31.3.2021);
Stephan Gursky, Fachverantwortlicher
Museumstechnik / Stv. Leiter
(ab 1.4.2021); Daniel Bracher; Tom Karrer;
Johannes Knoth; Stefan Lenz; Brigitte
Plüss-Medici (bis 31.12.2021); Rebecca
Reinle; Anita Schwank; Roman
Sonderegger; Lukas Steiner; Daniel Strübi;
Gianluca Trifilo; Timo Ullmann

Buchhandlung

Helen Moser

Zivildienst

Linus Bolliger (ab 27.9.2021); Pascal Flury
(19.4. – 28.5.2021); Samuel Herger
(9.8. – 11.10.2021); Jens Leckebusch
(bis 18.4.2021)

Gruppenbild

1. Reihe v.l.n.r.: Herbert Wietlisbach,
Cristina Gómez, Silvia Strub, Claudia
Schultze, Julia Schallberger, Seraina Peer,
Christina Omlin, Anouchka Panchard,
Benjamin Tschopp
2. Reihe v.l.n.r.: Brigitta Vogler-Zimmerli,
Simone Streiff, Sabina Meier-Schwaar,
Doris Scossa, Silja Burch, Bassma
El Adisey
3. Reihe v.l.n.r.: Astrid Näff, Corina Forrer,
Stephanie Amstutz, Nicole Manojlovic,
Kristen Erdmann, Cornelia Sauvain,
Carla Barella
4. Reihe v.l.n.r.: Peter Allmann, Simona
Ciuccio, Tomaz Gnus, Sibilla Caffisch,
Cynthia Luginbühl, Roman Sonderegger,
Katharina Ammann
5. und 6. Reihe v.l.n.r.: Katrin Weilenmann,
Eva Wittwer, Jan Lässig, Linus Bolliger,
Johannes Knoth

Homeoffice

1. Reihe: Katja Bachmann, Rahel Lüchinger,
Katarina Livancic, Laura Kingsley
2. Reihe: Nadine Willi, Verena Reisinger,
Nathalie Strub, Lisa Engi
3. Reihe: Annina Pandiani, Flurina Gutmann,
Nicole Rampa, Corinne Hasler
4. Reihe: Laura Flück, Brigitte Haas, Andy
Giger, Sabrina Negroni



Das Aargauer Kunsthaus und der Aargauische Kunstverein danken dem Hauptsponsor CREDIT SUISSE für die wichtige Unterstützung.

88

Ebenso richtet sich der Dank an die folgenden Institutionen, Sponsoren, Gönner und Gönnerinnen, die das Aargauer Kunsthaus im Jahr 2021 mit einem finanziellen Beitrag unterstützt haben.

INSTITUTIONEN UND SPONSOREN

Aargauischer Kunstverein
Aargauer Kuratorium
Agape Stiftung
Gemeinde Brittnau
Gemeinde Würenlos
Ernst Göhner Stiftung
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung
HEAD – Genève, Haute école d'art et de design
HMSL Stiftung
Hotel Kettenbrücke
Kanton Aargau
Koch-Berner-Stiftung
Max Kohler Stiftung
MANOR
Minerva Stiftung
Outset Contemporary Art Fund
Pro Helvetia
Ruth und Arthur Scherbarth Stiftung
Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Kultur BAK
Stadt Aarau
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
Swisslos Kanton Aargau
videocompany.ch
Anonyme Sponsoren

PRIVATE GÖNNER UND GÖNNERINNEN
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Claudia und Martin Ammeter
Lilith Arad und Christian Frei
Catherine und Urs Berner
Stefi und Markus Binder
Silvia Dietschi
Corina Eichenberger und Erwin Griesshammer
Yonca Even Guggenbühl und
Alastair Guggenbühl-Even
Susanne und Willi Glaeser
Lukas Hemmeler
Ursula und Kaspar Hemmeler
Franziska und Michael Hunziker
Angelika Meier
Josef Meier
Georg Rich
Marie-Anne und Hans Rohr
Annemarie und Hans Wanner
Franz Wassmer
Hans-Peter Wehrli
Margaretha Zollinger

JURISTISCHE GÖNNER UND GÖNNERINNEN
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Remer Holding AG



In Kunst mehr als nur schöne Bilder sehen? Genau darum geht's.

Kunst regt zum Denken an, zeigt neue Perspektiven auf.
Uns als Bank ist das wichtig. Kulturell und geschäftlich.
Deshalb unterstützen wir das Aargauer Kunsthhaus.

credit-suisse.com/sponsoring

**Partner
seit 1995**

